

# *facetten*

Juni 2008

Nr. 17

Zeitung der



**Fachhochschule Jena**  
University of Applied Sciences Jena

**Bis an die Grenzen**  
Ermutigung für alle Doktoranden

**Für optimale Betreuung**  
Besten-Stipendium für ausländische Studierende

**Chile hat die Sonne**  
Der erste Schritt nach Südamerika

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

der neue Master-Studienabschluss berechtigt zur Promotion, gleichgültig, ob der Abschluss an einer Universität oder an einer Fachhochschule abgelegt wurde.

Das ist jedoch nicht gleichbedeutend mit einem Promotionsrecht für die Fachhochschulen. Das wird es voraussichtlich nicht (sobald) geben – wenn die Hochschulen es denn überhaupt wollen. Immerhin würde dies einen akademischen Mittelbau voraussetzen, den die Fachhochschulen schlichtweg nicht haben. In der FH Jena ist die Personaldecke momentan bis zum Zerreißen dünn.

Dank hoher Motivation und ebensolchem Verantwortungsgefühl werden trotzdem eine qualitativ hervorragende Lehre und Forschung angeboten, Drittmittel in beachtlichen Summen eingeworben, wird erfolgreich konzipiert und umgesetzt.

Dies betrifft nicht nur die Lehrenden und Mitarbeiter, sondern auch die jungen Doktoranden, diejenigen, die sich bisher, ausgestattet mit einem sehr guten FH-Diplom, eine Partner-Universität für eine Kooperation suchten, um ihre Promotion ablegen zu können. Das heißt: ein Lehrender aus der Fachhochschule und ein Lehrender aus der Universität in gemeinsamer Betreuung, das heißt aber auch, zusätzliche Prüfungen ablegen. Insgesamt ist es ein machbarer, wenn auch steiniger Weg.

Promovieren bedeutet nicht zuletzt auch, möglichst in der vorgegebenen Förderzeit fertig zu werden. Doch genau hier ist die Crux: wenige sind dazu in der Lage, denn Förderung heißt Unterstützung, jedoch nicht umfassende Finanzierung des Lebensunterhalts. Wie lange hält man das aus – am Tag arbeiten, nachts Dissertation schreiben?

„Bis an die Grenzen“ heißt der Erfahrungsbericht eines Absolventen über seinen Promotionsabschluss, der mit einem ganz wesentlichen Fazit schließt: mit der Aufforderung, nach vorn zu schauen, denn letztlich fließt alles Erlebte in Erfahrung ein. Und ein anderer Absolvent und frisch gebackener Doktor gibt den jungen Promovenden vor allem eines mit auf dem Weg: Ermutigung.

Möglicherweise haben es die zukünftigen Doktoranden der Fachhochschule durch den Masterabschluss etwas einfacher. Es ist ihnen zu wünschen. Schwer genug ist der Weg der Promotion allemal noch.

*Sigrid Neef*

Anzeige

Anzeige



*Liebe Leserinnen und Leser,*

nicht nur für die Fachhochschule Jena vollziehen sich derzeit Umbrüche von großer Tragweite. Das gesamte deutsche Hochschulsystem ist dem Wandel unterworfen, den die zunehmende Globalisierung auch vom Bildungsbereich und damit von Lehre und Forschung abfordert.

Die Position der Fachhochschule Jena als Hochschule für angewandte Wissenschaften wird durch den verstärkten nationalen und internationalen

Wettbewerb bestimmt. Die Fachhochschule Jena stellt sich diesem Wettbewerb, dessen Rahmenbedingungen jedoch im Wesentlichen außerhalb Thüringens gesetzt werden.

Der Bologna-Prozess hat die deutsche Hochschullandschaft verändert. Durch seine Umsetzung bekommen Forschung und Entwicklung im Rahmen der Lehre ein deutlich höheres Gewicht, dies nicht zuletzt, um die Masterstudiengänge in der erforderlichen Ausbildungsqualität anbieten zu können.

Die kommenden Jahre stehen somit im Zeichen des Ausbaus der Entwicklungsschwerpunkte, die sich die Fachhochschule Jena gesetzt hat: oberste Grundsätze sind der Aufbau und die Verstetigung einer hohen Qualität in Lehre und Forschung, um im genannten nationalen und internationalen Wettbewerb bestehen zu können.

Die Neuausrichtung des Hochschulsystems in Thüringen ist auch geprägt durch eine zunehmende Hochschulautonomie. Diese erfordert eine höhere Eigenverantwortung der Hochschulen in Lehre und Forschung. Die Fachhochschule Jena wird die Hochschulautonomie sehr bewusst und verantwortlich wahrnehmen. Unterstützung erhält sie dabei vom neu konstituierten Hochschulrat, der als beratendes und entscheidendes Gremium die Hochschule in ihrer Profilbildung unterstützt und dessen Mitglieder Verantwortungsträger aus Wirtschaft und Gesellschaft sind.

Die Voraussetzung für einen erfolgreichen Wissens- und Technologietransfer in die Wirtschaft ist eine enge Vernetzung der Hochschulen Jenas mit Unternehmen und Institutionen. Gemeinsam mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena und dem Beutenbergcampus prägt die Fachhochschule Jena die Struktur am Wissenschafts- und Technologiestandort Jena.

Die Wissenschaften haben in der Stadt Jena einen neuen Status erreicht. Dies ist nicht zuletzt dem Sieg als „Stadt der Wissenschaft 2008“ zu verdanken. Die Umsetzung des Titels in diesem Jahr zeigt nicht nur das gewaltige wissenschaftliche Potential unserer Stadt, sondern schafft in ungeahnter Kreativität eine Basis für neue Entwicklungen in Wissenschaft und Wirtschaft, ebenso wie in Bildung, Kunst und Kultur. Es kommt darauf an, mit diesen Entwicklungen ebenso klug wie nachhaltig umzugehen: zu investieren, zu fördern und zu unterstützen, um in den kommenden Jahren eine Verstetigung zu erreichen. Denn letztere ermöglicht schrittweise das Ziel einer Studentenfreundlichkeit, die auch im europäischen Wettbewerb besteht.

Allen Professorinnen und Professoren sowie alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Fachhochschule Jena danke ich an dieser Stelle für ihr außerordentliches tagtägliches Engagement, das trotz knapper personeller und finanzieller Ressourcen eine so positive Entwicklung unserer Hochschule ermöglicht.

Aber ich möchte mich mit meinem Dank auch an die Studierenden der FH Jena wenden: Sie haben unsere Hochschule für Ihr Studium gewählt. Nicht nur die Fachhochschule Jena lebt durch Ihr Vertrauen, sondern letztlich ein ganzer Standort.

*Ihre Gabriele Beibst*

## Inhalt:

Hochschule .....	3
Studium und Lehre .....	16
Wissenschaftlicher Nachwuchs.....	17
Alumni .....	20
Existenzgründung .....	21
Förderkreis .....	23
Forschung .....	25
Neues aus den Fachbereichen .....	28
Interdisziplinäre Zusammenarbeit .....	48
Cluster Jena .....	49
Internationales .....	52
Campus .....	60
Kunst & Kultur .....	61
Personen & Porträts .....	62
Veranstaltungskalender .....	64

Anzeige

# Ginkgos für das Kuratorium

*Die Fachhochschule Jena pflanzte am 31. März 2008 acht Ginkgos als Dank und Anerkennung für die Mitglieder seines ehemaligen Kuratoriums.*

Durch seinen engagierten und sachkundigen Beistand unterstützte das Kuratorium die Entwicklung der Fachhochschule Jena in den vergangenen Jahren maßgeblich. Unter anderem betraf dies die Umstellung auf die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge, die Einführung des StudiumPlus sowie die Finanzplanung der Hochschule. Bedingt durch das neue Hochschulgesetz endete die Tätigkeit des Kuratoriums der FH Jena am 31.12. 2007.

Die Mitglieder des Kuratoriums der Fachhochschule Jena waren (zum 31.12. 2007): Klaus Berka, Dr. Franz-Ferdinand von Falkenhausen, Prof. Dr. Wolfgang Karthe, Wolfgang Meyer, Reinhard Müller, Roland Richwien, Christoph Schwind und Alexander von Witzleben.

Die Ginkgos wurden in Anwesenheit der Mitglieder des ehemaligen Kuratoriums, Klaus Berka (Vorstandsvorsitzender der Analytik Jena AG), Dr. Franz-Ferdinand von Falkenhausen (ehem. Vorsitzender der Geschäftsführung der Carl Zeiss Jena GmbH), Reinhard Müller (Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Thüringen), Roland Richwien (Thüringer Staatssekretär für Bau und Verkehr), Christoph Schwind (Bürgermeister der Stadt Weimar) sowie der Hochschulleitung der FH Jena – der Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst, des Prorektors für Studium und Lehre, Prof. Dr. Thomas Reuter, des Prorektors für Forschung und Entwicklung, Prof. Dr. Michael Meyer und des Kanzlers der FH Jena, Dr. Theodor Peschke – übergeben.

sn



*v. l.: Prof. Dr. Gabriele Beibst, Prof. Dr. Thomas Reuter, Christoph Schwind, Roland Richwien, Reinhard Müller, Prof. Dr. Michael Meyer, Dr. Theodor Peschke, Dr. Franz-Ferdinand von Falkenhausen und Klaus Berka.*

*Foto: Neef*

Anzeige

# Hochschulrat der FH Jena konstituierte sich

Am 9. April 2008 konstituierte sich der Hochschulrat der Fachhochschule Jena.

Die acht Mitglieder wählten Klaus Berka, Vorstandsvorsitzender der Analytik Jena AG, zum Vorsitzenden und Dr. Bärbel Voigtsberger, Geschäftsführerin des Hermisdorfer Instituts für Technische Keramik, zu seiner Stellvertreterin.

Zu den Mitgliedern des neuen Hochschulrats der FH Jena gehören weiterhin: Dr. Ute Bergner (Geschäftsführerin der VACOM GmbH), Dr. Fred Grunert (Geschäftsführer der MAZeT GmbH), Prof. Dr. Albert Hinnen (Geschäftsführer der CLONDIAG GmbH), Diethard Kamm (Superintendent des Ev.-Luth. Kirchkreises Jena), Andreas Krey (Sprecher der Geschäftsführung der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen) und Peter Popp (Geschäftsführer der Carl Zeiss Jena GmbH). Sie wurden vom Thüringer Kultusminister für eine Amtszeit von vier Jahren bestellt.

Der Hochschulrat der FH Jena gibt als beratendes und entscheidendes Gremium Empfehlungen zur Profilbildung der Hochschule. Die wesentlichen inhaltlichen Schwerpunkte der ersten Sitzung waren, neben der Geschäftsordnung, der Jahresbericht 2007 der FH Jena, den Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst vorstellte sowie die weitere strategische



Foto: Dockter

Orientierung der größten Thüringer Fachhochschule. Gemeinsam mit der Hochschulleitung, der Personalratsvorsitzenden und der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule wurden die Konzeption neuer Studiengänge sowie zukünftige Aufgaben in Forschung und Entwicklung diskutiert, mit dem intensiven Fokus auf Kooperationen von Wissenschaft und Wirtschaft.

sn

v. l.: Dr. Fred Grunert, Peter Popp, Andreas Krey, Dr. Bärbel Voigtsberger, Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst, Klaus Berka, Prof. Dr. Thomas Reuter (Prorektor für Studium und Lehre der FH Jena), Prof. Dr. Hinnen, Diethard Kamm, Dr. Ute Bergner, Dr. Theodor Peschke (Kanzler der FH Jena) und Prof. Dr. Michael Meyer (Prorektor für Forschung und Entwicklung der FH Jena),

## Brücke zwischen Hochschule und Wirtschaft

Die Fachhochschule in Jena hat ihr Betreuungs- und Beratungsangebot für die Studierenden erweitert.

Durch die Gründung eines neuen Career Centers werden die bisherigen Angebote im Bereich der Karriereberatung durch die Zentrale Studienberatung, die Praxisämter und die Studienfachberater ergänzt. Ansprechpartnerinnen des neuen Career Centers sind die Diplom-Betriebswirtin Anja Mehlhorn und die Laufbahnberaterin Jana Kuderna. Vor allem vor dem Hintergrund der Umstellung der Studiengänge auf die Bachelor- und Masterabschlüsse und den damit verbundenen vielfältigen beruflichen Möglichkeiten besteht ein erhöhter Beratungsbedarf sowohl für die Studierenden als auch für Unternehmen. Die Schwerpunkte der Beratungsangebote für die Studierenden liegen auf der Begleitung bei der individuellen Karriereplanung und der Studienorganisation für die Studienanfänger, bei der Vermittlung berufsbezogener Kompetenzen im Bereich der Soft Skills und bei der Vorbereitung auf den erfolgreichen Berufseinstieg der angehenden jungen Fach- und Führungskräfte. Gleichzeitig findet ein intensiver Austausch zwischen der Fachhochschule und den Unternehmen statt, so durch die Pflege und Erwei-

terung gemeinsamer Netzwerke oder die Planung gemeinsamer Veranstaltungen. Das Career Center der FH Jena unterstützt die Studierenden, das für sie passende Unternehmen zu finden sowie darüber hinaus die Unternehmen bei ihrer Personalauswahl. Es ist somit eine Brücke zwischen Hochschule und Wirtschaft. Mit der Gründung des Career Centers hat die Fachhochschule Jena einen weiteren Schritt getan, ihre Studierenden während des Studiums und des Berufseinstiegs umfassend zu begleiten sowie durch den engen Kontakt zu den Unternehmen den steigenden Anforderungen an zukünftige Fach- und Führungskräfte gerecht zu werden.

Kontakt und Informationen:

Anja Mehlhorn  
anja.mehlhorn@fh-jena.de

Jana Kuderna  
jana.kuderna@fh-jena.de

sn

## Namen, die Sie kennen sollten:

### Mitglieder des Senats

#### Vorsitzende

Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin

#### Professoren

Prof. Dr. Wolfgang Behlert, SW  
Prof. Dr. Harald Bergner, SciTec  
Prof. Dr. Wolf-Jürgen Denner, MB  
Prof. Dr. Hanno Kahnt, ET/IT  
Prof. Dr. Joachim Puhl, GW  
Prof. Dr. Thomas Sauer, BW  
Prof. Dr. Burkhard Schmager, WI  
Prof. Dr. Andreas Voß, MT/BT

#### Studierende

Katharina Bittorf, SW  
Anabel Cordova, BW  
Falk Pißler, SciTec  
Ronny Weiser, WI

#### Mitarbeiter

Lothar Löbnitz, Bibliothek  
Holger Schoele, SciTec

Senatsmitglieder mit beratender Stimme sind weiterhin:

Prorektor für Forschung und Entwicklung  
Prorektor für Studium und Lehre  
Kanzler  
Dekane der Fachbereiche  
Gleichstellungsbeauftragte  
Vorsitzender des Personalrates  
Vorsitzender des Studentenrates

# Jenaer Hochschulen bauen ihre Zusammenarbeit aus

*Die Friedrich-Schiller-Universität Jena und die Fachhochschule Jena werden künftig noch stärker miteinander kooperieren.*

Dies haben die beiden Hochschulen am 19. März mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung besiegelt, nachdem im Februar bereits die Senate von Universität und Fachhochschule der Übereinkunft zugestimmt hatten.

„Mit der Rahmenvereinbarung streben wir eine stärkere Zusammenarbeit in Lehre und Forschung an“, so der Rektor der Jenaer Universität, Prof. Dr. Klaus Dicke. Auch für die Rektorin der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst, ist die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung ein ganz wesentlicher Schritt: „Damit unterstreichen wir die Zusammenarbeit der beiden Hochschulen und werden diese weiter ausbauen.“

Eines der Kernanliegen der getroffenen Vereinbarung ist es, für Studierende beider Hochschulen den Wechsel zur jeweils anderen Einrichtung zu erleichtern sowie gemeinsame Studiengänge einzurichten. Wer beispielsweise an der Fachhochschule einen anwendungs- und praxisorientierten Bachelorabschluss erworben habe, der soll ebenso problemlos in einen forschungsorientierten Masterstudiengang der Universität wechseln können, wie auch Studierende beider Hochschulen, die sich entschließen, ihr laufendes Studium an der jeweils anderen Einrichtung fortzusetzen. Dazu wolle man

die Studienangebote der beiden Hochschulen noch enger aufeinander abstimmen.

„Damit werden wir die Attraktivität Jenas als ‚Studentenparadies‘ weiter erhöhen“, ist Uni-Rektor Prof. Dicke überzeugt. Derzeit sind in Jena fast 26.000 Studierende eingeschrieben: knapp 21.000 an der Universität und fast 5.000 an der Fachhochschule. Prof. Beibst sieht diesen Vertrag auch als deutliches überregionales Zeichen. Immerhin studieren an den beiden Jenaer Hochschulen mehr als die Hälfte aller Thüringer Studenten. „Diese Zusammenarbeit zweier Hochschulen an einem Standort ist bundesweit gesehen durchaus nicht üblich“, so Prof. Beibst.

Neben einem leichteren Wechsel zwischen einzelnen Studienangeboten wird mit der Rahmenvereinbarung auch eine abgestimmte Promotionsperspektive für Absolventen beider Hochschulen angestrebt. Grundsätzlich berechtigen alle Masterabschlüsse, ganz gleich ob sie an der Universität oder der Fachhochschule abgelegt wurden, zur Promotion. Die Promotion selbst ist aber ein Privileg der Universität. Dennoch sollen künftig auch verstärkt Professoren der Fachhochschule als Betreuer, Prüfer oder Mitglieder von Kommissionen in Promotionsverfahren der Universität einbezogen werden. „Damit wollen wir jedem geeigneten Absolventen der Diplom- und Masterstudiengänge der Fachhochschule die Perspektive einer Promotion an der Friedrich-Schiller-Universität eröffnen“, so Prof. Dicke.



*Prof. Dr. Beibst, Rektorin der FH Jena und Prof. Dr. Klaus Dicke, Rektor der Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Foto: Neef*

Darüber hinaus planen die beiden Jenaer Hochschulen ihre Profile in der Forschung zu schärfen. „Während die Universität über eine breit angelegte, grundlagenorientierte Forschungsstruktur verfügt, konzentriert die Fachhochschule ihre anwendungsorientierte Forschung auf verschiedene Forschungsfelder“, macht Prof. Beibst deutlich. Bereits heute arbeiten Forschergruppen beider Einrichtungen auf vielen Gebieten eng zusammen. „Durch eine engere Verzahnung dieser Forschungskompetenzen wollen wir künftig aber noch stärker Synergien etwa bei der Einwerbung von Verbund- und Industrieprojekten erzeugen“, so die Rektorin der Fachhochschule Jena.

*Dr. Ute Schönfelder, Referat Öffentlichkeitsarbeit der Friedrich-Schiller-Universität Jena,*

sn



*Foto: Veranstalter*

*Herzlichen Glückwunsch an Prof. Dr. Jens Bliedtner für die Silbermedaille bei der 59. IENA*

## IENA – 60 Jahre Erfindermesse in Nürnberg

*Vom 30. Oktober bis zum 2. November 2008 wird die 60. IENA für vier Tage zur internationalen Drehscheibe des Erfindungswesens.*

Die Veranstalter erwarten zur internationalen Fachmesse „Idee-Erfindungen-Neuheiten“ wieder rund 800 neue Produktideen und Patentlösungen. Diese Erfindermesse bietet eine sehr gute Gelegenheit Patentlösungen zu präsentieren und eventuelle Vermarktungschancen schon einmal vorab zu prüfen.

Zur 59. Veranstaltung war die Fachhochschule Jena mit der Patentanmeldung von Prof. Dr. Jens Bliedtner (FB SciTec) und zwei Miterfindern aus dem Industriebereich mit der Erfindung „Lupe mit optisch integrierter Beleuchtung“ (Kurzbezeichnung) vertreten und erhielt für diese Lösung eine Silbermedaille.

Die Feinoptiker-LED-Lupe LMSO-07-12 kombiniert einen neuartigen optischen Aufbau mit einer LED-Lichtquelle. Durch die Integration der Lichtquelle in

den Strahlengang, kann das zu beleuchtende Objekt gezielt beleuchtet werden. Durch den modularen Aufbau ist die Lupe leicht, kompakt und kann durch einen langlebigen Li-Ion-Akku betrieben werden.

Typische Einsatzgebiete sind die feinoptische und feinmechanische Industrie, Schmuckindustrie, Produktion und Qualitätssicherung sowie die Medizintechnik. Die vorgestellte Erfindung wurde erfolgreich zu einem Prototypen umgesetzt und zur Serienreife entwickelt.

*Bei den jährlichen Patentanmeldungen der Thüringer Hochschulen liegt die Fachhochschule Jena, nach der Friedrich-Schiller-Universität und der TU Ilmenau, derzeit an dritter Stelle.*

*Lothar Löbnitz,  
Leiter Hochschulbibliothek*



Foto: Neef

## Herr über 122 Mio. €

*Unser Hochschulcampus verdankt seinen baulichen Charme den grundsanierten denkmalgeschützten Industriebauten des beginnenden 20. Jahrhunderts. Die kompakte Form ermöglicht kurze Wege.*

Bei anderen Hochschulen arbeitet eine Bauabteilung an der Konzeption, an der Detailplanung und an der Umsetzungsplanung bis hin zu den Umzügen in die neuen Räume. Unsere Hochschule ist dankbar, mit Herrn Zipfel über einen engagierten Mitarbeiter zu verfügen, der all diese Arbeiten allein koordiniert und verantwortet.

Es gibt wahrscheinlich keinen Mitarbeiter unserer Hochschule, der nicht in den vergangenen Jahren oder derzeit mit Sonderwünschen an Herrn Zipfel herangetreten ist. Er soll gleichzeitig den Vorstellungen der Hochschulleitung sowie den Erwartungshaltungen der Dekane, Professoren und Mitarbeiter Rechnung tragen, kennt aber auch die finanziellen und planerischen Zwänge des Bauherrn und der Bauleitung, die Unzuverlässigkeit einzelner Planungsbüros und Baufirmen und die gesetzlichen Vorgaben der Stadt, des Landes und des Bundes. An jedem Arbeitstag kommen auf ihn 20 bis 30 Gespräche, Beratungen und Telefonate zu – Ursache manch schlafloser Nacht.

Wenn voraussichtlich am 30.06.2008 der 2. Bauabschnitt übergeben und am 28.10.2008 das gesamte Campusprojekt eingeweiht werden können, hat Helmut Zipfel einen wesentlichen Anteil daran, im Zusammenwirken mit Thomas Hühn und seinen Mitarbeitern vom Referat 4 sowie mit Dr. Peter Jankowski und dessen Mitarbeitern vom SZI. Von 1997 bis 2005 gehörte auch Bernd Schaarschmidt

# Wozu Verwaltung?

## Referat 5

mit NC- und Auslastungsberechnungen und den Abrechnungen der LVVO zu 50% zum Referat 5.

Vollständig abgeschlossen wird das gesamte Bauvorhaben an unserer Hochschule dann mit dem Einzug der Augenoptik in das Haus 5 im I. Quartal 2009 sein.

Die Hochschulplanung ist seit Gründung der Fachhochschule Jena im Jahr 1991 durch Kontinuität gekennzeichnet:

- Sie begann mit einer Vorplanung, d. h. mit einem neutralen Raum- und Ausstattungskonzept.
- Die speziellen Haushaltsunterlagen (HU) Bau und HU Gerät gewährleisteten die gebäudebezogene Umsetzung des Raum- und Ausstattungskonzeptes:
  - 1994 – Ausbau Haus 3 für den FB Grundlagenwissenschaften,
  - 1996 – 2002 1. Bauabschnitt,
  - 2005 – 2008 2. Bauabschnitt.

Dafür wurden 10 komplexe Rahmenplananträge gemäß Hochschulbauförderungsgesetz zur Mitfinanzierung des Bundes erarbeitet.

Das Campus-Projekt wurde dreimal dem Wissenschaftsrat präsentiert, zuletzt im Juni 2002.

- 1999 erfolgte durch das Thüringer Kultusministerium eine Präzisierung (Reduzierung) der Hochschulplanung, auch für die FH Jena. Die präzisierte Stellen-, Flächen- und Kostenplanung mit 3.057 flächenbezogenen Studienplätzen wird bis heute beibehalten.
- Bis 1996 gab es Zwischenlösungen für die Fachbereiche BW, SW und WI am Leutragraben (2.150 m<sup>2</sup> HNF).
- Bis 2002 gab es Zwischenlösungen für die Fachbereiche BW, SW, WI und die Bibliothek in der Carl-Zeiss-Straße.
- Es gibt immer noch Zwischenlösungen bei der Carl Zeiss Jena GmbH, gegenwärtig noch 2.600 m<sup>2</sup> HNF im Bau 70, hauptsächlich für den Fachbereich SciTec.

Die Arbeit von Herrn Zipfel erschöpft sich aber nicht allein in der Hochschul- und Bauplanung für unsere Hochschule. Hinzu kommen weitere Aufgaben wie

- Leitung der AG Umzugsplanung (Leistungsverzeichnisse, Ausschreibungen, Schadens- und Kostenkontrolle)
- Operative Alltagsarbeit (Umzug SZI, Raumvergabe, Arbeitsplätze für Doktoranden, Mietverträge etc.)
- Liegenschaftsangelegenheiten (z. B. derzeit Grunddienstbarkeit für die Schott AG für eine Kabeltrasse)
- Mitarbeit in der AG Ausstellungen (Fotowettbewerb, Historische Werkstatt, Waferstepper-Johannsmeier u. a. m.)

- Mitarbeit in der AG Lange Nacht der Wissenschaften der FH Jena (Verantwortung für alle Standpläne)
- Betreuung unserer Kunstobjekte im Haus 2, im Haus 5 und auf den Freiflächen
- Ca. 50 Führungen pro Jahr durch die FH Jena für ehemalige Studenten

Die Vielzahl seiner Gesprächspartner im Thüringer Kultusministerium, im Thüringer Ministerium für Bau und Verkehr, im Thüringer Finanzministerium, im Landesamt für Bau und Verkehr, in der Firma Assmann als Projektsteuerer, der Arge-AJZ Engineering GmbH, bei Multiplan Weimar und vielen anderen, unterstreicht die Scharnierfunktion seiner Arbeit, die eine hohe integrative Wirkung hat.

Herr Zipfel tritt im Laufe des Jahres 2009 in die Freistellungsphase seiner Altersteilzeit. Er wird ein großes Paar Schuhe hinterlassen, das zudem für ihn maßgeschneidert ist.

Wir wünschen ihm schon jetzt, dass er sich an seinem Lebenswerk, unserem abschließend sanierten Hochschulcampus, sehr lange bei guter Gesundheit erfreuen kann.

*Dr. Theodor Peschke, Kanzler*

PS: Die vorgeschlagene Alternative, bei einer Ausschreibung nicht dem preisgünstigsten Anbieter sondern zur Vermeidung von Korruption erst den zweitbilligsten Anbieter dem Zuschlag zu erteilen, wird nicht in Österreich sondern in der Schweiz, außerhalb der EU, praktiziert. Diesmal ging leider keine richtige Lösung ein.

Einige Daten des abgeschlossenen ersten Bauabschnittes unserer Hochschule:

208 km Datenkabel, 442 km Elektroleitungen, 1.350 Türen, 1.550 Fenster, 1.059 Räume (Häuser 1–3, Haus 5). Mit dem 2. Bauabschnitt (Haus 4) kommen weitere 411 Räume hinzu. Die FH Jena verfügt somit ab 2009 über insgesamt 1.470 sanierte Räume mit 28.237 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche (HNF). Das wären 490 Drei-Raum-Wohnungen.

Das Campus-Projekt mit seinen zwei Bauabschnitten hat ein Gesamtvolumen von 122 Mio. €. Unsere Drei-Raum-Wohnungen würden mit je 245.000 € Bau- und Einrichtungskosten über eine Nobelausstattung verfügen.

## Ausgewählt als Ort im Land der Ideen 2007

Die Fachhochschule Jena wurde am 6. Dezember 2007 für den Workshop BEGEGNUNGEN als „Ausgewählter Ort im Land der Ideen 2007“ ausgezeichnet.

Das ausgezeichnete Projekt ist ein Workshop für Studierende der Fachhochschule Jena. Der Workshop BEGEGNUNGEN wird seit 2004 von der Fachhochschule Jena gemeinsam mit der JENOPTIK AG durchgeführt. Einmal im Semester blicken die Studierenden über ihr jeweiliges Studienfach hinaus und setzen sich intensiv mit möglichen Schnittpunkten von Kultur, Technik und Wirtschaft auseinander. Die JENOPTIK AG ermöglicht den Studentinnen und Studenten den Zugang zu den kulturellen Sponsoringprojekten des Unternehmens. Der Workshop BEGEGNUNGEN Kultur-Technik-Wirtschaft vermittelt in großem Maße soziale Kompetenzen. Die Studierenden erleben unter anderem Kommunikation, Individualität und Teamarbeit als Kriterien, die Voraussetzungen für Produkt- und Lebensqualität schaffen.

Laudator Kay-Uwe Kerl (Deutsche Bank) hob besonders den Ideenreichtum und die Zukunftsfähigkeit der Fachhochschule hervor: „Die komplexen

Herausforderungen der Zukunft lassen sich nur interdisziplinär und kooperativ bewältigen. Der Workshop BEGEGNUNGEN schafft dafür die praxisnahe Grundlage, auf der aus anfänglichen Ideen die Erfolge von morgen werden.“ Die Rektorin der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst, freut sich über die Auszeichnung: „Wir sind sehr stolz, ein ausgewählter Ort im Land der Ideen zu sein. Für unsere Studierenden der Ingenieurwissenschaften, der Betriebswirtschaft und der Sozialwissenschaften ist der Zugang zu Problemlösungen mittels Arbeitsweisen von Künstlern etwas Neues und Ungewöhnliches.“ Prof. Dr. Beibst dankte in ihrer Rede vor allem auch dem Sponsor des Projektes, der Jenoptik AG, für die langjährige Partnerschaft und gute Zusammenarbeit. Der Bürgermeister und Dezernent für Familie und Soziales, Frank Schenker, hielt das Grußwort der Stadt Jena und betonte unter anderem die enge Netzwerkzusammenarbeit von Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft in Stadt und Region.

Der nächste Workshop BEGEGNUNGEN findet am 13. Juni 2008 im Deutschen Nationaltheater Weimar statt. „Augenblick mal – Theatralität in der Gesellschaft“ steht auf dem Workshopprogramm



v. l.: Marlies Wünscher, Jenoptik AG, Kay-Uwe Kerl, Deutsche Bank und Prof. Dr. Gabriele Beibst bei der Auszeichnungsveranstaltung

des Nachmittags. Abends auf der Bühne ist Richard Wagners Oper „Das Rheingold“ (Vorabend der Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“) zu erleben.

sn

### Ringvorlesung „Forum Wissenschaft und Technik“

#### Das „Goldene Vlies Thüringens“ Pflanzen in der Textilfärbung – regionale und globale Bedeutung am Beispiel des Indigos

Am 15. Januar 2008 referierte Prof. Dr. Bernd Rudolph in der Bibliothek der Fachhochschule Jena über die Gewinnung des blauen Textilfarbstoffes Indigo. (siehe auch facetten 16, S.12.) Prof. Rudolph stellte in seinem Vortrag die Verwendung des Indigos aus unterschiedlichen Pflanzen zur Nutzung nachwachsender Rohstoffe am Beispiel verschiedener europaweiter und mittelamerikanischer Projekte vor.



Workshop am 6.12. 2008, Fotos: Neef

Anzeige

# Ein HIV-Modell für das Phyletische Museum Jena



Prof. Dr. Jens Bliedtner  
Volker Heineck, re.



von links: Prof. Dr. Gabriele Beibst, Prof. Dr. Klaus Dicke, Christian Böhme und Prof. Dr. Martin S. Fischer, Foto: Kasper (Mit Dank für die freundliche Genehmigung)

schichtweise aus einem UV-aushärtenden Kunststoff aufgebaut. Das Rapid Prototyping ermöglicht die schnelle Fertigung von Prototypen; es wird an der FH Jena schon seit mehreren Jahren erfolgreich im Bereich der Produktentwicklung eingesetzt.

Durch diese gemeinsame Initiative wird einem breiten Publikum Einblick in die Welt des gefährlichen Virus gegeben. Vor etwa 27 Jahren wurden die ersten Fälle von Aids bekannt. Seitdem hat sich die Erkrankung zu einer globalen Epidemie entwickelt. Weltweit leben über 33 Millionen Menschen mit HIV. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) haben sich im Jahre 2007 rund 2,5 Millionen Menschen neu mit HIV infiziert und 2,1 Millionen sind an Aids gestorben, 330.000 der Verstorbenen waren Kinder.

Der Herstellungsprozess des Prototyps steht nicht nur beispielhaft für eine enge Zusammenarbeit zwischen Friedrich-Schiller-Universität und Fachhochschule, sondern auch zwischen Wissenschaftlern, Designern und Ingenieuren. Seinen Platz hat das Modell bereits gefunden: es ist in der ständigen Ausstellung im Evolutionssaal des Phyletischen Museums für die Besucher zugänglich.

sn

Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst übergab am 29. Januar 2008 den Prototypen des Modells eines HIV-Virus an das Phyletische Museum Jena. Die feierliche Übergabe erfolgte in Anwesenheit des Rektors der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Prof. Dr. Klaus Dicke und des Direktors des Phyletischen Museums, Prof. Dr. Martin S. Fischer.

Der Prototyp ist ein Geschenk der Fachhochschule Jena anlässlich der Gründung des Museums vor 100 Jahren sowie anlässlich des 450. Jubiläums der Friedrich-Schiller-Universität. Nicht zuletzt ist

es auch ein aktiver Beitrag der Fachhochschule Jena zum Jahr der Wissenschaft 2008.

Die Idee für ein solches Modell hatte Museumsdirektor Prof. Dr. Martin Fischer im vergangenen Jahr. Er wandte sich an die Fachhochschule und gemeinsam mit dem Designer Christian Böhme von der Firma Develos Product Industriedesign Weimar realisierten Prof. Dr. Jens Bliedtner und Volker Heineck (beide Fachbereich SciTec der FH Jena) den Prototypen. Die Modellteile wurden mit einem modernen Rapid Prototyping Verfahren

Anzeige

## Termine der IG-Amateurfunk der Fachhochschule Jena 2008:

9.–10. August 2008

Aktivitätstage zum WAE-Contest in Tastfunk  
(Worked all Europe)

Ort: Antennenraum Haus 3

13.–14. September 2008

Aktivitätstage zum WAE-Contest in Sprechfunk  
(Worked all Europe)

Ort: Antennenraum Haus 3

18.–19. Oktober 2008

Aktivitätstage zum WAG-Contest (Worked all Germany)  
Ort: Antennenraum Haus 3

8.–9. November 2008

Aktivitätstage zum WAE-Contest in Funkfern schreiben  
(Worked all Europe)

Ort: Antennenraum Haus 3

Interessenten sind zu allen Terminen herzlich eingeladen.

Hans-Peter Wolf  
FB ET/IT

<http://www.afu.fh-jena.de/aktuell.htm>

## Profs des Jahres

Prof. Dr. Ulrich Lakemann (FB SW) und Prof. Dr. Andreas Nauerz (FB SciTec) gehörten zu den Top 10 der „Professoren des Jahres 2007“ der Zeitschrift UNICUM BERUF.

Prof. Dr. Ulrich Lakemann erreichte den 5. Platz in der der Kategorie „Geistes-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften“. Er wurde damit bereits zum zweiten Mal unter die Top 10 dieser Kategorie gewählt. Ulrich Lakemann wurde 1994 als Professor für Sozialwissenschaften und Sozialplanung an die Fachhochschule Jena berufen und ist seit 2003 Prodekan des Fachbereichs Sozialwesen. Lakemann, der auf zahlreiche Publikationen verweisen kann, bezieht in seine Lehr- und Forschungsarbeiten sehr oft unmittelbare soziale Bedingungen sowie auch bürgerschaftliches Engagement mit ein.

Prof. Dr. Andreas Nauerz, Fachbereich SciTec der FH Jena, wurde in der Kategorie „Ingenieurwissenschaften/Informatik“ auf den 2. Platz gewählt. Er lehrt seit 2004 Technische Mechanik und Maschinendynamik an der Fachhochschule Jena. Prof. Dr. Nauerz kann auf diverse Publikationen in seinen Arbeitsgebieten verweisen.



Fotos: Angelika Schimmel  
(Mit Dank für die freundliche Genehmigung)

Die FH Jena und die Universität Magdeburg waren als einzige Hochschulen der Neuen Länder mit jeweils zwei Siegern in den „Top 10“ 2007 vertreten. Der Wettbewerb „Professor des Jahres“ wählt akademische Lehrer, die sich in besonderer Weise um die Förderung der beruflichen Karriere ihrer Studierenden verdient machen. So fragt die Zeit-

schrift, welcher Hochschullehrer für seine Studenten Kontakte zu Arbeitgebern herstellt, wer Diplomarbeiten oder Praktika über das übliche Maß hinaus vermittelt und neben der fachlichen Qualifikation auch soziale Kompetenzen fördert.  
[http://www.unicum.de/evo/10695\\_1](http://www.unicum.de/evo/10695_1)

SN

Der **Girls Day** an der Fachhochschule Jena war ein voller Erfolg. 2008 informierten sich mehr als 100 Mädchen aus Jena und der Region in Vorlesungen unter anderem über Physik und Informatik, besichtigten zahlreiche Labore und fragten nach über verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten.

Die Gleichstellungsbeauftragte der FH Jena, Dr. Carola Wicher, war begeistert über die so noch nie dagewesene Resonanz: „Die große und jährlich wachsende Teilnehmerzahl spiegelt die Attraktivität unserer Hochschule

wider. Für manche Schülerinnen war dies die erste „Berührung“ mit einer Hochschule. Die praxisnahe Ausbildung, das breite Fächerspektrum und die moderne Ausstattung der FH Jena sind Faktoren, die an einem solchen Tag hautnah erlebbar sind und sicher dazu beitragen, über ein Studium an der FH Jena, insbesondere in den technischen Studiengängen, nachzudenken. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben.“

SR



Foto: Rößler

# Die Schwerbehindertenvertretung der FH Jena stellt sich vor



„Gesundheit ist gewiss nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.“  
Arthur Schopenhauer

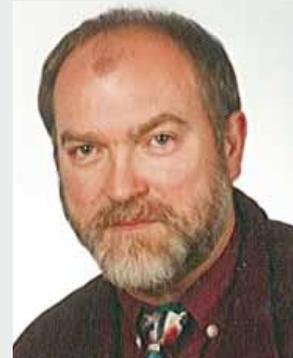
Schwerbehinderte Menschen stellen heute in unserer Gesellschaft keine Randgruppe mehr dar. Jeder Zehnte ist heute schwerbehindert, die Tendenz ist steigend aufgrund des Alterwerdens der Gesellschaft. Das Bild von einem behinderten Menschen als Rollstuhlfahrer ist ein Klischee, denn die am häufigsten vorkommende Behinderung ist – mit rund 26 Prozent – eine Funktionsbeeinträchtigung der inneren Organe, entstanden durch eine Krankheit. Darüber hinaus liegen bei 14 Prozent der schwerbehinderten Menschen Funktionsbeeinträchtigungen oder Verluste der Gliedmaßen vor und bei weiteren 14 Prozent sind die Funktionen der Wirbelsäule und des Rumpfes beeinträchtigt. Nur wenige Betroffene, knapp fünf Prozent, werden hingegen mit einer Behinderung geboren.

Angesichts des Rückganges von Arbeitsplätzen für ältere, gesundheitsbeeinträchtigte und behinderte Menschen ist es eine Hauptaufgabe der Schwerbehindertenvertretung, die Ausgliederung derjenigen Beschäftigten zu verhindern, die sich im Laufe ihres Erwerbslebens eine Behinderung zugezogen haben. Weitere Aufgaben der Schwerbehindertenvertretung sind:

- Beratung von schwerbehinderten und von Schwerbehinderung bedrohten langzeit-erkrankten Mitarbeitern (§ 84 (2) SGB IX; Prävention) Beratung bei Reha-Maßnahmen und Wiedereingliederung
- Mitarbeit bei Veränderungen am Arbeitsplatz: Kündigungen, Versetzungen, Arbeitsinhalte, Konflikte am Arbeitsplatz
- Allgemeine Beratung zu Schwerbehindertenfragen



Vertrauensperson: Evelyn Jahn  
ServiceZentrum Forschung und Transfer  
Tel.: 03641/205-125  
E-Mail: evelyn.jahn@fh-jena.de



Vertreter: Helmut Zipfel  
Leiter Referat 5  
Tel.: 03641/205-250  
E-Mail: helmut.zipfel@fh-jena.de

Homepage: <http://www.fh-jena.de/index.php/page/844/3320>

- Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen Neu-/Änderungsantrag, Widerspruch und Akteneinsicht beim Versorgungsamt oder Gleichstellungsantrag
- Arbeitsamt: Mehrfachrechnungen, Gleichstellung
- Integrationsamt: Arbeitsplatzausstattung, Lohnkostenzuschuss, Betreuungskosten
- Zusammenarbeit im Sinne § 95 SGB IX: Neueinstellung, Teilnahme an Personalauswahlgesprächen, Teilnahme an den Sitzungen des Personalrates (beratend) und den Arbeitskreisen

Wenn Sie Fragen und Anregungen haben, Probleme besprechen möchten oder Informationen wünschen, wenden Sie sich bitte an uns. Wir sind verpflichtet, über unser Amt bekannt gewordene persönliche Verhältnisse und Angelegenheiten von Beschäftigten im Sinne des SGB IX §73, die ihrer Bedeutung oder ihrem Inhalt nach einer vertraulichen Behandlung bedürfen, Stillschweigen zu bewahren.

*Evelyn Jahn*

Anzeige

Anzeige



Anne als „Vorturnerin“  
Foto: Scharlock

Denn wer rastet ...

*In Zusammenarbeit mit der Techniker Krankenkasse, der Ambulanten Medizin und Physikalischen Rehabilitation (MEDIFIT) Jena und des Kanzlers der FH Jena ...*

... letzterer einer der Aktiven, wurde für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachhochschule Jena im 2. Halbjahr 2007 die Möglichkeit geboten, an einem Rückenschulkurs in der Hochschulturnhalle teilzunehmen. Nach ursprünglich 20 Zusagen schrumpfte der Kreis der Aktiven sehr schnell auf weniger als zehn zusammen – der innere Schweinehund wie auch ungünstige Lehrveranstaltungszeiten waren wohl zwei der Hauptgründe.

Da Bewegung und Kräftigung der wirbelsäulestabilisierenden Muskulatur zu den besten Mitteln gehören, Rückenproblemen vorzubeugen, stand im Mittelpunkt des Kurses ein Mix aus intensiven Kräftigungs-, Beweglichkeits-, Koordinations- und Dehnungsübungen. Ergänzend flossen Informationen zu Anatomie und Fehlhaltungen der Wirbelsäule sowie zum rückengerechten Alltagsverhalten in den Kurs ein. Am Ende einer jeden Einheit stand eine Entspannungsphase, in der die Teilnehmer einen Einblick in verschiedene Relax-Techniken bekamen. Geleitet wurde der Rückenschulkurs durch die Sportwissenschaftlerin Dr. Anne Leschinski, die seit Beginn des Jahres 2007 für das MEDIFIT, einem Zentrum für Ambu-

lante Medizin und Physikalische Rehabilitation in Jena-Nord tätig ist.

Fazit: Den Beteiligten hat es sehr großen Spaß gemacht und die Lust auf „mehr“ geweckt. Falls wiederum eine entsprechende Anzahl von Aktiven zusammen käme, könnte auch im diesem Jahr ein ähnlicher Kurs angeboten werden, denn wer rastet ...

*Uwe Scharlock*  
SZS

P. S. Die Kosten für die Kurse werden von den gesetzlichen Krankenkassen in der Regel zu 80 % übernommen.

Anzeige

# 16. Abendsportfest der Fachhochschule Jena – Ausschreibung

<b>Veranstalter:</b>	Hochschulsport der FH Jena in Zusammenarbeit mit dem Studentenrat u. dem Hochschulsportverein VfB Tatzend Jena e.V.		
<b>Termin:</b>	Mittwoch, den 18. Juni 2008, 16:45 bis 22:00 Uhr		
<b>Ort:</b>	Universitätssportzentrum Oberaue		
<b>Eröffnung:</b>	16:45 Uhr durch Hochschulleitung		
<b>Wettkampfbeginn:</b>	17:00 Uhr Mannschaftsspielarten, Kanu, Schach 18:00 Uhr Halbstundenlauf, Orientierungslauf, Radsport, Tennis		
<b>Gesamtleitung:</b>	Bernd Schaarschmidt		
<b>Organisationsbüro:</b>	Johannes Hufnagel, Michael Rothe, Tina Först, Mathias Lahn		
<b>Rahmenveranstaltung:</b>	Studentenrat/Hochschulsportverein		
<b>Moderation/Siegerehrung:</b>	Ralf Günther/Turnierleiter		
<b>Presse/Öffentlichkeit:</b>	Sigrid Neef/Carlheinz Holzfuß		
<b>Technik/Internet:</b>	Wolfram Reichmuth		
<b>Service/Verpflegungsstand:</b>	Referat 4/Studentenclub „Schmiede“		
<b>Meldung:</b>	bis 13. Juni 2008 auf Meldeformular im Netz: <a href="http://www.fh-jena.de/fh/org/sport">www.fh-jena.de/fh/org/sport</a> per E-Mail: <a href="mailto:bernd.schaarschmidt@fh-jena.de">bernd.schaarschmidt@fh-jena.de</a> per Fax: 03641-205 255 oder: Briefkasten Hochschulsport/Poststelle		
<p>Bei allen Spielarten wird das Schiedsgericht durch spielfreie Mannschaften gestellt</p> 	<b>Beach-Volleyball</b> (insgesamt 16 Paare zugelassen)	Turnierleiter:	Jan Strelau
		Wettbewerb:	Mixed/Herren
		Anlagen:	Beach-Volleyball-Anlage 1 und 2
		Modus/Spielzeit:	nach Eingang der Meldungen
	<b>Fußball</b> (Halbfeld; max. 15 MS zugelassen)	Turnierleiter:	Alexander Buchspieß
		Spielstärke:	6 Feldspieler, 1 Torwart (bis 3 Auswechselspieler)
		Anlagen:	2 Kunstrasenhalbfelder/1 Kleinfeldrasenplatz
		Modus/Spielzeit:	nach Eingang der Meldungen
	<b>Halbstundenlauf</b>	Wettkampfleiter:	Rüdiger Demmig
		Mannschaft:	Paarlauf Damen, Herren und Mixed
		Anlage:	400m-Laufbahn
		Wertung:	zurückgelegte Strecke/halbe Stunde
	<b>Kanu</b>	Wettkampfleiter:	Axel Schönau/Patrick Zielinski
		Wettbewerb:	Einzelwertung (Probelauf, dann Zeitnahme)
		Ort:	Saale-Ostufer (Start Nähe Unisportzentrum)
		Strecke:	ca. 200m (einfacher Kurs)
	<b>Orientierungslauf</b>	Wettkampfleiter:	Thomas Kautzleben
		Wettbewerb:	Einzel- und separate Professorenwertung
		Start und Ziel:	Unisportzentrum Oberaue
		Strecke:	ca. 3 km (einfacher Kurs; lange Bekleidung)
<b>Radsport</b> (stationär)	Wettkampfleiter:	Michael Rothe	
	Wettbewerb:	Dual-Zeitfahren	
	Anlage:	2 Rennräder auf stationären Trainingsrollen	
	Modus:	Fahrzeit 10min; Distanzmessung per PC	
<b>Schach open air</b>	Wettkampfleiter:	Bernd Mißbach	
	Wettbewerb:	Schnellschachturnier	
	Teilnehmerzahl:	max. 16 SpielerInnen	
	Modus/Spielzeit:	nach Eingang der Meldungen	
<b>Tennis</b> (insgesamt 10 SpielerInnen zugelassen)	Turnierleiter:	Michael Steinmetz	
	Wettbewerb:	Einzel Damen/Herren (Doppel)	
	Anlagen:	2 Kunstrasen-Tennisanlagen	
	Modus/Spielzeit:	nach Eingang der Meldungen	
<b>Volleyball</b> (max. 15 MS zugelassen)	Turnierleiter:	Werner Uhlemann	
	Wettbewerb:	Mixed: 4 Spieler/2 Spielerinnen	
	Anlagen:	3 Rasenfelder	
	Modus/Spielzeit:	nach Eingang der Meldungen	

Bernd Schaarschmidt

# HIT 2008 war wieder ein HIT

Am 15. März fand unser diesjähriger Hochschulinformationstag statt.

Trotz der Erfahrungen von überregionalen Bildungsmessen und regionalen Berufsinformationsmärkten im Herbst 2007 und Frühjahr 2008, bei denen ein deutlicher Besucherrückgang zu verzeichnen war, konnten wir erfreulicherweise ein ungebrochenes Interesse an unserer Hochschule verzeichnen.

Die Besucherzahlen waren vergleichbar mit denen der letzten Jahre, jedoch zeigen die Ergebnisse der Besucherbefragung deutliche Veränderungen. Der Fragenkatalog für die Studieninteressenten wurde nicht verändert, lediglich dem aktuellen Studienangebot und Studiensemestern angepasst.



Foto: Tilche

Als Studiengänge von besonderem Interesse schafften es Biotechnologie, Medizintechnik und Soziale Arbeit in die Spitzengruppe. Platz 4 nahm in diesem Jahr überraschenderweise Laser- und Optotechnologie ein, im vergangenen Jahr waren es Maschinenbau und Kommunikations- und Medientechnik gewesen.

Eine deutliche Veränderung gab es bei der Herkunft unserer Besucher. Kamen 2007 noch 58,2% der Studieninteressierten aus Thüringen, so waren es in diesem Jahr nur noch 43,2%. Hier zeigen sich wahrscheinlich schon die geringeren Schülerzahlen in den Klassenstufen 10–12 in Thüringen. Erfreulicherweise konnten wir den Anteil an Besuchern aus Bayern mehr als verdoppeln (von 5,3% im Vorjahr auf 11,8% in diesem Jahr), was auch auf unser Nachbarbundesland Hessen zutrifft (Steigerung von 4,5% auf 9%). Gründe dafür könnten die geschaltete Radiowerbung zum HIT, aber auch die noch starken Schülerjahrgänge in diesen Ländern sein.

Das Interesse von Studieninteressenten aus Sachsen und Sachsen-Anhalt ist vergleichbar gut geblieben (siehe Diagramm 1).

Die Darstellung im Diagramm 2, wie unsere Besucher auf den HIT aufmerksam geworden sind, zeigt deutlich, dass das Internet weiterhin zunehmend an Bedeutung gewinnt (Steigerung gegenüber 2007 von 61,7% auf 71,1% in diesem Jahr). Unser Internetauftritt für den HIT und das Schnupperstudium sollte deshalb auf jugendliche Zielgruppen bezogen gestaltet sein. Der Ruf und der Bekanntheitsgrad unserer Hochschule im Familien- und Freundeskreis sind ebenfalls wichtige Faktoren bei der Entscheidung für ein Studium (Diagramm 2).



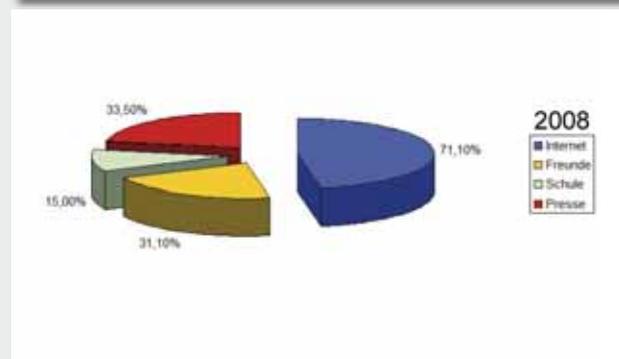
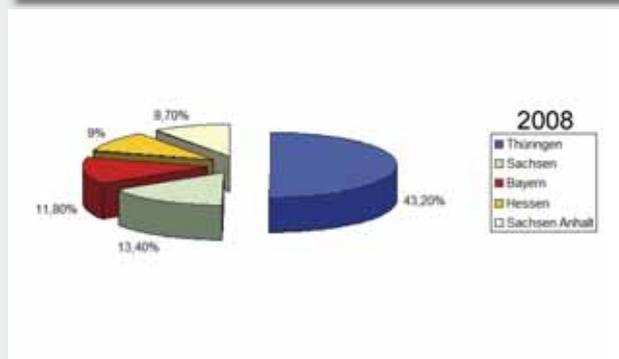
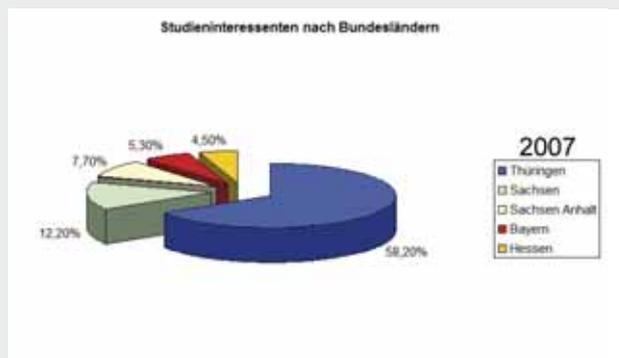
Foto: Neef

Die vollständigen Auswertungen der Besucherbefragungen von 2007 und 2008 werden bei Interesse gern versandt.

Unser HIT 2008 war wieder ein voller Erfolg, der nur durch die Unterstützung und Mitarbeit aller beteiligter Hochschullehrer, Mitarbeiter und Studierenden möglich war und bei denen ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken möchte. Wir sind auf dem richtigen Weg, dies zeigte auch das große Interesse an unserem Schnupperstudium.

Auf den Erfolgen dürfen wir uns jedoch nicht ausruhen, wir müssen weiterhin gemeinsam Strategien entwickeln, um junge Leute aus ganz Deutschland und natürlich auch aus dem Ausland für unsere moderne, attraktive Hochschule zu begeistern und sie möglichst als Studierende zu gewinnen.

Petra Jauk  
Leiterin Zentrale Studienberatung



# Theorie und Praxis in einem Paket

*Fachkräftemangel und sinkende Studierendenzahlen sind Schlagworte, welche beinahe täglich diskutiert werden. Über diese Diskussion hinaus etwas zu tun ist schwierig, aber dennoch notwendig.*

Aus diesen Erkenntnissen resultierend wurde ich, seit 01.02.2008 Inhaber der Projektstelle „Theorie und Praxis in einem Paket“, mit der Aufgabe betraut, innerhalb der Zentralen Studienberatung entsprechende Konzepte zu entwickeln. Ich habe an der Fachhochschule Jena im Diplomstudiengang Soziale Arbeit studiert und im August 2007 das Studium abgeschlossen, weshalb ich mich nicht nur mit der Stadt Jena sondern auch mit der Fachhochschule verbunden fühle.

Mit der Durchführung des Projektes „Theorie und Praxis in einem Paket“ bzw. mit den hier implementierten Konzepten, soll dem zukünftigen Rückgang der Studierendenzahlen Rechnung getragen werden. Aufgrund der demographischen Entwicklungen ist vor allem in den neuen Bundesländern für die kommenden Jahre ein deutlicher Rückgang der

Studierendenzahlen zu erwarten. (vgl. Stuckrad, Analyse des Nachfragepotenzials mit Hilfe des Demographieatlas für das deutsche Hochschulsystem, CHE Consult 2008).

Neben dem Vorhaben, Studieninteressenten für ein Studium an der Fachhochschule Jena zu gewinnen, geht es um die Erhöhung der Bekanntheit und Akzeptanz der neuen gestuften Studiengänge. Das neue modularisierte Studiensystem und die damit verbundenen Studienabschlüsse sind bei der Mehrheit der Schüler und Lehrer in nicht ausreichendem Maße bekannt.

Die Ziele sollen nun über verschiedene Konzepte und ergänzende Maßnahmen, wie der Präsentation der Fachhochschule auf Bildungsmessen, die Darstellung des Studienangebotes in Vortragsveranstaltungen an Schulen sowie durch den Einsatz zielgruppenspezifischer Medienangebote erreicht werden. Ein weiterer Baustein wird die Optimierung des Internetauftrittes der Zentralen Studienberatung sein.

Geplant sind primär Informationspakete für Schüler, welche sich auf die drei Ausbildungssäulen – Ingenieurwissenschaften, Betriebswirtschaft, Sozialwissenschaften – der Fachhochschule beziehen. Eine entsprechende Werbekampagne mit der Unterstützung der Fachbereiche sowie Firmen und Instituten der Stadt Jena ist bereits in der Entstehung.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Lehrenden, Mitarbeitern sowie Firmen und Instituten für die gewährte Unterstützung bei der Planung des Projektes bedanken und hoffe auf ein gutes Gelingen. In einer der nächsten Facetten wird über den weiteren Verlauf des Projektes berichtet.

*Markus Leitner, ZSB*

## In Vorbereitung: StudiumSolar

*Die Fachhochschule Jena bereitet derzeit einen neuen ingenieurtechnischen Studiengang vor, der qualifizierte Ingenieure für die Solar- und Halbleiterindustrie ausbilden soll.*

„Der sechssemestrige Bachelorstudiengang Photovoltaik- und Halbleitertechnologie kann, wenn die Genehmigung des Thüringer Kultusministeriums vorliegt, zum kommenden Wintersemester 2008/2009 starten“, so Prof. Dr. Andreas Schleicher, Dekan des Fachbereichs SciTec, der den Studiengang maßgeblich mit entwickelt hat.

„Solarzellen und Mikroelektronik-Chips sind Produkte der Hochtechnologie“, erläutert Prof. Schleicher, „Sie werden mit physikalisch-technischen Verfahren in hochmodernen Produktionsanlagen hergestellt. Für die Weiterentwicklung dieser Prozesse und Anlagen benötigen wir gut ausgebildete Ingenieure. Auch führt das enorme Wachstum dieser Branche, insbesondere in Mitteldeutschland, zu einer großen Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften.“

Um den Absolventen einen erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen, wurden Lehrinhalte und Lernziele des Studienganges mit Vertretern der Industrie diskutiert. „Wir saßen mit SCHOTT Solar und Wacker Schott Solar aus Jena sowie mit dem

Erfurter Unternehmen ersol an einem Tisch“, so Prof. Dr. Schleicher. Neben den technologischen Herstellungsverfahren und physikalischen Prinzipien sowie Methoden der Messtechnik und Mechatronik werden den Studierenden auch Grundkenntnisse der Betriebswirtschaft sowie der Produktionsplanung und -steuerung vermittelt.

Bei einer entsprechenden Abschlussnote können die Absolventen des neuen Studiengangs ihr Studium im Masterstudiengang „Scientific Instrumentation“ der FH Jena fortsetzen, der eine geeignete Weiterqualifizierung im physikalisch-technologischen Bereich bietet.

Der neue Studiengang Photovoltaik- und Halbleitertechnologie ist in Deutschland bisher einzigartig. Er wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für Photonische Technologien (IPHT) Jena angeboten, das seit Jahren auf dem Gebiet der Photovoltaik forscht.

Mit einem geschätzten Weltmarktanteil von 50% zählt Deutschland heute zu den führenden Nationen im Bereich der Produktion von Solarzellen und -modulen. Insbesondere in Mitteldeutschland sind im Solarbereich zahlreiche Arbeitsplätze entstanden. Für die nächsten Jahre werden enorme Wachs-

tumszahlen prognostiziert. Auch im Bereich der Mikroelektronik nimmt Deutschland international eine Spitzenstellung ein. Jeder zweite europäische Chip trägt das Label „Made in Germany“. Das neue Studienprojekt der FH Jena reiht sich hervorragend in die vom Land angestoßene Thüringer Solarinitiative ein.

Kontakt:  
Prof. Dr. Andreas Schleicher  
andreas.schleicher@fh-jena.de

57

# Deutschlandweit erster berufsbegleitender Bachelorstudiengang Optometrie

*Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin der Fachhochschule Jena, Thomas Nosch, Präsident des Zentralverbandes der Augenoptiker (ZVA, Düsseldorf) und Günther Neukirchen, Leiter des ZVA-Fortbildungszentrums Knechtsteden/Rhein-Kreis Neuss, unterzeichneten am 14. Dezember 2007 einen Kooperationsvertrag zur Einrichtung des deutschlandweit ersten berufsbegleitenden Bachelorstudienganges Optometrie.*



Standort des neuen Studienganges ist das in Knechtsteden seit 2003 ansässige ZVA-Fortbildungszentrum, die Akademie des Bundesinnungsverbandes der Augenoptiker. Als Bundesfachakademie des deutschen Zentralverbandes der Augenoptiker (ZVA) kann das ZVA-Fortbildungszentrum im Rheinland auf nahezu 30 Jahre Erfahrung in der augenoptischen Fort- und Weiterbildung zurückgreifen. Das umfangreiche Knowhow und die hervorragende technische Ausstattung ermöglichten die Kooperation mit der FH Jena zur Einrichtung des Studienganges. Damit zählt das ZVA-Fortbildungszentrum auch weiterhin zur Spitze der augenoptischen Fort- und Weiterbildung in Deutschland.

Mit der Fachhochschule Jena konnte ein Kooperationspartner für das anspruchsvolle Projekt gewonnen werden, der neben der pädagogisch-didaktischen Kompetenz einer modernen Hochschule ein umfangreiches augenoptisches Knowhow und beste Reputationen im Berufsstand mit einbringt. Der neue Studiengang gehört dem Fachbereich SciTec der FH Jena an. SciTec, im Frühjahr 2005 aus den Fachbereichen Feinwerktechnik, Physikalische Technik und Werkstofftechnik hervorgegangen, ist mit 25 Professoren, 25 Mitarbeitern und über eintausend Studenten der größte Fachbereich der Hochschule, mit einem breiten Spektrum an naturwissenschaftlich-technischer Kompetenz und umfangreicher Laborausstattung.

Der berufsbegleitende Studiengang, dessen Start zum Wintersemester 2008 mit 20 Studenten geplant ist, bietet ein in Deutschland einmaliges Bildungsangebot, durch das den Augenoptikern neue und zukunftsweisende Bildungs- und Karrierechancen ermöglicht werden. Das innovative Bildungsprojekt wurde von Prof. Wolfgang Sickenberger, dem Leiter des Studienganges Augenoptik an der FH Jena, initiiert.

Ein wichtiger Unterschied zu bereits existierenden universitären augenoptischen Studienangeboten ist, dass die Studenten während ihrer gesamten

Studienzeit berufstätig bleiben können. Dadurch wird die gerade in der Augenoptik so immens wichtige Verzahnung von theoretischem Wissen und der Anwendung in der Praxis auf eine optimale Weise gewährleistet. Durch sein innovatives Studienkonzept eröffnet dieser Studiengang allen Augenoptikern den Weg zur Höherqualifizierung, die aus den unterschiedlichsten Gründen kein Vollzeitstudium absolvieren können oder möchten. Eine weitere Besonderheit des Studienganges besteht in seiner innovativen und modularen Konzeption. Erstmals werden Kompetenzen aus einem speziellen Meisterkurs vollständig auf ein Hochschulstudium angerechnet. In den ersten vier Semestern bereiten sich die Studierenden in einem besonderen, auf die Belange eines späteren Hochschulstudiums optimierten Lehrgangs auf die Meisterprüfung im Augenoptikerhandwerk mit Prüfung vor der Handwerkskammer Düsseldorf vor. Nach der erfolgreich abgelegten Meisterprüfung steigen die Studenten in das 5. Studiensemester ein, um sich auf ihren Abschluss als Bachelor of Science Optometrie vorzubereiten.

Durch diese Konzeption tritt das Bachelorstudium nicht in Konkurrenz zu bestehenden Bachelor- Vollzeitstudiengängen anderer Hochschulen oder den auch weiterhin durch die Akademie angebotenen ZVA-Meisterkursen. Während ihres Studiums werden die Studenten drei mal vier Wochen im Jahr an den Vorlesungen in Knechtsteden teilnehmen, während sie die restlichen neun Monate ihren Unternehmen zur Verfügung stehen. Die weiteren Lehrinhalte werden dann in eLearningphasen und im Selbststudium absolviert. Insgesamt umfasst das Studium acht Semester. Eine Einschreibung ist einmal im Jahr möglich, wobei neben dem Gesellenbrief auch die erworbene Fachhochschulreife nachgewiesen werden muss.

*Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin der Fachhochschule Jena und Thomas Nosch, Präsident des Zentralverbandes der Augenoptiker  
Foto: Gerling, ZVA*

*Prof. Wolfgang Sickenberger  
FB SciTec*

Anzeige

## Auf den Spuren von Hans Berger

*Jena.*

*Stadt der Unternehmen, wie Carl-Zeiss, Jenoptik, Schott,  
Stadt der Studenten, Kneipenbummel und Grillabende im Paradies,  
Stadt der Wissenschaften 2008 ...*

Dies und vieles andere ist geläufig. Doch nur wenige wissen, dass ein ehemaliger Wissenschaftler und Bürger der Stadt Begründer eines bedeutenden Verfahrens der medizinischen Diagnostik ist.

Der Neurologe und Universitätsprofessor Hans Berger, geboren 1873 in Neuses und verstorben 1941 in Jena, entdeckte im Jahr 1924 eine Methode zur Ableitung der Aktivität in der Großhirnrinde des Menschen. Ihm gelang durch die Elektroenzephalographie der Nachweis von minimalen Spannungsänderungen in den Nervenzellen des Gehirns. Das Verfahren sowie das Elektroenzephalogramm, die Abbildung der wellenförmigen Hirnströme, sind weitläufig unter dem Kürzel EEG bekannt.

Neben der Nutzung dieser Technik bei Patientenuntersuchungen in der medizinischen Praxis, dient sie insbesondere auch der Erforschung von verschiedenen kognitiven und verarbeitenden Prozessen, die durch Reize verursacht werden. Basis dafür sind die ereigniskorrelierten Potenziale (EKPs), die sich als gemittelte Signale eines Ereignisses aus dem EEG ergeben. Zu diesem Zweck bekommen die Probanden eine Elektrodenkappe aufgesetzt sowie Stimuli und/oder Arbeitsaufgaben präsentiert. Ein besonderer Vorteil dieser ungefährlichen Methode ergibt sich aus der hohen zeitlichen Auflösung, d.h. der Erfassung von neuronalen Aktivitätsveränderungen im Millisekundenbereich.

Eine Studie, die sich dieses Verfahrens bedient, wird im Wissenschaftsjahr 2008 auch an der Fachhochschule Jena durchgeführt. Zu gegebenem Zeitpunkt werden Aushänge zur freiwilligen Teilnahme als Probanden aufrufen. Über reges Interesse würde ich mich sehr freuen.

*Anika Thomas, FB BW*

*Anika.Thomas@bw.fh-jena.de*



*Anika Thomas und eine Probandin bei der Vorbereitung für die EKP-Studie*  
*Foto: privat*

Anzeige

## Kluge Köpfe im „Einstein Jena“

*Geprägt von einer angenehmen Atmosphäre im Café & Restaurant „Einstein“ fanden am 10.04.2008 zehn Doktoranden, unabhängig vom wissenschaftlichen Alltag, die Gelegenheit zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch.*

Ganz bewusst sind in dieser Gesprächsrunde keine Professoren und Betreuer vertreten, um den Doktoranden der Fachhochschule Jena die Möglichkeit zu geben, über ihre Erlebnisse und Probleme bzgl. erreichter Forschungsergebnisse, zu absolvierender Kenntnisprüfungen und Veröffentlichungen ungezwungen diskutieren und berichten zu können. Besondere Aufmerksamkeit widmeten die Teilnehmer dem hochschulinternen Doktorandenkolloquium sowie der zeitlichen, strukturellen und finanziellen Organisation des Promotionsvorhabens.

Weitere Gesprächspunkte des Abends bildeten Berichte über die für 2008 geplanten Vorhaben sowie deren Umsetzungsstrategien. Dieser Gedankenaustausch fördert nicht nur die Weitergabe von Ratschlägen zur Herangehensweise an verschiedene Problemstellungen sondern auch die Zusammenarbeit der Doktoranden untereinander.



*v. l.: Moritz Halle (MB), Daniela Seifert (SciTec), Uta Jauernig (SciTec), Matthias Fischer (ET/IT), Daniel Radeck, Carsten Morgenroth (Justitiariat), Michaela Friedrich (SciTec), Anika Thomas (BW), Katrin Hädrich (MB), Jan-Bernd Möller (SciTec)*  
*Foto: privat*

So sind beispielsweise die gegenseitige Unterstützung bei der Erstellung von Manuskripten und der Gestaltung von Vorträgen anzuführen. Dies diente insbesondere der Vorbereitung auf die 9. Nachwuchswissenschaftlerkonferenz am 29.04.2008 an der Hochschule Anhalt (FH) in Köthen.

Bezug nehmend auf die mehrheitlich positive Resonanz zum Docs-Meeting wird das Zusammentreffen der FH-Doktoranden zweimal pro Jahr stattfinden.

*Katrin Hädrich, FB MB/Anika Thomas, FB BW*

## „Summa cum laude“ für hervorragende Promotion

*Ende November 2007 verteidigte Dr.-Ing. Silvio Dutz, Absolvent der Fachhochschule Jena im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie, erfolgreich seine Dissertation an der Universität Bergakademie Freiberg.*

Betreut wurde er dort von Prof. Dr. Müller von der Fakultät für Werkstoffwissenschaften und Werkstofftechnologie. Seitens der FH Jena war Prof. Dr. Belle-

mann (Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie) sein Doktorvater. Ein weiterer Kooperationspartner war das Institut für Photonische Technologien Jena unter Betreuung von Prof. Dr. Gawalek, Leiter der Abteilung Magnetik, in welchem ein großer Teil der praktischen Arbeiten stattfand.

Thema seiner mit „summa cum laude“ bewerteten Doktorarbeit war „Magnetische Eisenoxid-Nanopartikel für intracorporale Erwärmungsanwen-

dungen in der Medizin“. In der Dissertation wurde ein Problembereich aufgegriffen, der hochaktuelle materialwissenschaftliche Fragestellungen wie die Entwicklung „maßgeschneiderter“ Nanopartikel mit konkreten medizinisch-therapeutischen Anwendungszielen vereint.

Seit langem ist bekannt, dass man ferro- und ferromagnetische Werkstoffe in magnetischen Wechselfeldern erwärmen kann. Ursachen dafür sind verschiedene magnetische Verlustmechanismen bei der kontinuierlichen Ummagnetisierung der Werkstoffe. Diese Erwärmung kann für verschiedene medizinische Anwendungen genutzt werden, wobei in der vorliegenden Dissertation der Fokus auf die ferngesteuerte Wirkstoff-Freisetzung im Magen-Darm-Trakt sowie auf die Hyperthermie als minimalinvasive Tumorthherapie gerichtet wurde.

Der 35-jährige Thüringer wurde zum Tag der Forschung 2007 der FH Jena für seine hervorragende Promotion mit einem Preis der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) ausgezeichnet. Derzeit ist Dr. Dutz im Projekt „Nanopartikel und Hyperthermie“ am Institut für Photonische Technologien Jena beschäftigt.

*Evelyn Jahn, SZT*



*v. l.: Dr. Dirk Schlegel, Leiter SZT, Prof. Dr. Michael Meyer, Dr. Silvio Dutz und Prof. Dr. Gabriele Beibst*  
*Foto: Tilche*



*Im Februar dieses Jahres erreichte Prof. Dr. Gabriele Beibst der Brief eines Absolventen des Fachbereichs Sozialwesen der FH Jena. Dr. Ralf Albrecht dankte der Rektorin für die verständnisvolle und engagierte Unterstützung während seiner Promotionsphase an der FH Jena.*

Ralf Albrecht wurde von 2001 bis 2004 unter Betreuung von Prof. Dr. Bernd B. Schmidt als Doktorand der FH Jena gefördert. Bereits im Jahr 2000 hatte er die Annahme als Doktorand an der Humboldt-Universität Berlin erhalten. Nachdem er aus persönlichen Gründen das Promotionsverfahren an der Berliner Universität 2005 beendet hatte, bemühte er sich um eine Betreuung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Unter Betreuung von Prof. em. Dr. Brunner und Prof. Dr. Frindte wurde Herr Albrecht als Doktorand an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Jenaer Universität zugelassen. Im Januar 2008 brachte er seine Promotion erfolgreich zum Abschluss.

## Bis an die Grenzen

Ralf Albrecht untersucht in seiner Dissertation das Phänomen jugendlicher Abgrenzung gegenüber der Erwachsenenwelt unter einem neuen Blickwinkel. Zentrale Aufmerksamkeit erhält die „kommunikationsrhythmische Beschleunigung“ im jugendkulturellen Kontext, die sich beispielsweise in hämmernden Technobeats, atemberaubenden Breakdances, in temporeichem Parkour, risikantem Skateboarden oder in rasantem Autofahren äußert. Auf Grundlage der psychologischen Forschung zu „Interaction Synchrony“ und „Interaction Rhythm“ entwickelt Dr. Albrecht ein Modell jugendlicher Rhythmusdistinktion. Ausgehend davon untersucht er die Westberliner Halbstarckenkrawalle von 1956-58 im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse und betrachtet die Entwicklung jugendlicher Rhythmusdistinktion im Laufe des 20. Jahrhunderts. Die Forschungsarbeit eröffnet eine innovative Perspektive in der Jugendkulturforschung. Aus der Untersuchung gehen aber auch wichtige Impulse für die pädagogische Praxis hervor, so hinsichtlich des Verständnisses jugendkulturellen Protestverhaltens, aber auch ganz allgemein dahingehend, dass der Kommunikationsrhythmus eine wesentliche Grundlage für eine gelungene bzw. gestörte Beziehung zwischen Jugendlichen und Erwachsenen ist. Im Vorwort seiner Dissertation bringt Dr. Ralf Albrecht das Wesentliche der Entstehungszeit, mit allen Hürden und Klippen, aber auch mit aller Motivation und Unterstützung, die ihm nicht zuletzt zu seiner Entwicklung verhalfen, zum Ausdruck: „Am Anfang dieser Arbeit geht der Blick zurück auf einen 8-jährigen Prozess, der meiner persönlichen

und beruflichen Entwicklung immer wieder wichtige Impulse gegeben hat, aber mich auch oft an die Grenzen meiner Möglichkeiten und an die Grenzen meines Durchhaltevermögens gebracht hat ... Ausgehend ... möchte ich Prof. Dr. Bernd B. Schmidt von der Fachhochschule Jena ganz herzlich danken, der mit viel persönlichem Engagement einen Großteil der inhaltlichen Betreuung meiner Dissertation übernahm. Weiterhin danke ich Prof. Frindte, der Anfang 2005 möglicherweise ganz unbemerkt meine Hoffnung gestärkt hat, die Promotion zu Ende zu bringen ... Darüber hinaus möchte ich mich bei Prof. Brunner ganz herzlich bedanken. Er hat mich durch seine von der ersten Sekunde an wertschätzende, offene und zugewandte Haltung motiviert, meine Dissertation zu beenden ... Mit dem Blick nach vorn soll das Vorwort sein Ende in dem Wunsch finden, mit all den zurückliegenden Belastungsproben dieser Arbeit nicht in der Vergangenheit und den damit verbundenen Erinnerungen zu versanden, sondern aufzubrechen in eine Zukunft, in der alle gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen reife Früchte tragen.“

*Allen jungen Trägern des Doktorhutes der Fachhochschule Jena, aber auch allen unseren Promovenden, die diesen Prozess momentan unmittelbar erleben, sei das Schlusswort von Dr. Ralf Albrecht mitgegeben auf ihren Weg.*

sn

*Die Redaktion dankt Herrn Dr. Ralf Albrecht für die freundliche Genehmigung der Veröffentlichung.*

## Immer wieder Ermutigung zu diesem Schritt

*Arndt Döhler, Absolvent des Fachbereiches Wirtschaftsingenieurwesen der FH Jena, schloss kürzlich seine Promotion an der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit dem Prädikat „summa cum laude“ ab.*

Seine Dissertation schrieb er zum Thema: „QuickLinkNet – Hochdynamische logische Netzwerke als Infrastruktur mobiler Agentensysteme“. Ausgehend vom Fachgebiet der Kommunikationssysteme befasste sich der junge Thüringer in seiner Dissertation mit Problemen von Informationsübertragungen in verteilten Systemen. Das von Arndt Döhler entwickelte QuickLinkNet stellt eine Lösung dar, mobile Endgeräte weltweit ad hoc zu vernetzen und berücksichtigt dabei die Mengenskaliierbarkeit wie auch die zeitliche Aktualisierung. Dies führt zu einer wesentlichen qualitativen Verbesserung der Verfügbarkeit von Diensten und Informationen in weltweit verteilten Anwendungen.

Arndt Döhler, der bereits seine Diplomarbeit an der FH Jena mit 1,0 abgeschlossen hatte, nutzte unlängst eine Sitzung des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen der FH Jena, um seinem ehemaligen Fachbereich die Inhalte und den nicht immer leichten Weg seiner Promotion vorzustellen. Bei dieser Präsentation waren auch seine Promotions-Betreuer

anwesend: der Professor für Elektronik Erich Stein (Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der FH Jena), mit Forschungsschwerpunkten im Bereich Kommunikationsnetzwerke und Internet sowie Prof. Dr. Wilhelm Rossak, Inhaber des Lehrstuhls für Softwaretechnik an der Fakultät für Mathematik und Informatik der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Letzterer hob in seiner Laudatio nicht nur die intensiven Drittmittelaktivitäten und die Industriennähe seines jungen wissenschaftlichen Mitarbeiters hervor. Prof. Dr. Rossak sah die neue Kooperationsvereinbarung zwischen den beiden Jenaer Hochschulen als weiteren erfolgreichen Schritt in einer guten Zusammenarbeit. Dies bestätigte Prof. Dr. Burkhard Schmager, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen der FH Jena, sehr gern. Ebenso wie Mentor Prof. Erich Stein ist auch der Dekan sehr stolz auf den Erfolg von Arndt Döhler: „Ich habe die Entwicklung von Herrn Dr. Döhler vom ersten Semester bis zu seiner Promotion mit Spannung verfolgt“, so Prof. Dr. Schmager.

Arndt Döhler, der derzeit als Projektleiter in einem Drittmittelprojekt am Lehrstuhl für Softwaretechnik der Universität Jena arbeitet, möchte jeden Promotionswilligen zu diesem Schritt ermutigen:



*V. links: Prof. Dr. Wilhelm Rossak, Dr. Arndt Döhler, Prof. Erich Stein*

„Auch wenn der Weg nicht einfach ist“, wie er betonte. Durch die neuen Masterabschlüsse wird eine Promotion zukünftig auch für Fachhochschulabsolventen unkomplizierter zu absolvieren sein.

sn

## Großes Potential für beide Seiten

Vor zwei Jahren erhielt Frau Dämmrich-Arcodia ihr Bachelorzeugnis des Studienganges „Laser- und Optotechnologien“ und einen Arbeitsvertrag bei dem renommierten Unternehmen der Optikbranche LINOS.

Nun kehrte Frau Dämmrich-Arcodia gemeinsam mit ihrem Chef an die Hochschule zurück, um im Rahmen der Lehrveranstaltung „Praxisprojekte“ die neuen LOT-Bacheloranden über ihr Unternehmen zu informieren und über ein aktuelles Forschungsthema „Magnetooptik und Elektrooptik“ zu referieren.

Für die Verantwortlichen des Studienganges demonstrierte dieses Angebot von Seiten des Unternehmens, dass die Rückkopplung der „Ehemaligen“ mit ihrer Hochschule ein großes Potenzial für beide Seiten besitzen kann.



Frau Dämmrich-Arcodia (Vertriebsingenieurin) und Herr Fegelein (Produktmanager) präsentieren „Grundlagen und Anwendungen von Kristalloptiken“ der Firma LINOS Photonics GmbH & CO. KG  
Foto: Guddei

Somit ist auch der Zeitpunkt gekommen, alle ehemaligen LOT-Studenten an die Hochschule zum **1. LOT-Absolvententreffen** einzuladen.

Gekoppelt werden soll dies mit der diesjährigen 6. Lasertagung im November 2008. Eingeladen sind ca. 120 Absolventen des Bachelor- und Masterstudienganges „Laser- und Optotechnologien“. Am 28. November 2008 ist eine Abendveranstaltung in lockerer Atmosphäre zum Auffrischen von alten und dem Knüpfen von neuen Kontakten beabsichtigt. Das Treffen soll am Samstagvormittag mit Absolventenberichten und einer Besichtigung des FH-Campus, insbesondere dem neu sanierten Haus 4, ausklingen.

Interessenten melden sich bitte per E-Mail unter: [yvonne.guddei@fh-jena.de](mailto:yvonne.guddei@fh-jena.de)

Prof. Dr. Jens Bliedtner,  
FB SciTec

## Gern wieder in Jena

Drei Jahre ist es für die meisten von uns her, dass wir unser Maschinenbaustudium in Jena erfolgreich beendet haben.

Trotz der relativ kurzen Zeit, die seit dem vergangen ist, sollte sich die Reise nach Jena lohnen. Wie es für Anlässe solcher Art wohl üblich ist, war es auch uns leider nicht möglich, die komplette ehemalige „Maschbautruppe“ zusammenzutrommeln.

Umso mehr waren wir erfreut, dass sich ein gutes Dutzend Ingenieure – angereist aus ganz Deutschland – am Nachmittag des 20. Oktobers am Haupt-

eingang des Campus trafen. Die gleiche Anzahl an Personen hatte leider auch abgesagt, weil sie sich zwecks der Arbeit im Ausland aufhalten und der Termin nicht wirklich in den Terminkalender passte – ob nun Shanghai, London, Zürich, in Schottland oder an einem anderen Platz der Welt, zeigt es doch, dass der deutsche Ingenieur auch außerhalb der deutschen Grenzen gefragt ist.

Unsere damalige Kommilitonin Katrin, heute Ingenieurin, Mutter und Doktorandin an der FH Jena, führte uns über das noch gut vertraute Gelände. Ein kurzer Blick in die Baustelle der Halle 4 ließ

erahnen, unter welchen guten Bedingungen die zukünftigen Studenten in die Welt der Strömungslehre, Hydraulik/Pneumatik, Maschinenlehre, Messtechnik und vieler anderer technischen Disziplinen eingeführt werden. Ein Gang über den Campus mit anschließendem Fenstergucken an der neuen Mensa beschlossen die Inforunde, bevor es dann zum Kaffee trinken in luftige Höhe ging.

In knapp 130 m Höhe gab es, neben Kaffee und Kuchen, sehr interessante Gespräche und einen fantastischen Blick über das schöne Jena. Ein kurzer Spaziergang durch die Jenaer Altstadt führte unsere Gruppe dann ins Gasthaus „Zur Noll“, wo wir den Abend ausklingen ließen. Neben den fachlichen Fragen über Arbeitsbereiche der Einzelnen reihten sich auch unterschiedlichste Gespräche über Familien und Kinder ein, ein klares Zeichen, dass wir alle etwas älter und reifer geworden sind – was wohl vor einigen Jahren nicht jeder Professor geahnt hätte.

Alles in allem: ein toller Tag, den wir nicht erst in drei Jahren wiederholen wollen!

Tobias Beer



Foto: Beer



## Förderung von Hightech-Gründungen

„EXIST-Forschungstransfer“ ist ein neues Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Es unterstützt herausragende forschungsbasierte Gründungsvorhaben, die mit aufwändigen und risikoreichen Entwicklungsarbeiten verbunden sind.

Damit stellt es eine Ergänzung zum Exist-Gründerstipendium dar, welches Ausgründungen von Technologieprojekten mit zeitlich absehbarer Markteinführung fördert. Im Gegensatz zum Gründerstipendium besteht das Programm Forschungstransfer aus zwei Förderphasen mit einer maximalen Dauer von je 18 Monaten. In der ersten Phase werden Entwicklungsarbeiten zum Nachweis der technologischen Machbarkeit, Entwicklung von Prototypen, Ausarbei-

tung des Businessplans und die Gründung gefördert. In der nachfolgenden Phase erfolgt die finanzielle Unterstützung für weitere Entwicklungsarbeiten bis zur Marktreife und Aufnahme der Geschäftstätigkeit sowie Schaffung der Voraussetzungen für eine externe Anschlussfinanzierung.

Die Förderung erfolgt durch Übernahme der Personalkosten für maximal drei Wissenschaftler und einem nicht rückzahlbaren Zuschuss bis zu 50.000 € für Sachausgaben, Patentanmeldungen, Coachingmaßnahmen des Forschungs- bzw. Gründungsteams, Aufträge zur Validierung bestimmter Forschungsergebnisse sowie ggf. auch Geräte (in begründeten Einzelfällen auch mit einem Anschaffungswert über 50.000 €).

Im Gegensatz zum Gründerstipendium werden keine Studenten, sondern ausschließlich Forschungsteams

aus max. 3 Wissenschaftler/innen, Techniker/innen, Laborant/innen gefördert. Nach einem Jahr kann das Team um eine Person mit betriebswirtschaftlicher Kompetenz erweitert werden.

Die Einreichung von Projektskizzen ist halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember möglich. Gern unterstützen wir Sie bei der Antragsstellung und stehen Ihnen wie gewohnt mit Rat und Tat rund um das Thema Existenzgründung zur Seite.

André Kabeck  
ServiceZentrum Forschung und Transfer (SZT)  
andre.kabeck@fh-jena.de

## Bratwurst mit Bananengeschmack?

Am 18. Juni 2008 ist es wieder soweit: die Gewinner des 6. Ideenwettbewerb Jena-Weimar werden ausgezeichnet. Die Prämierungsveranstaltung im Technologie- und Innovationspark Jena stellt den Abschluss des diesjährigen Wettbewerbs dar, bei dem die spannendsten und innovativsten Ideen für eine Unternehmensgründung gesucht wurden.

Findige Studenten und Wissenschaftler aus der Region Jena-Weimar konnten sich bis zum 20. Mai mit ihren Ideenskizzen bewerben. Darin mussten die angehenden Gründer sich und ihre Geschäftsidee vorstellen und deren Kundennutzen aufzeigen. Organisiert wurde der Ideenwettbewerb in diesem Jahr vom Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar, der Ideenschmiede Jena und dem StartUp-Centre Jena.

Einer Jury aus Vertretern der Hochschulen und Wirtschaft oblag es, die in den vergangenen Wochen eingereichten Ideen zu bewerten. Der Sieger darf sich über 1.000 € freuen, die von der Sparkasse Jena-Saale-Holzland gesponsert werden. Der zweite Preis in Höhe von 750 € kommt von der Firma Glatt Ingenieurtechnik GmbH aus Weimar, der dritte Preis in Höhe von 500 € von der BioCentiv GmbH aus Jena. Für die beste patentfähige Idee übernimmt die Anwaltskanzlei Meissner, Bolte & Partner die Kosten einer deutschen Patentanmeldung. Den Preis einer qualifizierten Beratung trägt Frank Siegmund von der IQ2B GmbH aus Weimar bei.

Das Team der Ideenschmiede Jena steht den angehenden Gründern auch weiterhin unterstützend zu Seite. Fest steht bereits jetzt, dass sich für ei-

nige der eingereichten Ideen eine Teilnahme beim laufenden Thüringer Businessplan Wettbewerb lohnen könnte. Dessen Bewerbungsfrist läuft im Herbst ab, wobei die Prämierung im Dezember stattfinden wird.

Weitere Infos unter [www.bpw-thueringen.de](http://www.bpw-thueringen.de)

André Kabeck



## Thüringer Gründer Studie startet Interviews

Welche Hürden haben innovative Unternehmensgründer zu bewältigen? Was ist besonders wichtig bei einer Unternehmensgründung: Die Geschäftsidee, das Geld, diese umzusetzen, ein gut funktionierendes Team oder die richtigen Beziehungen?

Mit der „Thüringer Gründer Studie“ suchen Wirtschaftswissenschaftler und Psychologen der Friedrich-Schiller-Universität und der Fachhochschule Jena gemeinsam nach Antworten auf diese Fragen. Die Jenaer Forscher befragen dazu erstmals im großen Maßstab Unternehmer und Gründer in ganz Thüringen, die zwischen den Jahren 1994 bis 2007 ein Unternehmen in bestimmten Branchen gründeten bzw. ein Gründungsprojekt gestartet hatten. Von Januar bis März 2008 konnten bereits

mehr als 300 Personen interviewt werden. Geplant sind bis zu 500 weitere Interviews.

Zur Bewältigung dieser Aufgabe sind die Forscher vor allem auf die Mitarbeit der Thüringer Unternehmer und Gründer angewiesen. „Wir lassen die Gründer selbst zu Wort kommen, denn erst dadurch können wir die vielschichtige Herausforderung eines Gründungsprojektes besser verstehen“, meint Prof. Beibst, Rektorin der Fachhochschule Jena.

Zusätzlich geplant ist eine Online-Befragung von Wissenschaftlern in Thüringer Hochschulen und Forschungsinstituten zum Thema Ausgründung und unternehmerische Selbstständigkeit. Im Mittelpunkt steht dabei die Fragestellung welche Rolle Unternehmensgründungen bei der Verwertung von Forschungsergebnissen spielen und welche Unter-

stützung die Wissenschaftler hierbei erfahren.

Weitere Informationen zu diesem wichtigen und spannenden Forschungsprojekt finden sich im Internet unter [www.uni-jena.de/gruenderstudie](http://www.uni-jena.de/gruenderstudie). Nach Abschluss der Studie im August 2009 werden dort auch die Ergebnisse veröffentlicht. Diese fallen natürlich umso aussagekräftiger aus, je mehr Unternehmer, Gründer und Wissenschaftler sich bereit erklären, an der Befragung teilzunehmen. Sie können dadurch direkt helfen, die Situation von Unternehmen und Gründern und damit die wirtschaftliche Lage in Thüringen zu verbessern.

Arndt Lautenschläger,  
FB BW



## Website der Ideenschmiede Jena

Seit Anfang des Jahres ist die Website der Ideenschmiede Jena online. Interessierte am Thema Existenzgründung finden hier nicht nur Informationen zu aktuellen Veranstaltungen sondern auch zu weiteren Angeboten der Projektmitarbeiter und -partner. Dazu gehören sowohl Beratungs- und Förderangebote also auch die Vermittlung von Kontakten und die Bereitstellung von Informationsmaterialien zum Download.

Die URL der Website lautet:  
[www.ideenschmiede-jena.de](http://www.ideenschmiede-jena.de)

Arndt Lautenschläger

Anzeige



Mobil mit Helm – Beobachtungen im Außeneinsatz

## Schau mir in die Augen – Usability Service Center

Mit Beginn des Projektes Ideenschmiede Jena entstand das Usability Service Center im Fachbereich Betriebswirtschaft. Hier können sich Gründer rund um das Thema Usability (Nutzerfreundlichkeit, Verständlichkeit, Gebrauchstauglichkeit und benutzerfreundliche Gestaltung) beraten lassen.

Die Möglichkeiten zur Untersuchung der Usability sind vielfältig, egal ob es sich beim Gegenstand der Untersuchung um ein entstehendes Produkt, um die Gestaltung von Werbe- und Informationsmaterialien oder Websites handelt.

Neben verschiedenen Analysetools, Checks und Testmöglichkeiten kommt auch ein Eyetracker zum Einsatz. Mit diesem Instrument lassen sich die Blicke der Versuchspersonen, Kunden aus der Zielgruppe oder Website-nutzer aufzeichnen und analysieren. Später wird hierdurch erkennbar, ob das Produkt und alle seine Funktionen nutzbar sind, eine Broschüre die wichtigen Informationen vermittelt oder die Website den Besucher zum Verweilen einlädt. Das Angebot des USC richtet sich an alle Gründer und Interessierte.

Monika Rommel, FB BW



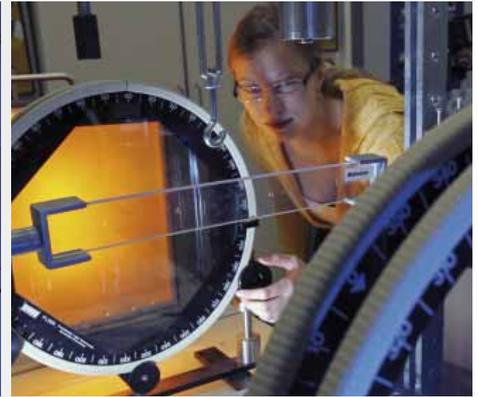
Das stationäre Eyetrackingsystem im Einsatz

Fotos: Mimietz

studieren

lehren

forschen



## ►► *Fördern: Wir sind dabei.* ◀◀

Der „**Förderkreis der Fachhochschule Jena**“ e.V. unterstützt die Entwicklung der Hochschule intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und den regionalen Unternehmen gelegt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von besonders begabten Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderpreisen und -stipendien.

Bildung und Wissenschaft haben nicht nur Zukunft, sie sind die Zukunft!

Wir würden uns sehr freuen, Sie als neues Mitglied unseres Förderkreises begrüßen zu dürfen. Besonders ansprechen möchten wir auch die Studierenden der Fachhochschule Jena, die von den Aktivitäten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren und bereits mit einem Jahresbeitrag von €5,- Mitglied des Förderkreises werden können.

**Engagieren auch Sie sich im Förderkreis der FH Jena.**

**Förderkreis der Fachhochschule Jena e. V.**  
c/o Fachhochschule Jena  
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Vorsitzender: Klaus Berka  
Tel.: (03641) 77 92 56  
Fax: (03641) 77 99 88

E-Mail: [info@foerderkreis-fhjena.de](mailto:info@foerderkreis-fhjena.de)  
[www.foerderkreis-fhjena.de](http://www.foerderkreis-fhjena.de)

## Stipendium des Förderkreises für Natalia und Robin

*Klaus Berka, Vorsitzender des Förderkreises der Fachhochschule Jena, überreichte am Nachmittag des 20. Februar zwei glücklichen Studenten ein Stipendium:*

Natalia Kukushkina (Russland) und Robin Jani (Indien) erhielten erstmalig je 3.600 € für das Studienjahr 2007/2008. Angeregt von der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der FH Jena, Angelika Förster, beschloss der Förderkreis der Fachhochschule im November des vergangenen Jahres dieses neue Stipendium für ausländische Studierende. Bis zum 14. Dezember hatten sich 13 Studentinnen und Studenten auf die beiden Plätze beworben.

„Ausschlaggebend waren für uns nicht nur die guten Studienleistungen der Kandidaten“, so Klaus Berka, „sondern auch ihr Engagement über das Studium hinaus, beispielsweise als Tutoren und Betreuer anderer Studenten.“ Ein regelmäßiges Stipendium für ausländische Studierende hatte es an der Fachhochschule bis dahin noch nicht gegeben. Es soll nun als Bestenstipendium jährlich neu vergeben werden.

„Ich freue mich wirklich sehr“, sagt die zierliche Russin, die bereits über ein abgeschlossenes Pädagogikstudium für Deutsch und Englisch verfügt und fünf Sprachen spricht. Seit 2005 studiert Natalia Kukushkina an der FH Jena Betriebswirtschaft. Robin Jani studiert im dritten Semester im internationalen, englischsprachigen Masterstudiengang Scientific



*v. l.: Angelika Förster, Akademisches Auslandsamt der FH Jena, Klaus Berka, Natalia Kukushkina, Prof. Dr. Gabriele Beibst, Robin Jani und Dr. Fred Grunert, MAZet GmbH*

Instrumentation des Fachbereichs SciTec. Er hat ein weites Feld an Interessen und beschäftigt sich mit Mathematik und Astronomie ebenso wie mit Erneuerbaren Energien, Fotografie oder Musik. Beide Stipendiaten betreuen als Tutoren ihre Mitstudenten, vor allem die Neuankömmlinge des jeweiligen Semesters. Da gibt es viel zu tun: sei es die Unterstützung bei der Wohnungssuche, beim Ablauf des Studiums, aber auch mit vielen kleinen Hilfeleistungen beim alltäglichen Zurechtfinden in einem fremden Land.

Die Fachhochschule Jena möchte sich ausländischen Studentinnen und Studenten verstärkt öffnen. „Wir haben 33 attraktive Bachelor- und Masterstudiengänge, darunter den englischsprachigen Master Scientific Instrumentation“, so Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst, „Es ist uns sehr wichtig, die Studenten optimal zu betreuen, sie sollen sich an unserer Hochschule und in der Stadt Jena wohl fühlen.“

sn

Anzeige

# CeBIT 2008



Foto: FB ET/IT

5.845 Aussteller aus 77 Ländern konnte man sich auf der CEBIT 2008 ansehen. War das Exponat der FH Jena auf der weltgrößten Messe der digitalen Industrie, wo viele Ausstellungsstücke mit bloßem Auge kaum erkennbar sind, überhaupt zu finden?

Kein Problem! In der Halle 09 mit der Bezeichnung „Public Parc Future Parc“ war der helle, hohe Gemeinschaftsstand „Forschung für die Zukunft“ der Länder Sachsen, Sachsen Anhalt und Thüringen weithin sichtbar. Bei seinem 100. Messeauftritt

erstrahlte der Gemeinschaftsstand in einem neuen Gewand. In dem großzügigen Ambiente fiel es dann schon ein wenig schwerer, unsere Hochschule unter den vielen innovativen Einrichtungen unter einem Dach auf den ersten Blick zu erkennen.

Mit Geduld und Fachkenntnis erklärte Thomas Bender von der FH Jena dort Experten und auch technischen Laien die „Embedded Systems“. Dieses Exponat wurde von Prof. Herbert Wagner vom Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik unserer

Hochschule auf der CeBIT vorgestellt. „Eingebettete Systeme“ sind kleine Computer, die man heutzutage in Geschirrspülern, Waschmaschinen und Handys, DVD-Playern, Autos und vielen anderen Alltagsgegenständen finden kann. So selbstverständlich man sonst mit diesen Geräten umgeht, so beeindruckend ist es, die Hightech-Bausteine aus ihrem Inneren auch einmal unverkleidet in Augenschein nehmen zu können.

Katrin Sperling, SZT

## Die FH Jena auf Forschungsmessen 2008

Messen haben nicht nur in der Wirtschaft sondern auch im Bereich der Hochschulen einen hohen Stellenwert. Die Fachhochschule Jena stellt dieses Podium seit Jahren: unter anderem stellen sich Fachbereiche, Institute und Gründer deutschlandweit auf Forschungsmessen vor, um neue Kooperationspartner zu gewinnen oder Drittmittel einzuwerben.

Als enorm wichtige Plattform für die Präsentation der Fachhochschule Jena hat sich der Gemeinschaftsstand „Forschung für die Zukunft“ entwickelt. Die Forschungseinrichtungen Thüringens präsentieren sich dort gemeinsam mit den sächsischen und sachsen-anhaltinischen Forschungseinrichtungen auf verschiedenen Messen.

Dabei erhielten die Fachbereiche und Professoren unserer Hochschule Unterstützung durch das ServiceZentrum Forschung & Transfer der Fachhochschule Jena.

Informationen zu Messebeteiligungen 2008: <http://www.fh-jena.de/index.php/page/311/4120>  
Bei Fragen steht Ihnen Frau Sperling vom Service-Zentrum Forschung & Transfer gern zur Verfügung.

Katrin Sperling

Messekalender		Aussteller/Exponat
	<b>CeBIT</b> Hannover 04.- 09.03.2008	Prof. Herbert Wagner, FB ET/IT „Embedded Systems“
	<b>Hannover Messe</b> Hannover 21.- 25.04.2008	Prof. Dr. Jens Bliedtner, FB SciTec „Selektiver Laserabtrag von hochwertigen Dekoroberflächen“
	<b>RapidTech</b> Erfurt 27.- 28.05.2008	Prof. Dr. Jens Bliedtner, Volker Heineck, FB SciTec „Moderne RP-Technologien in der Ingenieursausbildung“
	<b>GlasTec</b> Düsseldorf 21.- 25.10.2008	Prof. Dr. Otto R. Hofmann, FB GW „Elektromagnetische Beeinflussung der Glasschmelze“ Prof. Dr. Jürgen Merker, FB SciTec „Metalle für die Glasindustrie“ Prof. Dr. Jens Bliedtner „Erzeugen von Gradientenindexgläsern“
	<b>Medica</b> Düsseldorf 19.- 22.11.2008	Prof. Dr. Andreas Voß, FB MT/BT
	<b>SPS/IPC/Drives</b> Nürnberg 25.- 27.11.2008	Prof. Dr. Karl-Dietrich Morgeneier, FB ET/IT

## 9. Nachwuchswissenschaftlerkonferenz

Am 29. April 2008 war die Hochschule Anhalt (FH) in Köthen zum zweiten Mal Gastgeberin der Nachwuchswissenschaftlerkonferenz der Fachhochschulen in Mitteldeutschland.

Vorrangiges Ziel der nunmehr neunten Veranstaltung dieser Reihe war es, jungen Nachwuchskräften der Fachhochschulen, Doktoranden und wissenschaftlichen Mitarbeitern sowie Absolventen mit herausragenden Diplom- und Masterarbeiten, im gesamten mitteldeutschen Raum ein Podium zur Vorstellung und Diskussion ihrer wissenschaftlichen Arbeiten zu geben. Die Forschungsarbeiten und -ergebnisse aus den Bereichen Angewandte Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Gesundheits- und Sozialwissenschaften, Kultur- und Medienwissenschaften sowie Verwaltungswissenschaften wurden in Form von Vorträgen und Postern präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Unsere Hochschule war mit folgenden Vorträgen und Postern dabei:

1. Uwe Fohry (ET/IT): „Optimierung von Fuzzy-Systemen mit hybriden evolutionären Algorithmen“
2. Katrin Hädrich (MB): „Spanen thermo- und duroplastischer Kunststoffe“
3. Kerstin Hecht (SciTec): „Laserstrahlpolitur von Quarzglasoberflächen – Analyse der Ausgangs- und Bearbeitungsparameter zur Prozessoptimierung“
4. Andrea Seeck (MT/BT): „Diagnostik der koronaren Herzerkrankung mittels der nichtinvasiven belastungsfreien Kardiogoniometrie“
5. Anika Thomas (BW): „Neuromarketing“

Wir danken den Doktoranden, dass sie unsere Hochschule würdig auf dieser Konferenz vertreten haben.

*Evelyn Jahn*

## Förderung für zwei Promotionsvorhaben

Im Rahmen der Kompetenzförderung an Thüringer Hochschulen unterstützt die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) anwendungsorientierte Forschungsprojekte, welche in besonderer Weise den Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft unterstützen und Promotionsvorhaben einschließen.

Diese Förderung ist für unsere Hochschule ein sehr wertvolles Instrument, um die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses vor allem im ingenieurwissenschaftlichen Bereich auf hohem Niveau zu fördern. In Kofinanzierung mit internen Mitteln der FH Jena fördert die STIFT seit 01.02.2008 folgende Promotionsprojekte:

- Jan-Bernd Möller (FB SciTec): „Entwicklung von funktionellen thermisch beanspruchten Schichten im Anlagen- und Apparatebau“, Betreuer der FH Jena: Prof. Dr. Jürgen Merker;
- Daniela Seifert (FB SciTec): „Phasenbeziehungen, Struktur und magnetische Eigenschaften von substituierten Hexaferriten“, Betreuer der FH Jena: Prof. Dr. Jörg Töpfer.

*Wir gratulieren den Doktoranden sehr herzlich und danken der STIFT für die Unterstützung unserer Nachwuchswissenschaftler.*

*Evelyn Jahn*



## Studentische Poster gesucht:

*Posterwettbewerb 2008 an unserer Hochschule: bereits zum siebten Mal werden die besten Poster zu Arbeiten von Studierenden der FH Jena in Forschung und Entwicklung gesucht.*

Zu Praktikums-, Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten, zu geförderten studentischen Forschungsprojekten oder anderen Forschungsarbeiten, die im Rahmen des Studiums an der FH Jena entstanden sind, werden von den Studierenden sehr oft aussagekräftige Poster gefertigt.

Um diese Poster und die dahinter stehenden wissenschaftlichen Arbeiten einem größeren Publikum vorzustellen und in angemessenem Rahmen zu würdigen, wird zum Tag der Forschung im November wieder ein Posterwettbewerb veranstaltet. Der Wettbewerb wird traditionell vom Förderkreis unserer Hochschule unterstützt. So konnten im letzten Jahr nach der obligatorischen Postersession am Tag der Forschung Preisgelder von insgesamt 500 € an die Sieger überreicht werden.

Bereits jetzt können sich Interessierte im ServiceZentrum Forschung und Transfer melden, um ihre Poster einzureichen oder die genauen Konditionen des Wettbewerbs zu erfragen. Die Ausschreibung ist auf der Homepage unserer Hochschule im Bereich Forschung abrufbar: <http://www.fh-jena.de/index.php/browse/184> Wie stets sind die Hochschulöffentlichkeit und insbesondere die Gäste des Tags der Forschung auf die eingereichten Poster sehr gespannt!

Kontakt:

Katrin Sperling, FH Jena,  
ServiceZentrum Forschung und Transfer.  
Tel.: 03641-205 269, Fax: 03641-205 126,  
[transfer@fh-jena.de](mailto:transfer@fh-jena.de)

*Katrin Sperling*

Anzeige

## Förderung studentischer Forschungsprojekte:

**STUDENTISCHE FORSCHUNG** wird an unserer Hochschule weiterhin groß geschrieben.

Deshalb werden auch in diesem Jahr erneut Mittel für studentische Forschungsprojekte, finanziert aus den Langzeitstudiengebühren, dafür bereit gestellt. Mit der Ausschreibung sollen studentisches Engagement in Forschung und Entwicklung an der FH Jena, insbesondere Studierende bei der eigenständigen Planung und Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, sowie der studentische wissenschaftliche Nachwuchs zur Vorbereitung auf kooperative Promotionen und auf die Mitarbeit an Drittmittelprojekten an der FH Jena gefördert werden.

Mit ihren Projekten können sich alle Studierenden bewerben, die mindestens bis zum Ende der Projektlaufzeit an der FH Jena immatrikuliert sein werden. Bewerber sollten vorzugsweise Einzelpersonen sein. In Ausnahmefällen können sich auch Teams von

zwei Personen bewerben. Die Förderdauer beträgt maximal sechs Monate. Der Projektbeginn kann frühestens am 01.06.2008 und das Projektende spätestens am 31.12.2008 liegen. Für ein Projekt können höchstens 1.500 € beantragt werden. Es können insgesamt sechs Projekte gefördert werden. Studierende, die sich mit einem Projekt bewerben möchten, müssen den Bewerbungsantrag sowie eine Stellungnahme ihres Mentors bis zum 02. Mai 2008 im Prorektorat der FH Jena einreichen.

Die erforderlichen Formulare sind im ServiceZentrum Forschung und Transfer (E-Mail: [transfer@fh-jena.de](mailto:transfer@fh-jena.de), Tel.: 03641-205 269, Raum 05.00.28) sowie zum Download im Internet erhältlich: <http://www.fh-jena.de/index.php/page/584>.

Kontakt: Katrin Sperling, Tel.: 205 269, Fax: 205 126, E-Mail: [transfer@fh-jena.de](mailto:transfer@fh-jena.de)

*Katrin Sperling*

## Ausschreibung Forschungspreis der FH Jena 2008

*Der Forschungspreis der Fachhochschule Jena wird für hervorragende Forschungs- und Entwicklungsleistungen an der Hochschule vergeben.*

Er wird durch den Förderkreis der FH Jena an Professoren verliehen, die über einen längeren Zeitraum besonders aktiv Forschung und Entwicklung (FuE) betrieben haben, dies durch entsprechende Forschungsleistungen belegen und insbesondere Studierende und Nachwuchswissenschaftler in die Forschungsarbeiten einbezogen haben.

Der Forschungspreis soll durch den Ausgezeichneten verwendet werden, um besonders begabte und motivierte Studenten und Absolventen in die aktuellen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten einzubeziehen. Durch die Weiterreichung der Mittel an Studierende und Nachwuchswissenschaftler soll Professoren mit hervorragenden FuE-Leistungen die Möglichkeit geben werden, Studierende, Absolventen und Nachwuchswissenschaftler in Forschungsarbeiten an der FH Jena zu fördern.

Im letzten Jahr war der Preis durch den Förderkreis mit 2.500 € dotiert worden. Über die endgültige Höhe des Preisgeldes im Jahr 2008 befindet der Förderkreis der FH Jena e.V. Die feierliche Verleihung des Forschungspreises wird traditionsgemäß im Rahmen des Tages der Forschung durch den Vorsitzenden des Förderkreises der FH Jena stattfinden.

Weitere Informationen und die genauen Konditionen der Ausschreibung sind im ServiceZentrum Forschung und Transfer erhältlich und sind auf der Homepage unserer Hochschule im Bereich Forschung abrufbar: <http://www.fh-jena.de/index.php/browse/184>

Kontakt:  
Dr. Dirk Schlegel  
ServiceZentrum Forschung und Transfer.  
Tel.: 03641-205 125, Fax: 03641-205 126,  
[transfer@fh-jena.de](mailto:transfer@fh-jena.de)

*Katrin Sperling*

### VORMERKEN:

## „Praxis trifft Campus“ Herbst 2008

*Am 22. und 23. Oktober 2008 ist „Praxis trifft Campus“ zum neunten Mal ein Motto an unserer Hochschule:*

Firmenkontaktbörse und Kontaktbörse Soziales öffnen erneut für alle ambitionierten Studierenden und bieten ein Podium für die Präsentation von jeweils über 20 Wirtschaftsunternehmen und Einrichtungen.

In Zeiten des Nachwuchsmangels in vielen ingenieurwissenschaftlichen Bereichen der Wirtschaft werden sich daher zahlreiche Chancen für Studierende und Absolventen unserer Hochschule bieten, bei Unternehmen aus der Region und aus ganz Deutschland nach Praktikumsplätzen, Abschlussarbeitsthemen, Werkstudentenstellen oder auch nach einer Anstellung zu fragen.

Natürlich sind die Kontaktbörsen auch bestens geeignet, sich einen Überblick über potenzielle Arbeitgeber zu verschaffen, interessante Unternehmen und Einrichtungen kennenzulernen oder auf direktem, unkompliziertem Weg vor der eigenen Hörsaal Tür mit deren Vertretern ins Gespräch zu kommen.

Im Jahr 2007 war die Nachfrage der Ausstellerplätze bei der Firmenkontaktbörse durch Unternehmen rasant angestiegen. Beinahe 80% der bei auf dem FH-Campus im Jahr 2007 präsenten Firmen zeigten sich zufrieden mit den Ergebnissen der Veranstaltung für ihr Unternehmen. Dabei wünschten sich die Unternehmen gut vorbereitete Studierende, die sich mit gezielten Anfragen an die Unternehmensvertreter wenden. Interessenten, die ihre Wünsche präzise zu formulieren wussten, waren bei den zukünftigen Arbeitgebern klar im Vorteil.

Nähere Informationen zur Firmenkontaktbörse „Praxis trifft Campus“ 2008 erhalten Sie im ServiceZentrum Forschung & Transfer der FH Jena und auf der Homepage unserer Hochschule unter [www.fh-jena.de/index.php/browse/197](http://www.fh-jena.de/index.php/browse/197). Details werden auch auf Plakaten und Flyern auf dem gesamten Campus zu finden sein.

Kontakt: Katrin Sperling,  
Tel.: 205 269, Fax: 205 126  
E-Mail: [transfer@fh-jena.de](mailto:transfer@fh-jena.de)

*Katrin Sperling*



*Klaus Troschel, Vorstand Finanzen der Bauerfeind AG, im Dialog mit den Studenten des Fachbereichs Betriebswirtschaft*

*Im Wintersemester 2007/2008 startete an der Fachhochschule Jena ein neues Seminarangebot für Studierende der Betriebswirtschaftslehre.*

Im Mittelpunkt der Veranstaltung „Ausgewählte Aspekte moderner Unternehmensführung aus Praxissicht“ stehen verschiedene Themen der Unternehmensführung. Für den Praxisbezug sorgen

## Im Dialog mit Führungskräften der Bauerfeind AG

Fallbeispiele. Das Seminar setzt direkt beim Unternehmen an: Die Veranstaltung wird ausschließlich von Führungskräften der Bauerfeind AG aus Zeulenroda gestaltet.

So führte Klaus Troschel, Vorstand Finanzen der Bauerfeind AG, die Studenten in die Strategie der Unternehmensführung ein. Dr. Roland Schnurpfeil, Zentralbereichsleiter Marketing und Kommunikation, referierte das Thema „Strategisches Marketing“. Auch Produktmanagement und Personalführung waren Seminarthemen. Während der Unternehmensbesichtigung in Zeulenroda gewannen die Studenten einen kurzen Einblick in die täglichen Herausforderungen für das Management des Unternehmens, eines der größten Arbeitgeber in Ostthüringen.

„In jeder Veranstaltung haben wir Fallstudien auf Englisch durchgearbeitet“, beschreibt Heidi Mohr, Studentin an der Fachhochschule Jena. „Das war natürlich sehr arbeitsintensiv, aber auch notwendig, um sich aktiv an den Diskussionen während des Seminars zu beteiligen.“ Interessant war es für

ihren Kommilitonen Daniel John zu erfahren, welche Möglichkeiten im Unternehmen er als Absolvent der Betriebswirtschaftslehre hätte. „Dass man auch als Quereinsteiger eine Führungsposition erreichen kann, hat mich schon beeindruckt“, verrät er.

Das Seminar „Ausgewählte Aspekte moderner Unternehmensführung aus Praxissicht“ wird auch in den kommenden Semestern für Studierende im Hauptstudium angeboten.

Die intensive Zusammenarbeit zwischen der Fachhochschule Jena und der Bauerfeind AG ist zunächst auf fünf Jahre angelegt. Bei der Gestaltung von Karrierewegen und Perspektiven für die Studenten verfolgen die beiden Kooperationspartner den gleichen Ansatz. Es geht um die Qualität der Ausbildung und, daraus resultierend, der Ausgebildeten. „Wir haben ein vergleichbares Qualitätsverständnis“, so das Resümee der beiden Partner.

*Annika Hertzler,  
Bauerfeind AG*

## Betriebswirtschaft der FH Jena vorn

### Studiengang „Business Administration“ auf Platz 15 von 178 BWL Bachelor-Studiengängen

*Der Studiengang „Business Administration“ des Fachbereichs Betriebswirtschaft der FH Jena sicherte sich bei einem Ranking des CHE in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Personalmarketing (DAPM), einem Verbund von Personalern aus 43 Unternehmen, Platz 15.*

Diese Studie wurde exklusiv dem Handelsblatt vorgelegt (siehe Handelsblatt, Nr. 6, 28.-30. März 2008, Wirtschaft & Bildung, „Welche BWL-Bachelors im Praxistest scheitern“ von Monika v. Wysocki).

Für das Rating wurden 178 BWL-Bachelor-Studiengänge hinsichtlich Praxisbezug, Internationalität, soziale Kompetenzen und methodisches Handwerkszeug untersucht. Als Ergebnis bekamen die Studiengänge bis zu fünf Sterne von den Experten. Je höher die Anzahl der Sterne, desto besser bereitet die Hochschule ihre Studierenden auf den Beruf vor.

Hier konnte der Fachbereich Betriebswirtschaft mit seinen Stärken punkten: neben der fachlichen Qualifikation werden die Studenten mit Hilfe von Projekt- und Teamarbeit, Fremdsprachen, Praktika und Auslandsaufenthalten an Partnerhochschulen auf den Berufsalltag vorbereitet. Ein enger Kontakt der Professoren zu regionalen Firmen ermöglicht den Studierenden zusätzlich einen leichten Einstieg in den zukünftigen Job. Im Jahr 2010 erscheint das nächste Ranking, hier gilt es die vorhandenen Stärken zu festigen und auszubauen.

*Prof. Dr. Hans Klaus, Dekan*

Anzeige

## Stipendium für hervorragenden Studenten

*Die Studienstiftung des deutschen Volkes ist die älteste und wichtigste Einrichtung zur Begabtenförderung in Deutschland. Im Auswahlverfahren 2007 konnte sich Silko Pfeil als Fachhochschul-Student aus Jena gegen Mitbewerber aus ganz Deutschland durchsetzen.*

Vorgeschlagen wurde er von Prof. Dr. Matthias Stoetzer, der seine Bewerbung durch ein Gutachten unterstützte. Herr Pfeil studiert seit dem Oktober 2004 Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Jena und ist seit dem September 2005 als studentische Hilfskraft am Fachbereich Betriebswirtschaft beschäftigt.

Bereits seit 1995 fördert die Studienstiftung auch Studentinnen und Studenten an deutschen Fachhochschulen. Pro Jahr werden 300 bis 400 Studierende an Fachhochschulen für die Förderung durch die Studienstiftung vorgeschlagen. Ziel der Bundesregierung ist es, dass zukünftig an allen deutschen Hochschulen ein Prozent der Studierenden gefördert werden.

Auch einzelne Hochschullehrer haben die Möglichkeit, geeignete Studierende für die Förderung

vorzuschlagen. Auf der Grundlage eines solchen Gutachtens werden die Kandidaten gebeten, Bewerbungsunterlagen einzureichen. Die Entscheidung erfolgt durch eine Auswahlkommission im Rahmen eines Sichtungsseminars. Während des Seminars hält jeder Kandidat einen Kurzvortrag und führt zwei Einzelgespräche mit Mitgliedern der Auswahlkommission. Die Seminare dauern ein Wochenende und finden im Zeitraum von Mitte September bis Ende März statt.

Für die Aufnahme in das Stipendienprogramm der Studienstiftung sind nicht nur überdurchschnittliche fachliche Leistungen notwendig, sondern in gleichem Maß wird bei den Stipendiaten auf soziales und gesellschaftliches Engagement Wert gelegt. Herr Pfeil arbeitet bei der Betreuung der ausländischen Studierenden und der Erstsemester am Fachbereich Betriebswirtschaft mit. Darüber hinaus ist er als Tutor in verschiedenen Lehrveranstaltungen tätig.

Die Studienstiftung des deutschen Volkes betreibt Nachwuchsförderung für Wissenschaft, Wirtschaft und öffentliche Verwaltung. Die Förderung der Stipendiaten enthält auch ein umfangreiches



Programm an Sprachkursen, Sommerakademien und Auslandsstudien. Die Möglichkeit, ein Semester an einer ausländischen Hochschule zu studieren, will Silko Pfeil auf jeden Fall nutzen.

*Prof. Dr. Matthias-Wolfgang Stoetzer*

## Studie für die GeAT AG und Spende für das Tierheim

*13 Studierende der Fachhochschule Jena erstellten im Rahmen eines Praxisprojektes eine Studie zum Thema „Kundenzufriedenheit“ für die GeAT AG, Thüringens größtem Personaldienstleister. Das Projekt im betriebswirtschaftlichen Schwerpunkt Fach Personalwirtschaft wurde von Dr. Hilmar Henselek (FH Jena) betreut und knüpfte an die erfolgreiche Zusammenarbeit der vergangenen Jahre an.*

Bereits zum dritten Mal haben die Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Betriebswirtschaft die Zufriedenheit der Kunden mit den Leistungen der GeAT AG empirisch erfasst, ausgewertet und Handlungsempfehlungen abgeleitet. Durch die kontinuierliche Hinterfragung möchte die GeAT AG ihre Kundenorientierung stetig weiterentwickeln und damit den wachsenden Anforderungen in der Zeitarbeitsbranche gerecht werden.

Auch die Studierenden profitieren von der Zusammenarbeit: das Projekt ermöglicht ihnen die Anwendung ihrer Kenntnisse in der Praxis und wichtige Erfahrungen im Projektmanagement. Neben einer

schriftlichen Auswertung der Kundenbefragung wurden die wichtigsten Ergebnisse der Analyse vor den Führungskräften der GeAT AG präsentiert.

Als Anerkennung erhielt das Projektteam 500 € von der GeAT AG. Die Studierenden entschieden sich, das Geld an das Tierheim in Jena zu spenden. Die Spendenübergabe fand in Anwesenheit des Niederlassungsleiters der GeAT AG in Jena, Peter Ludwig, am 13. Dezember 2007 im Tierheim statt. Birgit Sachse, Vorstandsvorsitzende des Tierheims und Vorstandsmitglied Dieter Planer bedankten sich nicht nur herzlich, sondern boten den Besuchern

auch einen umfangreichen Rundgang über das Tierheimgelände.

Die Fachhochschule Jena und die GeAT AG werden weiter eng zusammenarbeiten. Bereits im vergangenen Jahr unterzeichneten der Vorstandssprecher der GeAT AG, Helmut Meyer und die Rektorin der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst einen fünfjährigen Kooperationsvertrag, mit dem die GeAT AG erster Langfristsponsor einer Lehrveranstaltung im Fachbereich Betriebswirtschaft wurde.

*Melanie Hopfmann  
sn*

*V. l.: Rebecca Jex, Melanie Hopfmann, Janett Hennig, Nina Fersterra, Julia Grätscher, Julia Kolodziej (Projektleitung), Peter Ludwig (GeAT AG, Jena), Sandy Engelmann, Markus Binternagel, Birgit Sachse (Vorstandsvorsitzende Tierheim), Kristin Födtsch, Constanze Herold, Dieter Planer (Vorstandsmitglied Tierheim)*



Foto: Schöpe, GeAT AG

## Fünf Knirpse und ein eingesperrter Roboter

Am 19. Februar 2008 besuchten Vanessa, Beate, Tjark, Chris und Manuel vom Jenaer Kindergarten Zwergenland den Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der Fachhochschule Jena. Die Exkursion gehörte zu einem Programm, das die Vorschulgruppen in ihrem letzten Kindergartenjahr absolvieren.

Nach dem Empfang mit Keksen und Fruchtsaft erklärte Dekan Prof. Dr. Redlich eine Wärmebildkamera und was man an ihren Bildern ablesen kann. Jedes Kind durfte sein ‚Wärmeporträt‘ mit nach Hause nehmen. Im Steuerungslabor zeigte Veiko Löschner, wie eine Sortiermaschine das Kinderzimmer aufräumen könnte – sofern man sie programmieren kann.



### Neuer Dekan im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik

Seit dem 13. Januar 2008 ist Prof. Dr. Detlef Redlich neuer Dekan des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik der Fachhochschule Jena.

Prof. Dr. Redlich studierte an der Technischen Universität Dresden Elektrotechnik und promovierte dort 1982 auf dem Gebiet des Elektronikdesigns. Seit 1992 wirkt er als Professor für Gerätekonstruktion im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der Fachhochschule Jena.

Prof. Redlich lehrt den Entwurf elektronischer Baugruppen und Geräte in Bachelor- und Masterstudiengängen der Studienfächer Elektronikkonstruktion, Schaltungssimulation und Systementwicklung. In Zusammenarbeit mit der regionalen Industrie untersucht er vorrangig Probleme der Elektronik Kühlung.

Prof. Dr. Redlich ist verheiratet und hat zwei Söhne im Alter von 22 und 26 Jahren.

sn

Besondere Begeisterung löste der auf einem Blatt Papier ‚eingesperrte‘ Roboter im Labor Mikrorobotik aus. Mit einem schwarzen Stift konnte selbst Hand angelegt und dem fahrenden Roboter neue Grenzen gezogen werden. Wolfram Reichmuth zeigte im Physikalabor des Fachbereiches Grundlagenwissenschaften, welche Farben in dem Licht einer weißen Lampe stecken und was man mit Laserlicht alles zaubern kann. Im Labor Antriebstechnik, der letzten Station, ließ Matthias Fischer einen Planarmotor auf den Umrissen eines selbst gezeichneten Schneemanns fahren.

Ausgerüstet mit einem Rucksack der Fachhochschule, den jeder der Knirpse zum Abschluss erhielt, fuhren sie nach zwei erlebnisreichen Stunden wieder nach Hause. An Mittagsschlaf war an diesem Tag im Kindergarten Zwergenland nicht zu denken ...

Rainer Herzer



Matthias Fischer erklärt den Planarmotor, Foto: Herzer

## Hochgeschwindigkeitselektronik für die Detektion von Gammastrahlen in ESA-Satelliten

war das Thema des Elektrotechnischen Kolloquiums am 9. Januar 2008 in der FH Jena.

„In unserem Universum gibt es eine Vielzahl von exotischen Prozessen und Objekten, für die die Wissenschaftler nach Erklärungen suchen. Dazu gehören u.a. Schwarze Löcher, Neutronensterne, Supernova, die mit gigantischen Gammastrahlen-Ausbrüchen verbunden sind. Da diese Gammastrahlenausbrüche durch die Erdatmosphäre geblockt werden benötigt man zur Erforschung dieser Ereignisse weltraumgestützte Beobachtungsplattformen“, so Referent Gert Lichtenauer, Jena-Optronik GmbH.

Anfang der 1990er Jahre beschloss die Europäische Raumfahrtagentur ESA die Entwicklung eines Weltraumobservatoriums mit dem Namen INTEGRAL (International Gamma-Ray Astrophysics Laboratory), um die Wissenschaftler bei der Erforschung dieser Phänomene zu unterstützen. Im Rahmen des ESA-Projektes war die Jena-Optronik GmbH an der Entwicklung des Antikoinzidenz Systems (ACS) für das INTEGRAL Gamma-Spektrometers (SPI) beteiligt.

Das ACS schirmt die Detektoren des SPI gegen unerwünschte Gammastrahlung ab, die nicht durch ein definiertes Gesichtsfeld zu den Detektoren gelangt ist. Die Herausforderungen für das Design des ACS waren die Komplexität der Elektronik, die aus 181 Sekundärelektronenervielfachern, 91 Front-End Elektronik Boxen und einer zentralen Steuereinheit besteht sowie andererseits die Einhaltung der Vorgaben für die zulässige Masse, für Volumen, Leistungsaufnahme und Zuverlässigkeit.

INTEGRAL wurde am 17.10.2002 in den Weltraum gestartet. Aufgrund des exzellenten Designs und der fehlerfreien Funktion des INTEGRAL ACS im Weltraum, erhielt die Jena-Optronik GmbH im Rahmen des NASA-Projektes GLAST den Auftrag für die Entwicklung eines Gammastrahlen Burst-Monitors (GBM).

Kontakt und Informationen:  
Prof. Dr. Peter Dittrich  
peter.dittrich@fh-jena.de

sn

Anzeige

## Sachspende von SIEMENS

Im Frühjahr dieses Jahres konnte der Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik eine Sachspende in Höhe von rund 20.000 € von der Firma SIEMENS entgegennehmen.

Prof. Dr. Jörg Müller, Leiter des Labors Leittechnik im Fachbereich ET/IT, nahm die Geräte von Herrn Reinhard Rudolph, SIEMENS, Bereich A&D, in Empfang. Bei der Sachspende handelt es sich um Hard- und Software zur Verfahrens- und Fertigungsautomatisierung. Sie soll in Lehrveranstaltungen über Leittechnik, Automatisierungssysteme und Prozesskommunikation, wie auch über Steuerungstechnik eingesetzt werden. Durch diese Spende haben die Studierenden der Fachbereiche Elektrotechnik/Informationstechnik und Wirtschaftsingenieurwesen vor allem in ihren Laborpraktika zukünftig noch mehr Möglichkeiten für eine praxisnahe Ausbildung.

Prof. Müller dankte der Firma SIEMENS auch im Namen des Fachbereiches ET/IT und der FH Jena. Die neue Technik soll im Verlauf des Sommersemesters im Rahmen von Komplexpraktika installiert und in Betrieb gesetzt werden, so dass die Studenten im Wintersemester 2008/2009 damit starten können.

sn

## VDE-Jahreshauptversammlung

Der Bezirksverein des technisch-wissenschaftlichen Verbandes der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik führte am 29.03.2008 eine Jahreshaupt- und Wahlversammlung an der Fachhochschule Jena durch.

In Thüringen konnte eine positive Bilanz der 643 Mitglieder gezogen werden, wobei 246 Jungmitglieder von einer guten Nachwuchsarbeit zeugen. Hier sind insbesondere die Aktivitäten der drei Hochschulgruppen in Ilmenau, Schmalkalden und Jena zu nennen, die durch Exkursionen oder Messebesuche künftige Ingenieure auf ihre spätere Tätigkeit vorbereiten. Aber auch die acht aktiven Arbeitskreise von Mess- und Zählerwesen über Mikrotechnik bis hin zu EMV und Blitzschutz, leisteten für die Weiterbildung der Ingenieure in Thüringen einen wichtigen Beitrag. Die Jahreshauptversammlung an unserer Hochschule wurde auch genutzt, unser Ausbildungsprofil und einige Labore des Fachbereiches Elektrotechnik und Informationstechnik vorzustellen. Des Weiteren informierten wir in zwei Fachvorträgen zu den Themen „Linear- und Planarmotoren für die Automatisierungstechnik“ (Prof. Dittrich, siehe

Bild) und „Innovationen in der Regelungstechnik-Entwicklungswerkzeuge und Hardwareplattformen“ (Prof. Morgeneier) über Forschungsschwerpunkte an unserem Fachbereich.

Eine gelungene Veranstaltung fand ihren Abschluss mit dem Besuch des Planetariums in Jena.

Prof. Dr. Karl-Dietrich Morgeneier



Prof. Dr. Peter Dittrich zum Thema „Linear- und Planarmotoren für die Automatisierungstechnik“ Foto: ET/IT

# APOLLO: Das Auto, das an der Decke fahren kann



Foto: Spessert

Der Name „Apollo“ hat im Thüringer Automobilbau Tradition: Fahrzeuge dieses Namens wurden ab 1910 von der Fa. Ruppe & Sohn, die 1912 in Apollo-Werke AG umbenannt wurde, in Apolda hergestellt. Bis Mitte der 20er Jahre produzierte die Firma in Apolda Pkw, die auch bei vielen Rennen erfolgreich waren. Diese Tradition setzen die modernen „Apollos“ aus Altenburg fort.

Am 7. Dezember 2007 besuchten Maschinenbaustudenten des 7. Semesters die Firma Gumpert. Herr Gumpert, der Firmengründer persönlich, führte durch die Hallen seiner Manufaktur. Die Fa. Gumpert ist

der einzige Hersteller, der in Thüringen Pkw nicht nur herstellt, sondern auch entwickelt. Diese Pkw sind allerdings Fortbewegungsmittel der besonderen Art:

Die „Apollos“ sind nämlich extrem leistungsstarke Sportwagen. Weltweit einmalig ist, dass diese Fahrzeuge sowohl für den Straßenverkehr als

auch für Rennen zugelassen werden können. Die Studierenden konnten die Entstehung des Supersportwagens von der Vorbereitung der Aluminiumrohre für das Chassis bis zur Endmontage des kompletten Fahrzeuges verfolgen. Ein derartiges Fahrzeug weist natürlich viele Besonderheiten auf; z.B. sind die Sitze fest mit dem Chassis verbunden und lassen sich nicht verschieben. Zur Anpassung auf unterschiedliche Beinlängen müssen deshalb die Pedale entsprechend verstellt werden. Dank eines Aluminium-Gitterrahmens mit einer Kunststoffkarosserie und einer „puristischen“, sich auf das wirklich Wesentliche beschränkenden Aus-

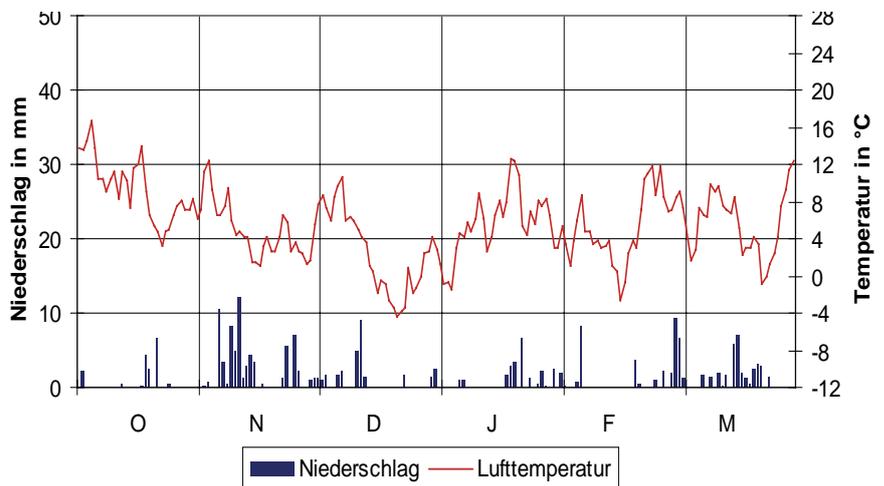
stattung wiegt ein Apollo leer weniger als 1.200 kg und ist damit leichter als ein Mittelklasse-Pkw. Im Unterschied zu einem Mittelklasse-Pkw besitzt der Apollo aber einen Achtzylinder-Motor mit 4,2 Liter Hubraum, 40 Ventilen und bis zu 800 PS Leistung. Dieses Triebwerk beschleunigt das Fahrzeug in weniger als drei Sekunden von 0 auf 100 km/h und in weniger als neun Sekunden von 0 auf 200 km/h. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 360 km/h. Bremscheiben mit 360 mm Durchmesser und 6-Kolben-Festsätteln in Kombination mit einer optimalen Achslastverteilung sorgen für „brutalstmögliche“ Bremsungen. Um die Kurvengeschwindigkeit bei hohen Geschwindigkeiten zu erhöhen, werden die Fahrzeuge mit aerodynamischen Kräften auf den Boden gepresst, die größer sind als die Gewichtskraft. Solange er schnell genug ist, kann ein Apollo also auch an einer Tunneldecke fahren ...

Die Preise in einer Größenordnung von 300.000 € liegen zwar nicht mehr in der Preisklasse, aus der sich Studierende und Hochschulangehörige ihre Fahrzeuge auswählen. Bei Berücksichtigung der enormen Fahrleistungen und im Vergleich zu ähnlich leistungsstarken Fahrzeugen anderer Hersteller sind die Apollos aus Altenburg aber geradezu „Schnäppchen“.

Prof. Dr. Bruno Spessert

## Dauerapril ...

Das vergangene Winterhalbjahr war durch wechselhafte Witterung mit vielen Sturmtiefs geprägt. Dieses Hin und Her zwischen Wolken und Sonne, zwischen Wind und Regen wurde auch als „Dauerapril“ bezeichnet. Besonders windig waren die Monate Dezember und Januar. Die höchsten Windgeschwindigkeiten bis 100 km/h traten an der FH allerdings am 1. Februar auf. Etwas merkwürdig war das winterliche Merkmal Schnee verteilt. Überraschte bereits der November mit einem Kälteeinbruch und in den höheren Lagen sogar ergiebigen Schneefällen, war der Winterzauber zu Weihnachten eher spärlich und kehrte erst Ostern noch einmal wieder. Der Karfreitag bescherte der klimatologischen Messstation einen neuen Rekord: Der Luftdruck fiel in den Nachmittagsstunden auf 950 hPa, also 40 hPa unter den Durchschnitt. Der recht normale Temperaturverlauf in den Monaten Oktober bis Dezember ist in der Grafik gut zu erkennen. Ungewöhnlich, d.h. über 5 Grad gut zu erkennen. Ungewöhnlich, d.h. über 5 Grad warm zeigte sich der Januar, eigentlich der kälteste Monat im Jahreslauf. Mit 5,6°C war er zwar nicht ganz so extrem wie im Vorjahr, aber immer noch ein Zehntel wärmer als der Mittelwert für das gesamte Winterhalbjahr. Der wiederum lag, da auch Februar und März etwas zu warm waren, 1,7 Grad über dem langjährigen Durchschnitt. Die



Winterhalbjahr 2007/2008: Tagesmittelwerte Lufttemperatur und Tagessummen Niederschlag

bedrohliche Bilanz vom Winter 2006/07 mit einer Temperaturabweichung von 4,1 Grad bleibt damit unangefochten. Außergewöhnlich war der 24. Februar, als mitten im „Winter“ die Straßencafés öffneten. An der FH wurde an diesem Tag mit 19,2°C die höchste Temperatur zwischen November und März registriert. Selbst im Oktober war es nur an vier Tagen wärmer.

Besondere Niederschlagsereignisse gab es nicht. Was der Oktober zu trocken war, war der November zu nass. Insgesamt fielen mit 212 mm etwas weniger Regen und Schnee als sonst, wobei der Schneeanteil eher gering war.

Bernhard Kühn

# Akustikingenieure werden niemals arbeitslos

Am 23. April 2008 fand der 5. Jenaer Akustik-Tag der Friedrich-Schiller-Universität und der Fachhochschule Jena statt. An der Tagung nahmen 80 Interessierte aus Hochschulen, Behörden und Industrie teil.

Die Teilnehmer wurden von der Rektorin der Fachhochschule Jena, Frau Prof. Dr. Gabriele Beibst begrüßt. In ihrer Einleitung betonte Frau Prof. Dr. Beibst die Bedeutung des Themas „Lärm“ für den Alltag und begrüßte die Referenten, darunter mit Herrn Dipl.-Ing. Hohbein, Herrn Dipl.-Ing. Tröbst und Herrn M.Eng. Träger drei Absolventen der FH Jena.

Der erste Teil der Tagung mit der Überschrift „Geräuschmissionen“ befasste sich mit interdisziplinären Untersuchungen auf dem Gebiet der Akustik. Frau Dr. Edeltraut Emmerich (Friedrich-Schiller-Universität Jena) stellte die Frage: „Gibt es Trainingseffekte beim Hören?“ Offensichtlich gibt es sie, denn auch schwerhörige Musiker erkennen schräge Töne, und auch schwerhörige Maschinenführer nehmen wahr, wenn sich das Maschinengeräusch verändert und damit Defekte zu erkennen geben. Lärmschwerhörigkeit führt aber trotz der Trainingseffekte zu einem Verlust an Lebensqualität: z.B. hören Musiker die Klangfarbe der Musik nicht mehr.

Der zweite Teil der Tagung beschäftigte sich mit einem besonderen akustischen Messverfahren. Dr. Klaus Genuit, Gründer und Geschäftsführer der HEAD acoustics GmbH (Herzogenrath), berichtete über die Entwicklung der Kunstkopfmessstechnik und ihrem Einsatz in der Automobilindustrie seit 1980. Nur die Kunstkopftechnologie ermöglicht ein Erfassen der Selektivität des Hörens. Deshalb hat sich diese Technik in der Automobilindustrie durchgesetzt. Bei der Entwicklung eines Geräusches,

das als angenehm empfunden und mit dem Produkt identifiziert wird, ist immer noch eine Verbesserung möglich und sinnvoll: einem Akustikingenieur geht die Arbeit niemals aus!

Der dritte und letzte Teil der Tagung widmete sich dem Thema Fahrzeug- und Motorengeräusch. Frank Hohbein (SENERTEC Schweinfurt) stellte das Mini-BHKW „Dachs“ vor, dessen Geräuschmission durch eine Kapselung drastisch verringert wird. Durch eine Detailoptimierung der Kapsel konnte diese Lärmreduktion um 4 dB(A) auf 40 dB(A) erhöht werden. Die Kapsel „schluckt“ nun also 99,99 % der emittierten Schalleistung!

Dr. Rolf von Sivers, Leiter des Bereiches Gesamtakustik der PORSCHE AG (Weissach), stellte die Komplexität bei der Entwicklung akustischer Maßnahmen für Pkw in den Mittelpunkt seines Vortrages. Nur durch Kombination verschiedener Versuchs- und Rechentechniken und nur in intensiver Teamarbeit lässt sich ein Fahrzeuggeräusch erreichen, das nicht laut, sondern angenehm und außerdem auch dem Charakter des Produktes entsprechend ist. Dabei kann die Entwicklung niemals zu Ende sein: Sind die Emissionen der lautesten und besonders störenden Geräuschquellen ausreichend reduziert, dann treten sofort andere Geräuschquellen als lästig hervor. Der Akustikingenieur wird niemals arbeitslos.

Horst-Peter Fingerhut (MAN Nutzfahrzeuge München) stellte die erreichten Fortschritte bei der Verringerung des Nutzfahrzeuggeräusches während der letzten Jahrzehnte dar. Lkw sind in der Beschleunigungsphase deutlich leiser geworden, aber leider nicht beim Fahren mit konstanter Geschwindigkeit. Durch ein realitätsnäheres Messverfahren bei der Lkw-Typprüfung sollen akustische Fortschritte zukünftig für alle Betriebszustände erreicht werden.



Foto: Rößler

Steffen Tröbst (MAN Nutzfahrzeuge Nürnberg) berichtete über Beispiele der Geräuschminderung bei Nutzfahrzeugmotoren wie die akustische Optimierung des Ölkreislaufes, der Abgasturbolader und des Steuerrädertriebes.

Im abschließenden Vortrag befasste sich Andreas Träger (IAV Gifhorn) mit der Nutzung von Körperschallsignalen zur Messung der Drehzahl eines Abgasturboladers. Mit Hilfe von Klopfensensoren können Turbolader-Ordnungen erfasst und dann mit Hilfe geeigneter Algorithmen zur Drehzahlmessung genutzt werden.

**Der 6. Jenaer Akustik-Tag wird am 22. April 2009 wieder an der Fachhochschule Jena stattfinden.**

*Prof. Dr. Bruno M. Spessert*

Anzeige

# Laboreinweihung im Fachbereich Maschinenbau

*Im Dezember 2007 stellte der Fachbereich Maschinenbau der Fachhochschule Jena der Öffentlichkeit seine fünf neuen Labore vor.*

Prof. Dr. Bruno Spessert, Dekan des Fachbereichs, führte die Gäste und Journalisten in den reflektionsarmen Raum im Labor für Technische Akustik und natürlich auch in den Windkanal im Labor für Strömungstechnik, der bei der 2. Langen Nacht der Wissenschaften schon für Furore gesorgt hatte. Sie gehören, mit dem Laboren für Hydraulik und Pneumatik, für Kraft- und Arbeitsmaschinen und dem Maschinenlabor, zum Komplex des ersten Bausegmentes von Haus 4 der FH Jena, der im Oktober 2007 eingeweiht wurde.

Zusammen mit dem CAD-Labor, das schon vor einigen Jahren eingerichtet werden konnte, stehen den Professoren und Mitarbeitern sowie natürlich vor allem den Studierenden des Fachbereichs Maschinenbau nun sechs großzügige, gut ausgestattete Labore zur Verfügung. Im Lauf dieses Jahres wird der Fachbereich Maschinenbau auch die drei noch fehlenden Labore für Fertigungstechnik, Industrielle Messtechnik und Mechatronik in Betrieb nehmen und seine neuen Büros in Haus 4 beziehen können.

„Die Zeit der Provisorien geht endgültig zu Ende“, stellte Prof. Dr. Bruno Spessert erleichtert fest. Im Herbst 2008 wird das Haus 4 mit dem Abschluss des 2. Bausegmentes völlig fertig gestellt sein. Der Fachbereich Maschinenbau verfügt dann, wie auch die anderen Fachbereiche der FH Jena, über eine hochmoderne Infrastruktur für Studium und Lehre sowie für die Forschung und Entwicklung. Die Fachhochschule Jena kann dann auf einen geschlossenen Campus blicken.

Kontakt und Informationen:

Prof. Dr. Bruno Spessert  
[bruno.spessert@fh-jena.de](mailto:bruno.spessert@fh-jena.de)

sn

Anzeige

# Erste Absolventen des Masterstudienganges MB

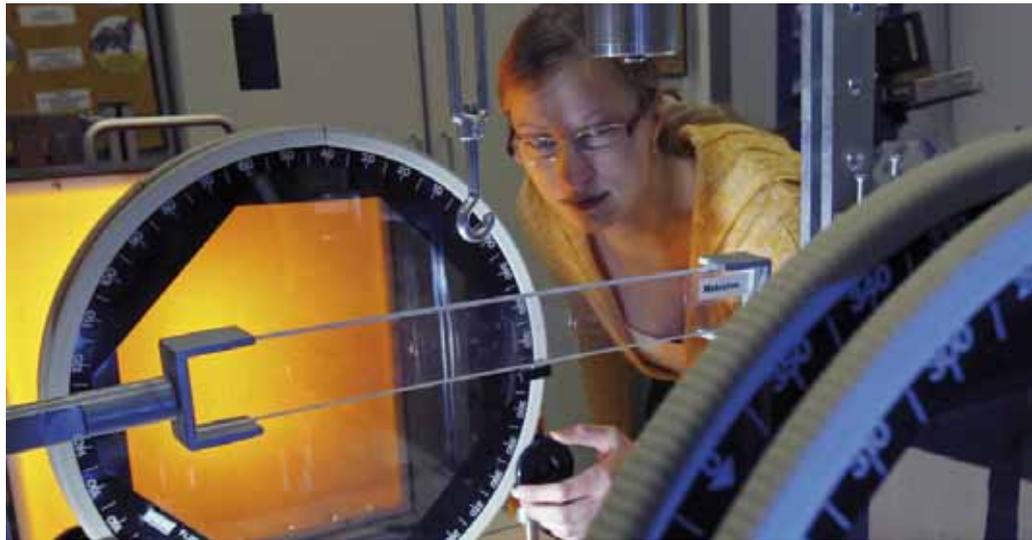
*Der Fachbereich Maschinenbau beglückwünscht die ersten Absolventen seines Masterstudienganges Maschinenbau:*

Andreas Träger verteidigte am 30. November 2007 erfolgreich seine Masterarbeit und darf sich nun „Master of Engineering“ (M.Eng.) nennen. Herr Träger ist nicht nur an der FH Jena der erste Absolvent eines Masterstudienganges Maschinenbau, sondern auch im gesamten Freistaat Thüringen. Mit Christian Rauch konnte am 29. Februar 2008 auch der zweite Absolvent sein Maschinenbau-Masterstudium erfolgreich beenden, am 07.03.2008 und am 27.3.2008 folgten ihm Michael Geuß und Steffen Hoffmann.

Der Fachbereich Maschinenbau war an der Fachhochschule Jena und damit auch im Freistaat Thüringen einer der ersten Fachbereiche, die die „alten“ Diplomstudiengänge durch die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge ersetzt haben. Der Bachelorstudiengang „Maschinenbau“ begann erstmals schon im Wintersemester 2005/06, die ersten Absolventen werden ihr Studium im Frühjahr 2009 abschließen.

Der Masterstudiengang „Maschinenbau“ für besonders begabte Student(inn)en wurde erstmals im Sommersemester 2006 angeboten. Das Masterstudium dauert drei Semester und ermöglicht eine Vertiefung spezieller Aspekte des Maschinenbaus. Wie bei allen Masterstudiengängen eröffnet sich im Anschluss an ein erfolgreich absolviertes Studium sogar die Möglichkeit zur Promotion.

Schon während seines Diplomstudiums hatte Herr Träger sich intensiv mit dem Gebiet der Motorenakustik beschäftigt. Während seines Masterstudiums konnte Herr Träger seine Kenntnisse auf den Gebieten „Schwingungstechnik“ und „Akustik“ weiter vertiefen. Seine Masterarbeit befasste sich



mit „Akustikuntersuchungen an Abgasturboladern“. Seine Arbeiten setzt Herr Träger inzwischen bei der IAV (Ingenieurgesellschaft Auto und Verkehr) fort. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen stellte Herr Träger auf dem 5. Jenaer Akustik Tag der FH Jena am 24. April 2008 erstmals öffentlich vor. Auch Herr Rauch und Herr Hoffmann befassten sich in ihrer Masterarbeit in Berlin mit schwingungstechnischen Themen, und zwar mit den Schwingungen der Schaufeln von Gasturbinen bzw. mit der Überwachung von Maschinenanlagen durch Schwingungsmessungen. Herr Geuß bearbeitete eine Themenstellung auf dem Gebiet der Designoptimierung großer Generatoren.

Im Unterschied zu Andreas Träger, Christian Rauch und Steffen Hoffman, die vor dem Masterstudium ein Diplomstudium an der FH Jena absolvierten, erwarb Michael Geuß sein Diplom an der FH Schmal-

kalden. Michael Geuß ist damit der erste Absolvent des Masterstudiums, der für dieses Studium von einer anderen Hochschule zur FH Jena wechselte. Der Fachbereich Maschinenbau hofft, spätestens 2009 auch den ersten ausländischen Absolventen und die erste Absolventin des Maschinenbau-Masterstudiums beglückwünschen zu dürfen.

Der Fachbereich Maschinenbau wünscht Herrn Andreas Träger, Herrn Christian Rauch, Herrn Steffen Hoffman und Herrn Michael Geuß weiterhin viel Erfolg und alles Gute für die berufliche und private Zukunft!

*Prof. Dr. Bruno Spessert*

*Fotos Seite 34, 35: Kasper*

Anzeige

# Technologieförderung in der Kunststoffverarbeitung



Die Projekt-Arbeitsgruppe mit Prof. Dr. Klaus Lochmann (2. v. re.) Foto: FB MB

*Ein Beitrag aus der FH Jena zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit Kunststoff verarbeitender Betriebe im Industrieraum von Jena*

Im Zeitraum Januar 2006 bis Dezember 2007 wurde im Fachgebiet Fertigungstechnik und Produktionssystematik des FB Maschinenbau an einer Thematik zum Spanen von Kunststoffen mit geometrisch bestimmten und geometrisch nicht bestimmten Schneiden gearbeitet.

Die Bearbeitung dieser Aufgabe erfolgte im Auftrag der FKT-Formenbau und Kunststofftechnik GmbH in Triptis, wobei das Gesamtthema (mit Teilaufgaben bei FKT, FH Jena und weiteren Einrichtungen) durch die Thüringer Aufbaubank im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft gefördert wurde.

Im Ergebnis der durchgeführten Ermittlungen und Untersuchungen konnte erstmals die Übertragbarkeit bekannter Gesetzmäßigkeiten beim Spanen von Metallen auf die Bearbeitung spezieller Kunststoffen nachgewiesen werden. Damit lassen sich vor allem:

- der derzeitige Stand beim Drehen, Fräsen und Schleifen von Kunststoffen erfassen, aktualisieren und verifizieren,
- diverse Möglichkeiten zur Vorherbestimmung von Werten für Bearbeitungsparameter wie Schnittgeschwindigkeiten, Vorschubwerte, Standzeiten oder für die Berechnung von Komponenten der Spanungskraft schaffen,
- direkt betriebspraktisch nutzbare Richtwerte und Empfehlungen zum Drehen und Fräsen spezieller Kunststoffe bestimmen und
- bei der Bearbeitung spezieller hochwertiger Teile aus Konstruktionskunststoffen Möglichkeiten zur Verminderung von Herstellkosten durch Reduzierung bei Bearbeitungszeiten darstellen.

Die Untersuchungen zum Spanen von Werkstoffen wie PMMA, ABS, ABS/PC, PEEK, HP, HGW, usw. wurden zu großen Teilen durch Studenten der Fachrichtung Maschinenbau (7. Semester und Diplomarbeiten) durchgeführt, wobei festzustellen war, dass die Bearbeitung einer derartig anspruchsvollen Aufgabe das Engagement der Studierenden deutlich stimulierte. Die laborpraktischen Untersuchungen

mussten aus unterschiedlichen Gründen häufig in die Abend- und Nachtstunden und auch nach außer Haus verlegt werden, was die Studenten klaglos akzeptierten. Viele konnten dabei erstmals ihre Fähigkeiten zum selbständigen Arbeiten und Organisieren erproben.

Am 11. März 2008 erfolgte die Abschlussverteidigung der erreichten Ergebnisse und Erkenntnisse zur Thematik beim Auftraggeber FKT. Dabei konnte sowohl durch den Geschäftsführer des Unternehmens, als auch den Projektleiter aus der FH Jena eingeschätzt werden, dass mit der Forschungsaufgabe:

- sowohl ein anspruchsvoller Beitrag zur Wissensentwicklung auf dem Gebiet der spanenden Fertigung geleistet,
- als auch zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit und Wettbewerbssituation regionaler Unternehmen auf den Gebieten der Be- und Verarbeitung von Kunststoffen beigetragen wurde.

Ebenfalls festzustellen war aber auch, dass die Bearbeitung einer derartigen wissenschaftlich-industriell relevanten Aufgabe ausschließlich über die finanzielle Förderung durch das Ministerium für Wirtschaft und die Thüringer Aufbaubank ermöglicht wurde.

Es ist offensichtlich, dass mittels zielgerichteter staatlicher Unterstützungen einzelbetrieblicher Technologieprojekte die Leistungsfähigkeit interessierter und kooperativ agierender Unternehmen und die Attraktivität wissenschaftlicher Einrichtungen deutlich verbessert werden können.

*Prof. Dr. Klaus Lochmann*

Anzeige

## Neuer Dekan im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie



Seit dem 1. Februar dieses Jahres hat Prof. Dr. Alfred H. Gitter das Amt des Dekans im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie der Fachhochschule Jena inne. Prof. Dr. phil. nat. habil. Alfred H. Gitter wurde im Jahr 2002 zum Professor für Biophysik und Bioinformatik an der Fachhochschule Jena berufen.

Alfred H. Gitter studierte in Göttingen Physik und promovierte 1988 zum Dr. phil. nat. im Fachbereich Physik der Goethe-Universität in Frankfurt/Main. Danach war er unter anderem als Gastwissenschaftler an der University of California Medical School in San Francisco tätig. 2001 habilitierte Dr. Gitter für das Fach Physiologie im Fachbereich Humanmedizin der Freien Universität Berlin. Prof. Dr. Gitter lehrt die Fächer Biophysik und Bioinformatik in den Bachelor- und Master-Studiengängen Medizintechnik und Pharma-Biotechnologie der FH Jena. Sein primäres Forschungsgebiet ist die Elektrophysiologie. Er kann auf zahlreiche Publikationen verweisen.

Prof. Gitter ist verheiratet und Vater zweier Söhne, Lucas und Richard, die in Jena zur Schule gehen.

Publikationen siehe unter: <http://www.fh-jena.de/~gitter/ahgpubde.html>

sn

## Ausgezeichnet

*Die Tagespresse berichtete im März über drei Jenaer Mikrobiologen, die für ihre Forschungsarbeit von der VAAM in Frankfurt ausgezeichnet wurden.*

Unter den Ausgezeichneten ist auch Dr. Robert Winkler, Mitarbeiter im Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie – Hans-Knöll-Institut Jena (HKI) und Absolvent im Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie der Fachhochschule Jena.

Robert Winkler (geboren 1975) begann 1995 das Studium der Biotechnologie an der FH Jena und verteidigte 1999 seine Diplomarbeit mit dem Titel „Gewinnung rekombinanter Asparaginase aus Zellaufschlüssen mittels einer HIC-STREAMLINE-Verfahrensstufe“.

Nach zwei Berufsjahren bei den Firmen ProThera GmbH (jetzt Wacker Biotech GmbH) und Dragenopharm GmbH ging er mit einem DAAD-Stipendium nach Birmingham, Großbritannien, wo er im Jahr 2002 den Master of Sciences in Biochemical Engineering mit Auszeichnung abschloss.

Nach einem weiteren Jahr bei der Dragenopharm GmbH promovierte Robert Winkler von 2004 bis 2007 bei Prof. Dr. Christian Hertweck am HKI Jena. Dort leitet er seitdem die Gruppe Massenspektrometrie in der Abteilung Biomolekulare Chemie.



Foto:privat

sn

Anzeige

## Aktionstag bei Bosch

Am 10. April fand im Unternehmen Robert Bosch Fahrzeugelektrik Eisenach GmbH ein Aktionstag mit 28 Studenten des 4. Semesters des Bachelorstudienganges Feinwerktechnik der Fachhochschule Jena und drei Begleitern statt.

Dieser Aktionstag war am 19. März 2008 gemeinsam mit Herrn Dr. Welter an der FH Jena vorbereitet worden. Er stellte das Unternehmen vor, sprach über ausgewählte wissenschaftlich-technische Erzeugnisse (z.B. KFZ-Sensoren) und über die Förderung von studentischen Arbeiten und Absolventen.

Der Aktionstag war „vollgepackt“ mit einem anspruchsvollen und interessanten Programm: mit Vorträgen zum Laserschweißen von hochdruckfesten Verbindungen und zur Logistik im Unternehmen, einem Rundgang in die Fertigung MOE3 (DSS2 und DSS3) und in die Logistikhalle, mit BPS-Trai-

ning, einem Gespräch über Einstiegsmöglichkeiten bei Bosch sowie mit einer abschließenden Feedbackrunde.

Neben den vielen technischen Zusammenhängen und Details beeindruckte die Studenten vor allem das Engagement des Unternehmens bei der Entwicklung eines leistungsfähigen ingenieurtechnischen Nachwuchses.

Von unserer Seite besteht somit auch großes Interesse, schrittweise eine gemeinsame Zusammenarbeit bei der Realisierung von Praktika, Bachelor-Abschlussarbeiten und ausgewählten wissenschaftlich-technischen Projekten zu entwickeln.



Studenten beim Fertigungsrundgang im Bereich MOE 3  
Foto: R. Bosch GmbH

Wir möchten uns auch an dieser Stelle bei der Leitung und den Mitarbeitern des Unternehmens für diesen interessanten Aktionstag sehr herzlich bedanken.

Prof. Dr. Jens Bliedtner

## 5000 Euro Preisgeld

Feierlich prämiert wurde am 7. Oktober 2007 eine Arbeit des Studiengangs Augenoptik über die Fahrtauglichkeit bei LASIK-Patienten und Orthokeratologie-Anwendern. Die Autoren wurden mit dem international renommierten Peter-Abel-Preis ausgezeichnet.

„Brille – nein danke!“, so oder ähnlich wird seit einigen Jahren für zwei Verfahren geworben, die die Brechkraft des Auges so verändern sollen, dass eine Brille nicht mehr notwendig ist. Zum einen gibt es die LASIK, bei der mit einem Laser Material von der Hornhaut des Auges abgetragen wird und dadurch eine veränderte optische Wirkung erzielt wird. Das zweite Verfahren ist die Orthokeratologie, oder kurz Ortho-K. Dabei werden über Nacht spezielle formstabile Kontaktlinsen getragen, die die Form der Hornhaut verändern, so dass am Tag ohne Brille oder Kontaktlinse eine zufriedenstellende Sehkraft erreicht wird. Dieser Effekt kann bis zu 40 Stunden anhalten, lässt dann aber schrittweise nach, bis die Hornhaut wieder ihre ursprüngliche Form eingenommen hat. Die LASIK lässt sich hingegen nicht rückgängig machen.

Beide Methoden sind wissenschaftlich anerkannt und werden weltweit angewendet. Die Fahrtauglichkeit nach LASIK bzw. Ortho-K wird allerdings nach wie vor kontrovers diskutiert. Deshalb war



Foto: Maxam

es Ziel einer multizentrischen Studie, sich dieser strittigen Problematik anzunehmen und auf wissenschaftlich fundierten Ergebnissen eine Empfehlung auszusprechen.

Beteiligt daran waren deutschlandweit 14 Einrichtungen, an denen insgesamt 167 Testpersonen untersucht wurden. Geprüft wurden die Sehschärfe, das Dämmerungssehen und der Einfluss der Blendung. Neben herkömmlichen Prüfgeräten kam ein spezieller Nachtsehtest zum Einsatz, der im Studiengang Augenoptik entwickelt wurde. Mit ihm lassen sich geringe Veränderungen im Sehvermögen bei Dunkelheit sehr genau messen.

Die Untersuchungen ergaben, dass sowohl bei den LASIK-Patienten, als auch bei den Ortho-K-

Anwendern etwa drei Viertel fahrtauglich im Sinne der gesetzlichen Anforderungen sind. Damit besteht kaum ein Unterschied zu Personen, die mit Brille oder Kontaktlinse korrigiert sind. Auch bestanden etwa 75% die Sehteste. Deutlich wurde aber auch, dass mit den bisher angewendeten Sehtesten oftmals Defizite beim Nachtsehvermögen gar nicht aufgedeckt werden. Hier sind neue, genauere Testmethoden und strengere Richtlinien notwendig.

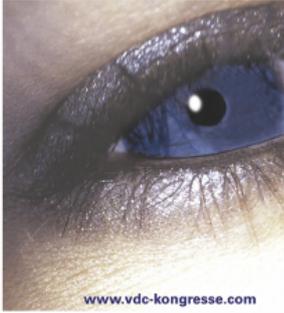
Die Ergebnisse und Professionalität der Arbeit überzeugte die internationale Jury. Anlässlich der Jahrestagung der VDC (Vereinigung Deutscher Contactlinsenspezialisten) am 7. Oktober 2007 in Berlin wurde der Scheck

über 5000 Euro überreicht. Die Preisträger sind Katja Hebestedt, Hendrik Jungnickel und Prof. Wolfgang Sickenberger (alle drei FH Jena), sowie Prof. Dr. med. Gernot Duncker (Universitäts-Augenklinik Halle). Gesponsert wurde der Preis von der AMO Germany GmbH.

Das Thema Fahrtauglichkeit, gerade auch bei älteren Verkehrsteilnehmern, ist immer wieder Gegenstand vieler Diskussionen. Hier müssen wissenschaftliche Untersuchungen Klarheit bringen, deshalb werden weitere Forschungen im Studiengang Augenoptik zu dieser Problematik folgen.

Hendrik Jungnickel

„Contact '08“  
26. – 28. September 2008



Die Vereinigung Deutscher Contactlinsen-Spezialisten e.V. freut sich, dieses Jahr ein ganz besonderes Jubiläum in Jena, der Stadt der Wissenschaften 2008 und dem Traditions- und Innovationsstandort der Augenoptik, feiern zu können. Die VDC e.V. wird 50 Jahre alt!

Das Thema der Jubiläumsveranstaltung in der „Stadt der Wissenschaft 2008“ ist „Innovation & Zukunft Contactlinse“.

Die internationale Fachtagung der VDC „Contact '08“ wird an der FH Jena vom 26.09.-28.09.2008 in Kooperation mit dem Studiengang Augenoptik, Fachbereich SciTec, der FH Jena stattfinden. Fachpublikum ist herzlich eingeladen. Contactlinsenspezialisten und Optometristen treffen sich

## Die Contact '08

für interessante Fachvorträge und freuen sich auf die einmaligen Möglichkeiten vielfältiger Workshops in den Räumen der Fachhochschule mit Ihren hervorragenden technischen Möglichkeiten und Equipment. Die VDC bietet auch dieses Jahr wieder ein rundum abwechslungsreiches Programm mit hohem Praxisbezug im Bereich der Contactlinse und Optometrie mit national und international bekannten Referenten. Das Programm für Vorträge und Workshops findet von Freitag 9.00 Uhr bis Sonntag 14.00 Uhr statt. Themen-Schwerpunkte sind Marketing & betrieblicher Erfolg in der CL-Anpassung, innovative CL-Materialien, innovative Technik, individuelle Anpassung, CL-Pflegemittel u.v.m.

Im dreitägigen Vortrags- und Seminarprogramm können Teilnehmer neue Erfahrungen, Erkenntnisse und viele Anregungen für die optometrische Zukunft und die Zukunft der Contactlinse sammeln. Außerdem können sie sich in der großen Industrieausstellung über News informieren. Zusätzlich erwartet die Besucher ein attraktives Jubiläums-Programm mit Festabend, Sight-Seeing und großem Gewinnspiel rund um die Tagung.

Studenten der Augenoptik sind zur Einreichung von wissenschaftlichen Postern aufgerufen, die mit dem „Rolf-Weinschenk-Posterpreis“ prämiert werden. Weiterhin werden wichtige internationale Wissenschaftspreise wie z.B. der „Peter-Abel-Preis 2008“ im Rahmen der Tagung verliehen. Bei der

angegliederten Industrieausstellung können sich Teilnehmer über News der Hersteller informieren und gleichzeitig durch Teilnahme an der „Jubiläums-Ralley“ attraktive Preise gewinnen!

### Die VDC e.V.

1958 wurde die VDC von engagierten Augenoptikern/Optometristen, in Berlin gegründet. Satzungsgemäßes Ziel und Aufgabe ist die Förderung von Forschungsarbeiten und der fachlichen Fortbildung der auf dem Gebiet der Contactlinsen-Anpassung Tätigen, Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung der Qualität der optometrischen Versorgung sowie die Pflege des internationalen Erfahrungsaustausches zu Fragen der Contactoptik und Optometrie. Die VDC ist eine der national und international engagiertesten fachwissenschaftlichen Vereinigungen von eng an der Optometrie orientierten Praktikern, Wissenschaftlern und Dozenten.

### Fragen?

Für organisatorische Fragen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsführerin der VDC e.V., Frau Sabine Fischer, unter Tel. 0821/2623319 oder vdc.munich@t-online.de. Für inhaltliche Fragen stehen Ihnen Dr. Stephan Degle unter degle@fh-jena.de oder Tel. 03641/205-428 zur Verfügung.

Aktuelles zur Tagung finden Sie unter:  
www.optometrie.de

Dr. Stephan Degle

## Innovatives Screening des Augenhintergrundes

Seit Anfang dieses Jahres steht dem Studiengang Augenoptik im FB SciTec der FH Jena, dank großzügiger Unterstützung durch die Firmen TOPCON und Optic Handel Fragstein, eine moderne non-mydiatische Funduskamera zur Verfügung.

Mit dieser Kamera ist es ohne pupillenerweiternde Medikamente möglich, eine fotografische Dokumentation des Augenhintergrundes vorzunehmen. So können physiologische Details und pathologische Auffälligkeiten im Rahmen des Bachelor- und Masterstudiums anhand von individuellen Fallbeispielen dokumentiert und demonstriert werden.

Zum Beispiel lassen sich damit Veränderungen des Sehnervkopfes, die auf Glaukom (Grüner Star)

hinweisen, oder retinale Degenerationen, die bei der „Volkskrankheit“ AMD (Altersbedingte Makuladegeneration) auftreten, darstellen.

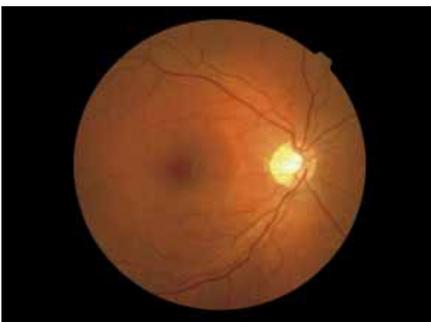
Nach den neuen Berufs- und Arbeitsrichtlinien der deutschen Augenoptik/ Optometrie dürfen Augenoptiker Screening-Teste einsetzen, die Hinweise auf Funktion und Zustand des visuellen Systems geben. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Erkennung von Auffälligkeiten. Genau dies ermöglicht die neue Funduskamera, ergänzend zur direkten und indirekten Ophthalmoskopie (Betrachtung des Augenhintergrundes). Obligat der neuen Anforderungen an die Augenoptik bietet die Funduskamera die Möglichkeit eines qualifizierten optometrischen Screenings. Die Studenten erhalten damit eine praxisnahe und zukunftsorientierte Ausbildungsgrundlage. In Vorlesungsinhalten und Praktika der Optometrie und ophthalmologischen Optik wurde die neue technologische Ausstattung des Studiengangs Augenoptik bereits erfolgreich integriert. Damit nimmt die FH Jena erneut eine führende Rolle in der deutschen optometrischen Hochschulausbildung ein.

Dr. Stephan Degle

Aufnahme eines Augenhintergrundes: Zentrum der Netzhaut (Makula) und Sehnervenastritt (hellgelber Kreis)



Bachelor-Studenten des 6. Semesters und Dr. Degle im Praktikum Optometrie III bei Aufnahmen mit der Funduskamera TOPCON NW-200. Fotos: Degle





## Posterausstellung an der TU Ilmenau

*In den technischen Studiengängen aller Hochschulen sind junge Frauen nach wie vor unterrepräsentiert, wofür es sicher vielschichtige Gründe gibt.*

Ein wichtiger Grund sind fehlende weibliche Rollenvorbilder. Das Gleichstellungsbüro der TU Ilmenau hat deshalb eine Posterausstellung initiiert, in der Porträts erfolgreicher Wissenschaftlerinnen vorgestellt werden. Ein Bereich dieser Ausstellung ist Absolventinnen der TU Ilmenau gewidmet, die eine erfolgreiche wissenschaftliche Karriere durchlaufen haben.

Am 18. Februar 2008 wurde die Ausstellung im Foyer des Humboldtbaues eröffnet.

*Prof. Ulrike Hentschel*

## Zur Tradition geworden

*Das Augenoptische Kolloquium hat sich im Veranstaltungskalender des Studiengangs Augenoptik und der FH Jena fest etabliert. Am 3. November 2007 fand es bereits zum 10. Mal statt.*

Der Studiengang Augenoptik besteht seit zehn Jahren an der FH Jena. Aus diesem Grund eröffnete die Rektorin Prof. Dr. G. Beibst das Kolloquium mit einem kurzen geschichtlichen Rückblick zur Entwicklung der Augenoptik. Anschließend berichtete Prof. Dr. M. Gebhardt, Prodekan des Fachbereichs SciTec, über Entwicklungen, Veränderungen und Erfolge des Studiengangs Augenoptik. Er stellte die vergangenen 10 Jahre mit Fakten und Zahlen vor. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten 189 Absolventen das Studium zum Diplom-Ing. für Augenoptik erfolgreich abgeschlossen. Weiterhin erwähnte er die zahlreichen Preisträger (z.B. Gewinner des r+h Preises, VDC Preises), sowie die Absolventen, die nach ihrem Diplomstudium einen Masterstudiengang oder eine Promotion begonnen haben.

An diesem Tag wurden zehn Vorträge gehalten, sieben davon zum Thema „Straßenverkehr und Sehen“. Unter den Referenten waren auch vier Absolventen des Studiengangs AO, wie z.B. M. Schürer, derzeit Doktorand an der Universität Erlangen. Im Vortrag erläuterte er die Wichtigkeit der Farben, da nahezu alle Informationen im Straßenverkehr über das visuelle System aufgenommen werden. Der zweite Fachvortrag ging auf das Problem der Blendung ein. Das Gefühl beim nächtlichen Autofahren durch den Gegenverkehr geblendet zu werden ist allen Kraftfahrern sicher gut bekannt. Frau F. Kley (Hella KGaA Hueck & Co) erläuterte, dass dabei zwischen subjektiv empfundener Blendung (discomfort glare) und dem Grad der Einschränkung der Sehleistung (disability glare) unterschieden werden muss. Prof. Dr. A. v. Hoffmann (Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg) berichtete über seine Erfahrungen in der Automobilindustrie bezüglich Scheinwerfern und Leuchten. Seine Ausführungen betrafen die Vorteile von LEDs gegenüber den Glühlampen, sowie das Kurvenlicht, das Bremsnotlicht, das Tagfahrlicht, sowie Nachtsichtsysteme und Fernlichtassistenten.

Einen sehr interessanten Beitrag stellte die Rekonstruktion von Straßenverkehrsunfällen in der Dunkelheit dar. K. Nitsche erörterte in diesem Zusammenhang die Dringlichkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Berufsgruppen (z.B. Lichttechnikern, Augenoptikern, Gutachtern). Zunächst ging es um die Problematik der optischen Wahrnehmung und des zu beurteilenden Reaktionsverhaltens eines betroffenen Fahrzeugführers. Für diesen Aspekt gibt es momentan in der EU über 12 verschiedene Methoden und Verfahren. Der Referent bemängelte die fehlende Vergleichbarkeit dieser Methoden. Eine Harmonisierung wäre hier wünschenswert und ist Ziel für die Zukunft.

Zum Nachdenken regten die Ausführungen zum Pilotprojekt (PRIAMOS) an, welches der Diplom-Medizinpädagogin F. Kießling (BFW Halle) vorstellte. Inhalt des Projektvorhabens war die Ermittlung der Voraussetzungen und Bedingungen, damit Personen mit definierten Seheinschränkungen die Fahrerlaubnis Klasse B behalten oder erlangen können.

Frau K. Hebestedt (Uni Halle) stellte eine Studie zur Fahreignungsbegutachtung von Orthokeratologie- und LASIK-Patienten im Vergleich zu konventionell korrigierten Personen vor. Die Ergebnisse dieser Studie legten erstmals nach wissenschaftlicher Auswertung des Datenmaterials dar, dass sich die Sehleistungen auf vergleichbar hohem Niveau bewegen. In beiden Gruppen bestehen keine signifikanten Einschränkungen der Fahrtauglichkeit im Sinne des Gesetzes.

Ein Thema, das aktuell an Bedeutung gewinnt, ist „Verkehrtauglichkeit mit Intraokularlinsen (IOL)“. Dr. U. Voigt (Univ.-Augenklinik Jena) berichtet, dass die IOL immer häufiger eingesetzt werden, da die Häufigkeit des „Grauen Stars“ zunimmt. Dementsprechend steigt auch die Anzahl der Operationen bei dieser Erkrankung, wobei die eigene Augenlinse gegen eine künstliche Linse (IOL) ausgetauscht wird. Außerdem werden Operationen auch zur Refraktions- bzw. Presbyopiekorrektur durchgeführt und erfolgen immer früher, da die Ansprüche an das Sehvermögen höher werden.

Zu regen Diskussionen führte der Vortrag von K. Amon (Aschaffenburg) und I. Halter (Bad Kreuznach). Sie zeigten mit ihrer Studie, wie wichtig eine erweiterte Augenuntersuchung im augenoptischen Fachgeschäft ist. Durch Screening-Teste sollen Auffälligkeiten am Auge erkannt werden, um den Kunden ggf. an einen Augenarzt verweisen zu können.

Frau M. Friedrich (FH Jena) stellte in ihrem Vortrag die Ergebnisse einer Umfrage zum Thema „Funktionaloptometrie“ vor, die die FH Jena in Kooperation mit dem Berufsverband der Augenoptik (ZVA) durchgeführt hatte. Diese Umfrage diente der Erfassung des aktuellen Stimmungsbildes bezüglich der Funktionaloptometrie (FO) in Deutschland. Die FO beschäftigt sich mit der Analyse funktioneller Sehprobleme sowie der Aufdeckung von Teilleistungsstörungen, visuellen Defiziten, Wahrnehmungsstörungen bzw. Entwicklungsverzögerungen in der Grob- und Feinmotorik.

Prof. Dr. D. Methling analysierte in seinem Vortrag die einzelnen Arbeitsschritte zur Ermittlung einer optimalen optometrischen Korrektur im Hinblick auf notwendige Präzision und realisierbare Genauigkeit.

Das Ende der Tagung bildeten die Abschlussworte durch Herrn Dr. S. Degle, derzeit Vertretungsprofessor für Optometrie im Studiengang Augenoptik, der hervorragend durch das Programm des Kolloquiums führte.

Ein ganz besonderer Dank geht an die Firma r+h für die großartige Unterstützung der Veranstaltung, sowie an alle, die zum Erfolg des Kolloquiums beigetragen haben. Alles in allem war es ein sehr gelungener Tag, der vor allem die engere Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Berufsgruppen zum Thema „Straßenverkehr und Sehen“ deutlich machte.

*Manja Peschel*

## „Opti München“ 2008

Unter dem Motto „Sehen und gesehen werden“ war der Studiengang Augenoptik der FH Jena auf der größten deutschen Fachmesse für Augenoptik in München dabei.

Diese Veranstaltung bietet augenoptischen Arbeitgebern und Unternehmen die Möglichkeit, sich über Neuigkeiten in der Augenoptik-Branche zu informieren. Darüber hinaus können interessierte Berufsschüler Neues im Bereich Aus- und Weiterbildung in der Augenoptik/Optometrie erfahren. Wir präsentierten uns vom 11. bis 13. Januar 2008 zusammen mit den anderen vier Hochschulen, an denen man in Deutschland Augenoptik studieren kann. Zum ersten Mal stellte der Messeveranstalter den Fachhochschulen eine eigene Standfläche auf dem sog. „Opti-Campus“ zur Verfügung. Die FH Jena stand mit einem 13-köpfigen Team aus Professoren, Dozenten, Mitarbeitern und Studenten des Studiengangs Augenoptik/ Optometrie des Fachbereiches SciTec Rede und Antwort.

Auf dem Stand der FH Jena wurde das vielseitige Studienangebot der Hochschule vorgestellt. Besonderes Augenmerk galt hier dem neuen berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Optometrie, der in Kooperation mit der ZVA Akademie Knechtsteden mit dem Wintersemester 2008/2009 angeboten werden soll. Außerdem war das Interesse groß an dem zum Sommersemester 2008 erstmals angebotenen, bereits akkreditierten konsekutiven Masterstudiengang Optometrie/Vision Science. Die Besucher konnten sich bei den Vertretern der Fachhochschule über aktuelle Studienangebote, Forschungsprojekte, Diplomarbeiten, aber auch über das Leben in der auch für die Augenoptik geschichtsträchtigen Stadt an der Saale informieren.



Alexander Schwarz bei seinem Vortrag im Opti-Forum  
Foto: Krämer/Schubart

Neben der Präsentation der optometrischen Studiengänge stellte der Campus auch Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung vor. Im Opti-Forum wurden an den drei Veranstaltungstagen sehr interessante Vorträge zu verschiedenen Themen der Branche durch Vertreter der Ausbildungsstätten gehalten. Die FH Jena war mit drei Vorträgen von Dozenten des Studiengangs Augenoptik und zwei Vorträgen von Absolventen sehr gut vertreten. Prof. Sickenberger referierte zum Thema „Kontaktlinsen bei Kindern“, Vertretungsprofessor Dr. Degle berichtete über „Erfolgsfaktoren im Bereich der Low and Easy Vision“ und Prof. Gebhardt betrachtete „Kontraste im öffentlichen Raum am Beispiel von Treppen“. Nadine Deckert und Alex Schwarz stellte die Ergebnisse ihrer Diplomarbeiten vor.

Nicht ohne Stolz dürfen wir sagen, dass an unserem Stand immer „etwas los“ war. Das Interesse an Informationen, vor allem über die innovativen Studienangebote, war groß. Die Präsenz der FH Jena auf der international renommierten Optik-Fachmesse diente neben dem Informationsaustausch auch dem Aufbau bzw. der Pflege von Kontakten. Der Studiengang Augenoptik der FH Jena hat sich in seinem nun zehnjährigen Bestehen einen sehr guten Ruf in der Branche erarbeitet. Damit lässt sich ein sehr positives Fazit vom Messeauftritt ziehen. Die Opti 2009 sollte nächste Jahr auf jeden Fall wieder auf dem Plan stehen.

Michaela Friedrich,  
Manja Peschel

## Forschung für biologisches Gleichgewicht in den Meeren

Der englischsprachige Masterstudiengang „Scientific Instrumentation“ der Fachhochschule Jena kann jetzt auf seinen ersten Absolventen blicken: am 15. Februar verteidigte Diplomingenieur Lars Kröckel erfolgreich seine Masterarbeit.

Lars Kröckel schrieb die Arbeit zum Thema „Untersuchungen zur Anwendung eines in-situ Messsystems für die Bestimmung des Phosphatgehaltes von Meerwasser“ am Institut für Photonische Technologien (IPHT) Jena. Die Masterarbeit entstand im Umfeld eines Projekts, das an der Verringerung des Schadstoffeintrags von Phosphaten in das Meerwasser arbeitet.

Zu hohe Phosphatkonzentrationen in den Meeren entstammen zumeist den Flüssen. Die Ursachen sind überdüngte Ackerflächen, Waschmittelrestbestände in den Abwässern oder überschüssige Nährstoffe aus Fischfarmen. Phosphate sind zwar nicht giftig, ein zu hoher Gehalt stört jedoch das biologische



v. l.: Prof. Dr. Rudolph (Betreuer der FH Jena), Lars Kröckel, Dr. Schwotzer (Betreuer am IPHT Jena), Prof. Dr. Ploss (Studiengangsleiter im FB SciTec), Prof. Dr. Schleicher (Dekan des FB SciTec), Prof. Dr. Willsch (Abteilungsleiter am IPHT Jena)  
Foto: FH Jena

Gleichgewicht im Meerwasser und ist eine Ursache für übermäßiges Algenwachstum. Im genannten Forschungsprojekt des IPHT wird ein automatisch arbeitendes Analysesystem für den Einsatz auf Forschungsschiffen entwickelt. Betreut wurde Herr Kröckel am IPHT von Dr. Günter Schwotzer in der Abteilung von Prof. Dr. Reinhardt Willsch. Sein „Doktorvater“ an der FH Jena war Prof. Dr. Bernd Rudolph vom Fachbereich SciTec. Lars Kröckel hatte an der Fachhochschule Jena zuvor Umwelttechnik/ Umweltmesstechnik mit dem Diplomabschluss studiert und schloss unmittelbar daran sein Masterstudium an.

Der 25-jährige, der in seiner Freizeit sehr gern Sport treibt, ist seit dem 1. Februar wissenschaftlicher Mitarbeiter am IPHT. Dort möchte er seine Forschungstätigkeit fortsetzen und sich auch wissenschaftlich weiter qualifizieren.

sn

# Neuer Master of Science erfolgreich angelaufen

*Mühe, Schweiß und Energie haben sich bewährt: zum Sommersemester startete erstmalig der Masterstudiengang Optometrie/Vision Science an der Fachhochschule Jena.*

Dank der Weitsicht und dem Organisationstalent von Professoren und Mitarbeitern des Studienganges Augenoptik ist ein interessanter und facettenreicher Modulplan entstanden. Bei der Konzeption des deutschsprachigen Masterstudienganges Optometrie/ Vision Science an der FH Jena wurden sowohl interdisziplinäre Anforderungen berücksichtigt als auch internationale Ausbildungsstandards eingebunden. Dafür gibt es sehr gute Kooperationen, wie beispielsweise mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der TU Ilmenau und der Universität der walisischen Hauptstadt Cardiff, die ein hohes Ausbildungsniveau mit internationalen Berufschancen ermöglichen.

Die ersten beiden Studiensemester beinhalten aktuelles Wissen aus Forschung und Praxis zu den Themenkomplexen Optometrie und Ophthalmotechnologien. Der Komplex Optometrie vermittelt Kompetenzen u.a. in den Bereichen Klinische Optometrie, Low-Vision-Rehabilitation, Sonderfälle der Kontaktlinsenanpassung, Physiologie des Sehens und okuläre Pharmakologie. Der Komplex

Ophthalmotechnologien umfasst Inhalte zu den Themen Ophthalm-Chirurgie, Bioanalytik und aktuelle ophthmo-optische Untersuchungstechniken (Perimetrie, Tonometrie, Augenhintergrund). Gastdozenten unter anderem aus Halle, Würzburg und Hildesheim runden die Vorlesungen ab. Der auf drei Semester ausgelegte Masterstudiengang soll vertiefendes Wissen vermitteln und damit die Grundlage für eine international anerkannte Qualifikation im Bereich Medizin und Technik schaffen. Mit diesem Masterstudiengang bietet sich den Studenten nach dem Abschluss als Bachelor Augenoptik/Optometrie neben dem Master LOT eine zweite Möglichkeit, eine höhere Qualifikation zu erreichen.

Aktuell sind zehn Studierende immatrikuliert, die alle ihren Abschluss als Diplomingenieur/in an der FH Jena erworben haben. Bereits in der zweiten Woche erlebten die zehn Masterstudenten unter Betreuung von Dr. Sel (Uniklinik Halle) in einem zweitägigen Praktikum einen klinisch-pathologischen Einblick in die Augenheilkunde. Ob Beurteilung des Augenhintergrundes, Betrachtung des Kammerwinkels oder Ursachen und Diagnosen verschiedener Augenerkrankungen, es blieben keine Fragen offen. Live-Patienten, Untersuchungsräume sowie die neuste Messtechnik der Augenklinik Halle



Studenten mit Dr. Sel beim Praktikum in der Uniklinik Halle  
Foto: Schwarz

standen für den praxisorientierten Lehrstoff zur Verfügung. Nebenbei konnten Intraokularlinsen (IOL) mit Blaulichtfilter und eine braun getrübbte menschliche Augenlinse eines „überreifen Stars“ bestaunt werden. Ein weiteres interessantes Praktikum im Bereich Spezielle Low Vision fand nur wenige Tage später in der Augenklinik der FSU Jena statt. Patienten mit Sehbehinderungen erhielten eine Untersuchung durch Augenärzte und eine Beratung bzw. Anpassung vergrößernder Sehhilfen durch die Masterstudenten.

Der lange Weg der Vorbereitung hat sich gelohnt: die so bunt gemixte wie hoch motivierte Gruppe strebt nach Horizonterweiterung und beruflicher Qualifikation. Ob aus der Industrie, dem Optikfachgeschäft, der klinischen Einrichtung, dem Kontaktlinseninstitut oder der Ausbildung – sie alle können vom Austausch ihrer bereits gesammelten Erfahrungen profitieren.

Monique Nennstiel und Manja Peschel

## Ersol stiftete für die besten Abschlussarbeiten 2007

*Am 20. Dezember 2007 verlieh der Fachbereich SciTec der Fachhochschule Jena Preise für die besten Abschlussarbeiten seiner Studierenden des Jahres 2007. Den Festvortrag hielt Herr Dr. Schulz, Technischer Direktor der Solarzellenfertigung der Ersol AG Erfurt, zum Thema: „Die Solarzelle – ein neuer Wirtschaftszweig“.*

Für die beste Bachelorarbeit wurde Corinna Blöthner für ihre Untersuchungen zur „Mikrolinsen-Projektions-Lithografie“ ausgezeichnet. Die in englischer Sprache verfasste Arbeit stellt den aktuellen Stand der Technik auf diesem Gebiet sowie verschiedene Profiluntersuchungen von Mikrolinsenarrays vor. Die für diese Arbeit benötigten Kenntnisse reichen

dabei viel weiter in das Spektrum der Laser- und Optotechnologie hinein, als in der Bachelorausbildung vorgesehen ist.

Markus Krause erhielt den Preis für die beste Diplomarbeit. Mit der „Optimierung von ferroelektrischen 0-3 Composites für Sensoranwendungen“ entwickelte er Verbesserungen von Sensoreigenschaften dünner Schichten. Dies ist für die Infrarotsensorik hoch interessant, so etwa für die Entwicklung von Wärmebildkameras oder Bewegungsmeldern.

Den Preis für die beste Masterarbeit konnte Stefan Walter entgegennehmen. Er arbeitete an einem autostereoskopischen Thema. Die Autostereoskopie beschäftigt sich mit der Entwicklung „brillenloser“ 3D-Displays, die die plastische Wahrnehmung dreidimensionaler Objekte durch passende Bildperspektiven für beide Augen ohne Hilfsmittel des Betrachters erlauben. Stefan Walter entwickelte in seiner Masterarbeit zur „Untersuchung und Nachweis der Funktionsweise eines autostereoskopischen Single-Chip-Projektors“ einen Funktionsprototyp für einen derartigen Projektor.

Die Auszeichnungen in Höhe von 250,- € für jeden der glücklichen Preisträger stiftete die Firma Ersol.



Foto: FB SciTec

sn



Foto: Kasper

### Nachgefragt:

Gefragt nach Trends, die sich bei den fünf Veranstaltungen im Tagungsinhalt spiegeln, antwortete Prof. Jens Bliedtner: „Die Tagung war schon immer sehr praxisnah. Die Technologien und Prozesse aber sind sehr viel komplexer geworden, und das hat Auswirkungen auf Maschinen, deren Umfeld und die Werkzeuge. Auch diese Tagung zeigt, dass neben den traditionellen Fertigungsverfahren Sonderlösungen eine wichtige Rolle spielen, die in ‚Nischen‘ des Werkzeug- und Formenbaus passen und dazu verhelfen, wettbewerbsfähig zu sein und zu bleiben. Was viele gar nicht wissen: Der Werkzeug- und Formenbau hier in Thüringen mit seinen vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen hat einen größeren Umsatz als das ‚Zugpferd‘ Optische Industrie. Die Unternehmen sind innovativ am Markt. Und mit Blick auf den Nachwuchs passen unsere Studiengänge Feinwerktechnik, Maschinenbau, die Laser- und Optiktechnologie und sogar die Augenoptik dazu. Laser- und Optotechnologen können sich einbringen, wenn es um Fragen der Laser- oder Messtechnik geht. Und „Querschnittsdisziplinen“ sind gefragt, um Bachelor- oder Masterarbeiten in Unternehmen abzuleisten. Deshalb ist es für uns ganz wichtig, dass neben dem Erfahrungsaustausch der Fachleute die Studierenden neueste Informationen von gestandenen Unternehmen aus der Praxis hören und erleben.“

## Sonderlösungen im Werkzeug- und Formenbau

„Innovative Sonderlösungen im Werkzeug- und Formenbau“ waren das Thema der diesjährigen 5. Mitteldeutschen Werkzeug & Formenbautagung (WFT), die am 9. April 2008 an der Fachhochschule Jena stattfand.

Der Leiter der Arbeitsgruppe Fertigungstechnik und Fertigungsautomatisierung der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Jens Bliedtner, begrüßte 155 Teilnehmer, davon 90 aus der Industrie und 65 Studierende aus verschiedenen Ingenieurstudiengängen der FH Jena.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der diesjährigen Tagung befassten sich mit: Ultrapräzisionsbearbeitung, Mikroerodieren, Optimierung von Prototypen, Informations- und Messtechnik sowie mit Laserunterstützter Reparatur.

Durch Vorträge sowie eine Produkt-Ausstellung von zehn Firmen und Vorführungen im Maschinenlabor wurde auf Lösungen im Werkzeug- und Formenbau

hingewiesen, die den Status „Sonder“ verdienen, die bei manchen Anwendern aber durchaus schon zur Normalität geworden sind.

Die 5. Mitteldeutsche Werkzeug & Formenbautagung wurde unterstützt von der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT), vom BVMW Thüringen (Bundesverband Mittelständische Wirtschaft), von der 3D-Schilling GmbH, Sondershausen/Oberspier, von GF AgieCharmilles Deutschland, Schorndorf, und von der Trumpf Laser- und Systemtechnik GmbH, Vertriebsbüro Ost, Leipzig.

Veranstalter der WFT sind der Technologieverbund Formenbau e.V. und der Fachbereich SciTec der Fachhochschule Jena.

*Klaus Malle, Malle-Pressediens*

sn



Gestalter und Förderer der Tagung, v. l.: Franz-Josef Sandler, Leiter Marketing/Kommunikation der GF AgieCharmilles Deutschland, Schorndorf; Prof. Dr. Jens Bliedtner, Fachhochschule Jena; Dr. Martin Schilling, 3D-Schilling GmbH, Sondershausen/Oberspier; Dr. Matthias Busch, Leiter Vertriebsbüro Ost der Trumpf Laser- und Systemtechnik GmbH, Leipzig

Foto: Malle

Anzeige

## 15 Jahre Fachbereich Sozialwesen

Am 6. und 7. Dezember 2007 beging der Fachbereich Sozialwesen sein 15-jähriges Jubiläum. Die Vorbereitungen für dieses Fest begannen etwa ein halbes Jahr zuvor.

Organisation, Ablauf und Inhalte wurden diskutiert und über 500 Ehemalige dazu eingeladen. Ca. 200 Absolventen/innen meldeten sich zurück und letztlich nahmen 150 an den Veranstaltungen und Festlichkeiten teil.

Eröffnet wurde die Tagung am Donnerstagabend mit einem Gastvortrag von Prof. C. Wolfgang Müller im Rahmen des „Wissenschaftlichen Kolloquiums“ der Fachhochschule Jena zu dem Thema „Soziale Arbeit und Biographie“. C. Wolfgang Müller, inzwischen emeritierter Professor von der Technischen Universität Berlin, der in Fachkreisen sowohl in der Methodendiskussion wie auch in der Theoriegeschichte der Sozialen Arbeit einen Namen hat, machte in einem mitreißenden Vortrag die Bedeutung der qualitativen empirischen Sozialforschung stark und hob die Rolle der Biographieforschung, auch bei der lebenslauforientierten Evaluation von Lehr- und Lernprozessen hervor. Diese Überlegungen und Reflexionen bildeten auch den Hintergrund und Rahmen für die am Freitagnachmittag stattfindenden Workshops und Arbeitsgruppen.

Der Freitagvormittag begann mit Grußworten und Beiträgen, die die Bedeutung des Fachbereichs an der Fachhochschule Jena hervorhoben. Prof. Dr.

Heike Ludwig, Dekanin des Fachbereichs, referierte über historische Aspekte des Fachbereichs, gegenwärtige Umstrukturierungen und Probleme sowie über zukünftige Aufgaben und Perspektiven. Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst würdigte den Fachbereich in seiner Rolle im Rahmen der gesamten Fachhochschule.

Zwei humorvolle Beiträge einer Absolventin und eines Professors, die in Rück- und Ausblicken ihren Erfahrungsraum gaben, beschlossen die eigentliche Feierstunde im Hörsaal 3 des Hauses 5. Im Anschluss daran fanden sich die Teilnehmer/innen zu einem persönlichen Erfahrungsaustausch, zum Gespräch und zu einem kleinen Imbiss in den Räumlichkeiten des Fachbereichs zusammen.

Der Nachmittag gehörte den Workshops und Arbeitsgruppen. Ab 13.00 Uhr wurde zum Thema „Biographie und Soziale Arbeit“ referiert, gearbeitet und diskutiert. Themen wie: „Das Erzählcafé: Ein Ort autobiographischer Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit“, „Frauenbewegung in der DDR und Soziale Arbeit“, „Jugendwerkhofsozialisation und weiterer Lebenslauf“ oder „Biographie und Lebenslagen im Kontext von Straffälligkeit und Resozialisierung“ und „Kinder von heute – Frühpädagogik von gestern“ u.v.a.m. standen im Mittelpunkt der Diskussion und wurden rege von den Gästen besucht.

Abgeschlossen wurde der Nachmittag mit einer Diplomandenfeier im Medienlabor des Hauses 5.



Foto: FB SW

In musikalischer Umrahmung wurden den über 40 Studierenden, die 2007 ihr Studium am Fachbereich beendet hatten und jetzt in die Berufspraxis gehen, die Diplomurkunden überreicht. Die 15-Jahresfeier des Fachbereichs fand am Abend bei einem opulenten Büffet in der Mensa der Fachhochschule ihren Höhepunkt. Der Discoabend zum Thema „Die Tagung tanzt“ wurde untermalt von der Bongogruppe „Bongo Missile“ aus Hof, bei der auch ehemalige Studierende mitwirkten und die mit ihren heißen Rhythmen bis gegen 01.00 Uhr nachts für eine ausgelassene Stimmung sorgte.

Judith Weller  
Martina Neubauer  
Prof. Dr. Rainer Hirt



Für ein allgemeines Grundrecht hält Dr. Michael Opielka, Professor für Sozialpolitik an der Fachhochschule Jena, das bedingungslose Grundeinkommen. Der Soziologe und Erziehungswissenschaftler diskutierte im Februarheft der Zeitschrift „a tempo“ mit Ralf Lillenthal über sein mehr als 20-jähriges Engagement zum Thema.

Für Prof. Opielka äußert sich das Soziale einer Gesellschaft in den Maßnahmen für Schwächergestellte. Oft entscheidet Sozialpolitik über menschliche

## Neues Modell für den Sozialstaat

Schicksale und Hartz IV ist für ihn kein Beispiel einer wohlwollenden Förderung. Dass mit der Einführung eines vorleistungs- und rückzahlungsfreien Grundeinkommens das allgemeine Verständnis von Gesellschaft auf völlig neue Füße gestellt würde, sieht Opielka positiv, allerdings auch die Gefahr einer möglichen Lockerung der moralischen Bindung an die Arbeit. Dies müssten auch die Befürworter des Grundeinkommens bedenken.

Für Michael Opielka überwiegen trotzdem die positiven Folgen: „Grundeinkommen bedeutet vor allem das Recht auf Teilhabe“, so der Sozialwissenschaftler. Es würde einen Ausgleich bei gesellschaftlicher Ungleichheit schaffen. „Wir sind in vielen Phasen unseres Lebens materiell von der Gesellschaft abhängig“, so Opielka weiter, „Unser Hauptvermögen ist unsere Arbeitskraft und wir wissen, dass wir in Risikofällen aufeinander angewiesen sind.“ Das Grundeinkommen würde darüber hinaus dem gemeinnützigen und familiären

Engagement endlich die notwendige öffentliche Anerkennung zollen.

Fruchtbare Ansätze für ein Finanzierungsmodell gibt es für ihn mehrere: beispielsweise in dem vom Thüringer Ministerpräsidenten Dieter Althaus angedachten „Solidarischen Bürgergeld“ oder in einer Finanzierung über die Mehrwertsteuer, nach Götz Werner. Er selbst plädiert für eine „Grundeinkommensversicherung“ nach dem Modell der Schweizer Rentenversicherung. Für Prof. Dr. Michael Opielka drängt die Zeit, ein neues Modell für den Sozialstaat zu realisieren.

Interview zum Download:  
[http://www.sw.fh-jena.de/people/michael.opielka/download/Opielka\\_Wie\\_sozial\\_kann\\_eine\\_Gesellschaft\\_sein\\_Interview\\_in\\_a-tempo\\_2-2008\\_S\\_6-9.pdf](http://www.sw.fh-jena.de/people/michael.opielka/download/Opielka_Wie_sozial_kann_eine_Gesellschaft_sein_Interview_in_a-tempo_2-2008_S_6-9.pdf)

sn

## Antrittsvorlesung

Die erste Antrittsvorlesung der Fachhochschule Jena im Wissenschaftsjahr 2008 hielt am 16. Januar, Prof. Dr. Werner Lindner, Fachbereich Sozialwesen. Er referierte zum Thema: „Konturen einer evidenzbasierten Kinder- und Jugendarbeit“.

Dr. Werner Lindner (geb. 1958) wurde am 04.09.2007 zum Professor für Jugendarbeit, jugendliche Ausländer und Jugendkultur im Fachbereich Sozialwesen berufen.

1982 schloss er sein Studium der Sozialarbeit an der Universität Essen ab und absolvierte von 1989 bis 1992 das Studium „Sozialmanagement“ mit den Schwerpunkten „Planung, Beratung und Organisationsentwicklung“. Für seine Diplomarbeit erhielt er eine Ehrung der Universität Essen für herausragende wissenschaftliche Leistungen. 1996 promovierte Werner Lindner mit magna cum laude.

Als Sozialarbeiter hat Prof. Dr. Werner Lindner in einem Jugendzentrum, im Jugendamt der Stadt Essen und in verschiedenen Institutionen auf Leitungsebene gearbeitet. Er betreute zahlreiche



Projekte und kann auf vielfältige und für die fachlichen Debatten in der Jugendarbeit wichtige Veröffentlichungen verweisen. Prof. Dr. Lindner ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

sn

## Kritik am Sachverständigenrat

### Gutachten zum Bürgergeld neu veröffentlicht

Prof. Dr. Michael Opielka, Professor für Sozialpolitik an der Fachhochschule Jena, kritisiert in einer gemeinsamen Stellungnahme mit Professor Thomas Straubhaar, Präsident des Hamburger Weltwirtschaftsinstitutes in Hamburg, die Ausführungen des Sachverständigenrats zum Thema Bürgergeld und Grundeinkommen. In seinem Jahresgutachten kommt der Sachverständigenrat zu einem sehr kritischen Befund hinsichtlich der Arbeitsmarkt- und gesamtwirtschaftlichen Effekte. Opielka und Straubhaar sehen hingegen vor allem positive Wirkungen. Ihre Stellungnahme ist im Frühjahr auch auf der Homepage der „Initiative Soziale Marktwirtschaft“ veröffentlicht worden:

<http://www.insm.de/Soziales/Grundeinkommen.html>

Informationen und Kontakt:  
Prof. Dr. Michael Opielka  
michael.opielka.@fh-jena.de

## Sparen kann teuer werden

Der Vorstand der Landesgruppe Thüringen in der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ) lud am 10. März zu einer Pressekonferenz in die Fachhochschule Jena ein. Anlass waren die in der Vergangenheit heftig geführten öffentlichen Debatten um gestiegene Jugendkriminalität.

„Die Debatten sind verstummt, die Probleme sind geblieben“ so fasste die Vorsitzende der DVJJ Thüringen und Dekanin des Fachbereichs Sozialwesen der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Heike Ludwig, die aktuelle Lage zusammen. Der Thüringer Verband setzt deshalb auf Öffentlichkeitsarbeit. Er will Problemlagen und Handlungsbedarf aufzeigen und nicht zuletzt Wege eines sachlich angemessenen Umganges mit Jugendkriminalität.

Die Arbeit in der Jugendstrafrechtspflege ist sehr komplex, ihre Möglichkeiten sind es jedoch auch. So zum Beispiel wird von Seiten der Fachleute des Jugendstrafrechts zunehmend der Abbau von stationären Maßnahmen – wie Heimeinweisung oder Jugendstrafvollzug – angestrebt.

Jugendrichter, Sozialarbeiter und Anwälte setzen auf „ambulante Maßnahmen“, beispielsweise mit Trainingskursen zur Diversion.

Das würde eine Nutzung aller Möglichkeiten zur Erziehung bedeuten. Ambulante Maßnahmen weisen nachweislich auch eine viel niedrigere Rückfallquote als stationäre Maßnahmen auf. Sie kosten jedoch die Kommunen Geld. „Langfristig hätte die Gesellschaft jedoch genau hier Einsparungen“, so

Prof. Ludwig, „aber leider stellen wir in den Thüringer Kreisen große Unterschiede beim Umgang mit den ambulanten Maßnahmen fest.“

Jugendhilfewüsten kann sich Thüringen jedoch nicht leisten. Ganz oben auf der Wunschliste der Landesgruppe Thüringen des DVJJ – dem bundesweit tätigen Fachverband für alle in der Jugendstrafrechtspflege tätigen Berufsgruppen – stehen deshalb ein neuer Dialog zwischen Jugendrichtern und Jugendämtern sowie ein Bekenntnis des Landes Thüringen zu seiner Verantwortung, verbunden mit kreativer Unterstützung.

sn

Anzeige

# Demografischer Wandel und Wohnen im Alter

Weitreichende Trends wie der Rückgang der Geburtenrate, die steigende Lebenserwartung der Bevölkerung und Wanderungsbewegungen führen zu einem starken Wandel in der Zusammensetzung der bundesdeutschen Bevölkerung, dessen komplexe Konsequenzen erst in den nächsten Jahrzehnten in vielen gesellschaftlichen Bereichen deutlich werden.

In Thüringen wird beispielsweise nach Berechnungen des Statistischen Landesamtes der Bevölkerungsanteil im Alter zwischen 15 und 65 Jahren im Jahr 2050 auch bei mittlerem Wanderungsgewinn gerade mal gut die Hälfte ausmachen. Diesen Entwicklungen widmete sich ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt, das Prof. Dr. Ulrich Lakemann vom Fachbereich Sozialwesen gemeinsam mit dem Institut aproxima im Auftrag der Arbeiterwohlfahrt Jena-Weimar und großen Wohnungsgesellschaften durchführte.

Das „Älterwerden im Wohngebiet“ stand im Zentrum des Projekts, mit der Zielsetzung, die Bedarfslage älterer Menschen hinsichtlich ihrer Wohnsituation und Infrastruktur in unterschiedlichen Wohngebietstypen der Städte Jena und Weimar zu erforschen. Dazu wurden fast 1.000 Bewohner aus den mittleren und älteren Jahrgängen in ausgewählten Stadtquartieren befragt. Umsetzungsziel des Projektes ist es, Wohngebiete auch in den nächsten 20 bis 30 Jahren für diese Bewohnergruppen attraktiv zu gestalten.

### Folgende Ergebnisse sind besonders hervorzuheben:

Zur Wohnform wurde deutlich, dass die Mehrheit der Befragten in Häusern mit überwiegendem Seniorenanteil lebt. Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf gewachsene Wohnstrukturen, in denen die befragten Mieter bereits sehr lange leben. Wenn eine Umzugsbereitschaft besteht, suchen die meis-

ten entsprechenden Mieter wieder Häuser, mit einem überwiegenen Seniorenanteil. Gewünscht werden, wie Abbildung 1 weiter zeigt, auch Häuser mit Service-Wohnen, das ja ebenfalls durch einen hohen Anteil älterer Menschen geprägt ist. Ein knappes Drittel wünscht sich hingegen ein Umfeld in der Nähe von Familienangehörigen. Nur relativ wenige favorisieren ein Haus, in dem überwiegend Jüngere leben, oder eine Seniorenwohngemeinschaft. Ein sehr kleiner Teil der entsprechenden Befragten will in ein Seniorenheim ziehen.

Ein Blick auf die baulichen Merkmale der Wohnung zeigt in einer ganzen Reihe von Fällen die Notwendigkeit verschiedener Umbauten in Küche und Bad. Typische Hindernisse, die solchen Umbaumaßnahmen entgegenstehen, sind räumliche Bedingungen in der Wohnung und finanzielle Einschränkungen. Nur die wenigsten Mieter sind bereit oder in der Lage, ohne weiteres eine Mieterhöhung nach einer Umbaumaßnahme zu akzeptieren. Gefragt nach der Bedeutung einer altersgerechten Ausstattung der Wohnung äußerten über 80 Prozent, dass diese „sehr wichtig“ beziehungsweise „eher wichtig“ sei. So ist die Mehrheit der Befragten an einer altersgerechten Ausstattung ihrer zukünftigen Wohnung interessiert.

Insgesamt konnte eine gegenwärtig relativ hohe Zufriedenheit mit der Wohnsituation festgestellt werden. So ist ein knappes Drittel der Befragten mit seiner Wohnung „sehr zufrieden“ und gut zwei Fünftel bezeichnen sich als „eher zufrieden“. Nur zwei Prozent äußern sich explizit unzufrieden mit ihrer Wohnung. Die Zufriedenheit mit der Wohnung wird relativ stark beeinflusst durch die Zufriedenheit mit der Wohnungsgröße aber auch durch die Zufriedenheit mit der Hausgemeinschaft.

Als Vorzüge der Hausgemeinschaft heben es die Befragten zum Beispiel besonders positiv hervor, wenn man sich grüßt, wenn es keinen Lärm gibt, wenn die Bewohner schon recht lange dort wohnen, man gemeinsame Feste veranstaltet und das „Einmischen“ in die Angelegenheiten anderer nicht so stark ausgeprägt ist. Im Kontrast dazu sind Störfaktoren der Hausgemeinschaft, dass die jungen Mieter nach Auffassung der Befragten oftmals die Reinigung des Treppenhauses vernachlässigen, dass Ruhestörungen vorkommen oder dass der Zusammenhalt seit der Wende zusammengebrochen sei.

Neben dem Wohnhaus richtete die Studie ihren Blick auch auf den Stadtteil. Festgestellt werden konnte, dass sich mit 85

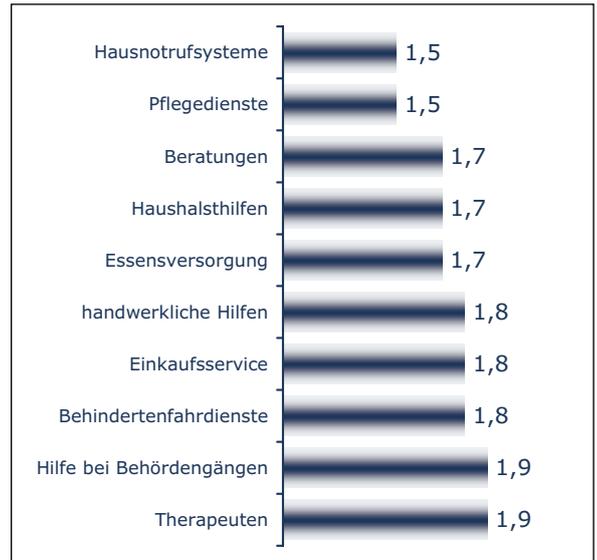


Abb. 2: Nützlichkeit verschiedener Serviceangebote für Senioren (Mittelwerte auf einer Skala von 1=sehr nützlich bis 4=überhaupt nicht nützlich, N=951)

Prozent der deutlich größte Teil der Befragten in seinem Stadtteil „sehr wohl“ beziehungsweise „eher wohl“ fühlt. Kaum jemand sagt, er fühle sich dort nicht wohl.

Neben der gegenwärtigen Situation war es ein wesentliches Anliegen der Studie, auch die Wünsche der Befragten mit Blick auf die Zukunft zu erfahren. Betrachtet man erwartete Hilfen im Alter so zeigt Abbildung 2, dass die von uns vorgegebenen Serviceangebote für Senioren, die von Hausnotrufsystemen, Pflegediensten, Beratungen, Haushaltshilfen bis hin zu Hilfen bei Behördengängen oder Therapeuten reichen, vom deutlich größten Teil der Befragten als „nützlich“ beziehungsweise als „sehr nützlich“ eingestuft werden. In dieser Hinsicht gibt es für die Weimarer und Jenaer Wohnungsgesellschaften aber auch für die Wohlfahrtsverbände eine Menge an Anknüpfungspunkten, um ihr Leistungsspektrum auszudehnen.

Insgesamt hat die Studie gezeigt, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt beim größten Teil der Befragten keine gravierenden Problemlagen in den untersuchten Wohngebieten feststellbar sind. Das Älterwerden im Wohngebiet verläuft für die meisten zur Zeit in erträglichen bis sehr zufriedenen stellenden Bahnen. Diesen Zustand beizubehalten oder auch noch weiter zu verbessern ist aber angesichts der demografischen Veränderungen eine schwierige und deshalb umso wichtigere Zukunftsaufgabe.

Prof. Dr. Ulrich Lakemann  
und Kooperationspartner aproxima, Weimar

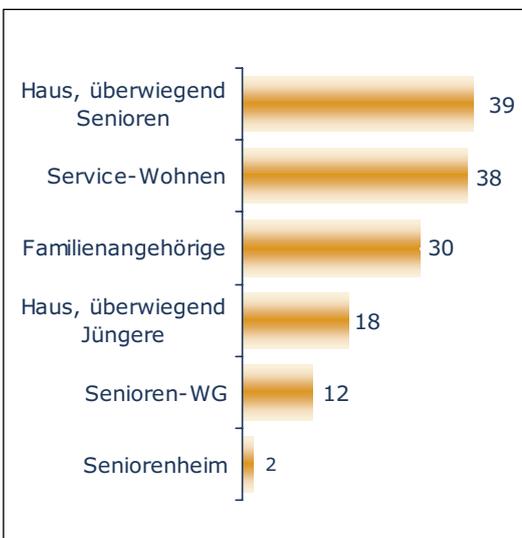


Abb. 1: Art des gewünschten Umfeldes; in Prozent aller Befragten mit Umzugsbereitschaft

## Publikationen/Neuerscheinungen



Aus der über drei Semester durchgeführten Ringvorlesung des Fachbereichs Sozialwesen mit dem Thema „**Soziale Arbeit nach dem sozialpädagogischen Jahrhundert**“, die auf großes Interesse stieß, ist ein Buch entstanden.

Die Organisatoren Birgit Bütow, Karl August Chassé und Rainer Hirt haben ein grundlegendes Buch über den derzeitigen Stand und die Perspektiven der sozialen Arbeit veröffentlicht. Das vor kurzem in dem sozialpädagogischen Fachverlag Barbara Budrich, Opladen, erschienene Buch (zusätzlich zu den Referenten der Ringvorlesung wurden noch einige zusätzliche Autoren gewonnen) befasst sich mit der Frage nach der Zukunft der sozialen Arbeit im Post-Wohlfahrtsstaat und greift damit eine aktuelle und sehr kontrovers geführte Debatte auf. In dem Buch wird dieser Frage aus drei Perspektiven nachgegangen: Erstens werden mittels Zeitdiagnosen aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen untersucht und analysiert. Zweitens werden zukünftige Funktionen und die Legitimationen sozialer Arbeit betrachtet, um drittens die Zukunft und mögliche Konfliktlinien zu diskutieren. Wie auch die Ringvorlesung versammelt das Buch namhafte Personen der Sozialen Arbeit, u. a. Michael Galuske, Lothar Böhnisch, Hans Thiersch und Michael Winkler.



### „Meine Familie ist arm“

Die inzwischen als Jenaer Kinderarmutsstudie bekannte Veröffentlichung, die zunehmend auch in der Praxis aufgenommen wird, erschien Ende 2007 in der dritten Auflage. Es handelt sich um eine der ersten Studien, die auf Eigenaussagen der Kinder basiert. Aus den Schilderungen der Kinder wird deutlich, wie sie sich, ihre Familie und ihr Umfeld unter Armutsbedingungen sehen. Das Buch beinhaltet die Ergebnisse einer qualitativen Studie in Jena und dem ländlichen Umkreis, welche die Lebenslage von Kindern im Grundschulalter aus der Perspektive der Kinder untersucht. Insgesamt wird deutlich, dass die Prozesse zunehmender Benachteiligung und des mehrdimensionalen Ausschlusses von Kindern eine theoretische, empirische und konzeptuelle Herausforderung für die soziale Arbeit darstellen. Auch wird vor allem das bislang unzulängliche Instrumentarium der Kinder- und Jugendhilfe deutlich. Im Ergebnis diskutiert das Buch Vorschläge für eine konzeptionelle Umorientierung der Jugendhilfe.

*Prof. Dr. Karl-August Chassé*



### Grundzüge des Rechts

Trenczek/Tammen/Behlert

Studienbuch für soziale Berufe  
(Studienbücher für soziale Berufe; Bd. 9)  
ca. 624 Seiten, ca. 55 Abb.  
UTB-L (978-3-8252-8357-5) kt  
ca. € [D] 39,90 | € [A] 41,10 | SFr 64,-

Die Autoren:

Prof. Dr. jur. Thomas Trenczek, M.A.,  
eingetragener Mediator (OBMJ)  
Hannover/FH Jena

Dr. Britta Tammen, Vertretungsprofessur  
Hochschule Neubrandenburg,  
FB Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung

*Prof. Dr. jur. Wolfgang Behlert, FH Jena,  
FB Sozialwesen*

## WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

## Neuer Dekan im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen

Seit dem 30. Januar dieses Jahres hat Prof. Dr.-Ing. Burkhard Schmager das Amt des Dekans im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der Fachhochschule Jena inne. Prof. Dr. Schmager wurde im Jahr 1994 zum Professor für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Produktionsmanagement an der Fachhochschule Jena berufen.

Professor Schmager studierte in Hamburg Wirtschaftsingenieurwesen und promovierte 1990 zum Dr.-Ing. an der WTU Hamburg-Harburg. Prof. Dr. Schmager lehrt die Fächer Produktionsplanung,

Fabrikplanung und Arbeitswissenschaft in den Bachelor- und Masterstudiengängen Wirtschaftsingenieurwesen und Feinwerktechnik der FH Jena. Sein primäres Forschungsgebiet ist die Produktionssteuerung. Er kann auf zahlreiche Publikationen verweisen.

Prof. Dr.-Ing. Burkhard Schmager ist verheiratet und Vater zweier Kinder, einer Tochter von 19 Jahren und eines Sohnes von 14 Jahren.

sn



# Patente, Kreativität und Verwertung

*Am 27. März 2008 startete das neue Seminar „Hightech to Market“, ein Wahlpflichtfach für die Fachbereiche BW und SciTec mit der Zusammenstellung der Studententeams sowie der Vorstellung der zu bearbeitenden Patente.*

Zu Beginn des Sommersemesters erhalten die Studenten im Rahmen der Lehrveranstaltungen das nötige Hintergrundwissen zur Erarbeitung einer Verwertungsstrategie für ein vorgegebenes Patent. Inhaltlich gliedert sich das Seminar in die Veranstaltungen Kreativität und Ideenfindung, Ideenbewertung, Entwicklung von Geschäftsmodellen, Erstellung von Machbarkeitsstudien sowie Präsentationstechniken.

Die interdisziplinär zusammengesetzten Studententeams werden semesterbegleitend die vorgestellten Patente bearbeiten, um marktgerechte Anwendungsmöglichkeiten zu finden sowie weiterhin ein Geschäftsmodell bzw. eine Verwertungsstrategie entwickeln. Die praktische Umsetzung am konkreten Beispiel erfolgt dabei durch eingehende Unterstützung der Mitarbeiter des Projektes „Ideenschmiede“ der FH Jena, des IPHT (Institut für Photonische Technologien e.V.) sowie eines Beratergremiums (Advisory Board).

Diese Veranstaltung für alle interessierten Studierenden ist konzipiert und anerkanntes Wahlpflichtfach der Fachbereiche BW und SciTec, weitere

Fachbereiche ziehen eine Anerkennung in Erwägung. Das Seminar wird auch im kommenden Wintersemester angeboten, eine betriebswirtschaftliche Vorbildung ist keine Teilnahmevoraussetzung.

Informationen sind abrufbar unter [www.ideenschmiede-jena.de](http://www.ideenschmiede-jena.de).

Eine Einschreibung sollte rechtzeitig vorgenommen werden.

*Monika Seiffert*

Anzeige

Anzeige

# Fundraisingtag 2008 ausgebucht



Foto: Tilche

Am 11. März fand der mitteldeutsche Fundraisingtag in der Fachhochschule Jena statt. Mit 160 Anmeldungen war die diesjährige Veranstaltung völlig ausgebucht.

„Wir konnten schon einige Zeit im Vorfeld leider keine Anmeldungen mehr entgegennehmen“, so Or-

ganisatorin Doris Voll vom FundraisingForum e.V. Als beliebtester Workshop zeichnete sich „Wie gewinne ich Menschen für meine Projekte“ von Dr. Jens Watenphul, dicht gefolgt von „Fundraisingstrategien entwickeln und erfolgreich integrieren“ von Dr. Thomas Kreuzer ab. Knapp ein Drittel der Teilnehmer kamen aus kirchlichen Einrichtungen.

Doris Voll im Rückblick auf fünf Jahre Organisation des Fundraisingtages: „Ich freue mich über das schon seit Jahren so große Interesse. Ich denke, es hat auch damit zu tun, dass die Einrichtungen merken, wie wichtig das Thema ist und wie wichtig Langfristigkeit und Kontinuität beim Fundraising sind.“

FundraisingForum e.V.  
info@doris-voll.de  
www.mitteldeutscher-fundraisingtag.de

sn



## Von der Idee zum Produkt

Neben der Qualifizierung Studierender zu potentiellen Unternehmensgründern unterstützt die Fachhochschule Jena seit mehreren Jahren Gründungswillige und neu gegründete Unternehmen.

Mit der „Ideenschmiede Jena“, einem gemeinsamen Modellprojekt der FH Jena und dem Institut für Photonische Technologien e.V., wurde das Angebot um eine neue Facette erweitert.

Unterstützt durch das Exist III-Projekt des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie werden an beiden Einrichtungen Ansätze für innovative Unternehmensgründungen aus Forschungsergebnissen erarbeitet, darunter ein individuelles Qualifizierungs- und Beratungsangebot.

Zu diesen Angeboten gehörte auch die Ringvorlesung „Von der Idee zum Produkt“ vom 31. Januar bis zum 13. März in der Fachhochschule Jena. Sieben Vorträge beantworteten Fragen zu Themen wie Kreativitätstraining, Businessplan oder Finanzierung.

Referent Arndt Lautenschläger (FH Jena) verblüffte sein Publikum beim ersten Vortrag zum Thema „Der kreative Unternehmer oder wie man einen Elefanten im Kühlschrank unterbringt“. Doch kreatives Denken bedeutet immer die Überwindung gewohnter Grenzen. Auch die Anwendung bekannter Muster auf

neue Zusammenhänge ist oftmals die Voraussetzung für erfolgreiche Innovationen.

Das Referat zum Thema „Geschäftsideen“ stellte die Entwicklung von wirtschaftlich tragfähigen Konzepten vor, insbesondere hinsichtlich des Bedarfs an neuen Produkten oder Dienstleistungen. Arndt Lautenschläger erläuterte hier erfolgreiche Geschäftsideen. Weitere Vorträge beschäftigten sich mit dem Thema „Gründungsleitfaden“ und dem Umgang mit neuen Medien.

Nach einer Anleitung zur Informations- und Patentrecherche stand der „Businessplan“ auf dem Konzept. Denn wer sich selbständig machen will, muss wissen, wie er seine Geschäftsidee in die Tat umsetzen will. Er benötigt seinen individuellen Fahrplan: den Businessplan. Monika Seifert (FH Jena) stellte das A und O der Businessplanung vor.

Zwei Drittel aller Unternehmensgründungen scheitern an Mängeln in der Finanzierung. Dies nahm André Kabeck (FH Jena) zum Anlass, in der Abschlussveranstaltung auf Finanzierungsfragen und Fördermöglichkeiten einzugehen. Ausgangspunkt jedes Gründungsvorhabens sollte stets ein fundierter Finanzplan sein, der eine nachhaltige und flexible Ausstattung an finanziellen Mitteln beinhaltet.

Kabeck zeigte auf, welche Maßnahmen im Dickicht aller Fördermöglichkeiten, auch auf Bundes- und Länderebene, für Gründer interessant sind.

sn

Die positiven Rückmeldungen waren der Anlass, auch im kommenden Wintersemester eine Ringvorlesung durchzuführen, siehe Kalender Seite 64.

Die Vorträge werden sich mit den „Erfolgsfaktoren bei Unternehmensgründungen“ näher beschäftigen.

Die Vorlesungsreihe knüpft damit an bisherige Veranstaltungen wie das Seminar „hightech to market“ der Fachhochschule Jena oder den Ideenwettbewerb Jena-Weimar an.

Termine und weitere Informationen finden Sie unter [www.ideenschmiede-jena.de](http://www.ideenschmiede-jena.de).

André Kabeck

## Ausbildungsprämie wird verdoppelt

**Studierende, Berufsschüler und Auszubildende, die ihren Hauptwohnsitz in Jena anmelden, können seit 2004 eine Ausbildungsprämie beantragen. In diesem Jahr soll die jährliche Ausbildungsprämie von 60 € auf 120 € verdoppelt werden.**

**Der Antrag muss für jedes Halbjahr separat zum 30.06. bzw. 31.12. beim Studentenwerk Thüringen an der INFOTake abgegeben werden. Die Auszahlung erfolgt zeitversetzt im jeweils folgenden Kalenderhalbjahr.**

Quelle: Presse Stadt Jena

## Fachhochschule Jena erneut auf der Hannover Messe

*Vom 21. bis 25. April fand die HANNOVER MESSE statt. Sie zählt zu den wichtigsten Messen des Wirtschaftssektors und stellt eine wichtige Plattform für technische Innovationen und Neuerungen dar.*

Die Fachhochschule Jena war auf dieser internationalen Industriemesse wiederum vertreten. In diesem Jahr stellte der Fachbereich SciTec auf dem Gemeinschaftsstand „Forschung für die Zukunft“ die Ergebnisse eines geförderten Verbundprojektes vor (Halle 2, C 37). Die Projektpartner Wolmirstedter Flocktechnik GmbH, das Günter Köhler Institut für Fügetechnik und Werkstoffprüfung Jena sowie das Forscherteam der FH Jena stellten ausgewählte Exponate ihrer gemeinsamen Forschungsaktivitäten zum Thema „Selektiver Laserabtrag von hochwertigen Dekoroberflächen“ aus.

Die Idee hierzu stammt von einer Patentanmeldung der FH Jena. Die Erfinder Dr. Hartmut Müller und Prof. Jens Bliedtner konnten das Verfahrensprinzip bereits erfolgreich zum Dekorieren von Porzellantaschen (touchdesign) für das Thüringer Porzellanwerk

Kahla erproben und zu einer industrietauglichen Lösung qualifizieren.

Durch eine enge Industriekooperation mit dem Unternehmen Wolmirstedter Flocktechnik GmbH wird die Anwendbarkeit des neuartigen Verfahrens nun für das Abtragen von beflockten PKW-Innenraum-Komponenten im Rahmen des Forschungsprojektes untersucht. Hierfür sehen die Projektpartner ein großes Potenzial, insbesondere auch durch die Anwendung der zukunftssträchtigen Technologie des „Maßgeschneiderten Lichtes als Werkzeug“. Dass die Forscher der Fachhochschule und des Jenaer wirtschaftsnahen Forschungsinstitutes auch sehr großen Wert auf eine forschungsnahe studentische Ausbildung legen, unterstreicht die aktive Einbindung von studentischen Abschlussarbeiten in das laufende Forschungsprojekt. So waren auch Robert Baumann und Johannes Hufnagel, Studenten des Fachbereiches SciTec, mit ihren Betreuern zur Hannover Messe anwesend und stellten die Exponate dem Publikum fachkundig vor.

Prof. Dr. Jens Bliedtner, FB SciTec

## Im Porträt

*Im Dezember vergangenen Jahres traf sich die Redaktion der facetten mit dem Kanzler der Fachhochschule Jena, Dr. Theodor Peschke und Ulrike Baier, Geschäftsstellenleiterin der Siemens-Betriebskrankenkasse (SBK) in Jena.*

Die Geschäftsstelle der SBK in Jena besteht seit etwa eineinhalb Jahren. Ulrike Baier ist Geschäftsstellenleiterin und engagiert sich im Förderkreis der Fachhochschule Jena ebenso wie im Förderkreis Wirtschaft & Hochschule Jena des Fachbereichs Betriebswirtschaft der FH Jena. Der Kontakt zu jungen Menschen ist für die Jenaer Geschäftsstellenleiterin enorm wichtig. Frau Baier ist Ansprechpartnerin für die Vermittlung von Kontakten zur Siemens AG, zum Beispiel hinsichtlich Praktika und Abschlussarbeiten der Studierenden.

Die Siemens-Betriebskrankenkasse übernahm den Erwerb der Chipkartenhüllen für die THOSKA-Karten

der Fachhochschule und beteiligt sich für fünf Jahre an der Finanzierung der Rucksäcke für die Erstsemesterler, zusätzlich zum Hauptsponsor der Projekte, der Sparkasse Jena-Saale-Holzlandkreis.

Nach ihren Beweggründen gefragt, verweist Ulrike Baier auf das Profil der SBK. Als geöffnete Kasse (derzeit 680.000 Versicherte), die im Jahr 2008 ihr 100-jähriges Jubiläum feiert, bietet die SBK neben Fitness- und Spinning-Kursen für Studierende auch ein Gesundheitskonto i.H. von 400 € für alle Versicherten für ein Jahr an.

Die Fachhochschule Jena passt somit rundum gut ins Profil. Die Kontakte lassen sich von beiden Seiten jedoch noch ausbauen. Denn, wie Dr. Theodor Peschke betont, lebt die Hochschule von den Verbindungen zur mittelständischen Industrie und zum Dienstleistungsbereich. Im letzteren ist die SBK einer der potentiellen Ansprechpartner.

Ulrike Baier bringt auch noch einen ganz persönlichen Bezug zur Fachhochschule Jena mit: sie ist gelernte Feinwerktechnikerin. Darüber hinaus ist die gebürtige Jenenserin Wahlausschussvorsitzende des FC Carl Zeiss Jena und dem Verein eng verbunden – in „guten wie in schlechten Zeiten“.

Übrigens ist Jena der einzige Standort einer SBK-Geschäftsstelle ohne Siemens-Werk. Das ist jedoch leicht verständlich durch die enorme Präsenz des Technologiestandorts Jena.

## Meilenstein erfolgreich gemeistert

*Am 11. März fand in Erfurt das Kolloquium zur Abrechnung des 1. Meilensteins für den regionalen Wachstumskern „CBS – Costumer Bauronic System“ statt.*

Unter dem Leitspruch „Gebäude werden (er)lebensWert“ arbeiten sechs KMU und vier Forschungseinrichtungen aus Thüringen auf dem Gebiet nutzerintegrierter Gebäudeautomatisierungssysteme zusammen.

Prof. Dr. Jörg Müller von der Fachhochschule Jena (Fachbereich Elektrotechnik/Informatik) leitet eine Arbeitsgruppe von drei Mitarbeitern, die sich mit der Parametrisierung der Regel- und Steuereinrichtungen in einem operativen Gebäude-Controller beschäftigt. Hier geht es darum, durch die automatische Suche optimaler Einstellungen den Spagat zwischen Behaglichkeit und Betriebskosten zu schaffen.

Die erfolgreiche Abrechnung der Leistungen des ersten Jahres gegenüber dem BMBF und seinen Gutachtern ermöglicht die Fortsetzung des Projektes für die nächsten zwei Jahre. 300.000 € stehen den Wissenschaftlern zur Verfügung.

sn



Foto: Neef

sn

Anzeige

## Das „Haus der Barmherzigkeit“



Foto: FB SW

*Eine Studienreise führte uns im Herbst letzten Jahres in die unendliche Weite Sibiriens. Genauer gesagt, in das etwa 6000 Kilometer entfernt liegende Nowosibirsk. Mit ca. 1.4 Millionen Einwohnern ist sie die größte russische Stadt östlich des Urals.*

Wer verbirgt sich hinter „uns“: Prof. Dr. Olaf Scupin, Professor für Pflegemanagement an der FH Jena, Rüdiger Kirst, Manager Marketing/Sales Eastern Europe der AJZ Engineering GmbH Jena und drei Studentinnen, Betina Klaus, Pflegedienstleitung der Klinik Fränkische Schweiz, Kristin Schulze und Silke Großmann, alle im 8. Semester des Fernstudienenganges Pflegemanagement/Pflegewissenschaft der FH Jena. Unsere einwöchige Reise war die Erwidierung des Besuches der russischen Delegation, die bereits im vorigen Sommer in Jena war. Der wichtigste Aspekt der Reise bestand in dem Kennenlernen der „Schwesternschaft der Barmherzigkeit“ und dem damit verbundenen fachlichen Austausch. Die dort praktizierende orthodoxe Schwesternschaft ist einzigartig in Sibirien und hat ihren Namen „Zur Ehre der Heiligen Märtyrerin Großfürstin Elisabeth“ bewusst gewählt. Diese war die geborene Kurfürstin Elisabeth von Hessen-Darmstadt (1864-1918) und hat nach dem Tod des Großfürsten das Martha Maria Kloster in Moskau im Jahr 1909 gegründet. Bis zu ihrer Ermordung pflegte sie in aufopferungsvoller Weise gemeinsam mit ihren Schwestern, denen sie als Äbtissin vorstand, schwerstkranke Patienten. Im Rahmen unserer ersten Zusammenkunft erfolgte die Darstellung des deutschen Gesundheitssystems durch Prof. Scupin und die Vorstellung der orthodoxen Schwesternschaft. Die heutige Schwesternschaft besteht seit 1991 und umfasst 35 Schwestern, 5 Ärzte, sowie 20 Assistenten, mit einer Altersspanne zwischen 17 und 80 Jahren. Das ist insofern sehr beeindruckend, da jede Tätigkeit ehrenamtlich ausgeführt wird. Von den Mitgliedern der Schwesternschaft haben 70% ein festes Arbeitsverhältnis. Unter der Leitung von Dr. Korotonowa realisiert die Schwesternschaft vielfältige Aufgaben. Dazu zählen die ambulante, medizinische und pflegerische Hilfe und die Versorgung der Patienten mit warmen Essen. Weitere Bestandteile sind die geistliche Betreuung der Patienten im Krankenhaus, Bereitschaftsdienst in den in Krankenhäusern integrierten Kapellen und die Versorgung mit Medikamenten. Bei Letzterem wirkt es sich besonders unterstützend aus, dass zur Schwesternschaft auch Ärzte/innen gehören, die in

Zusammenarbeit mit Professoren der Schwesternschaft und, teilweise auch Medizinstudent/innen, interne Schwesternkurse leiten. Inhaltlich setzen sich diese Kurse aus der Ersten Hilfe, der Erkennung von medizinischen und pflegerischen Risikofaktoren und der Pflegepraxis zusammen. Der theoretische Anteil des einjährigen Kurses beträgt 50% und wird mit zwei Stunden in der Woche durchgeführt. Durch den Besuch des medizinischen Kollegs in Nowosibirsk, konnten wir Einblicke in das russische Ausbildungssystem gewinnen. Die Ausbildung der Krankenschwestern erstreckt sich über vier Jahre, mit einem Gesamtstundenanteil von 4.500 Stunden. Auf einen Ausbildungsplatz kommen 1,3 bis 1,8 Bewerbungen. Das Kolleg verfügt über 150 Dozenten, in dem 2.000 Studenten in sechs Fachrichtungen ausgebildet werden. Das Ausbildungsrepertoire umfasst medizinische Krankenschwestern, Assistenten, Hebammen, Zahntechniker, Zahnärzte und Labortechniker. Im Rahmen dieser Konsultation hielt Prof. Scupin einen Vortrag, in dem das Pflegemanagement, die Pflegewissenschaft und das deutsche Gesundheitssystem thematisiert wurden. Der Diskurs mit den Kollegstudent/innen verdeutlichte die Problematik der dort lebenden Menschen: Im Vordergrund stehen große Finanzierungsprobleme für das medizinische Kolleg und die anhaltende Abwanderung von gut ausgebildeten Krankenschwestern, z. B. nach Deutschland. Die Versorgungslage in den Krankenhäusern von Nowosibirsk ist durch nicht ausreichendes medizinisches und pflegerisches Personal und äußerst knappe Budgets für medizinische Geräte und Krankenhausinventar gekennzeichnet. Es ist keine Seltenheit, dass Studenten des Kollegs im Krankenhaus helfen, da hier oftmals nur eine Krankenschwester für eine Station mit ca. 30 Patienten verantwortlich ist. Diese Situation haben wir bei dem Besuch eines Kinderkrankenhauses erlebt, wo nicht wenige der kleinen Patienten schon Waisen waren. An diesem Ort, der baulich und gerätetechnisch sicher nicht dem deutschen Standard entspricht, wird versucht, den Kindern viel Wärme und Geborgenheit zu geben.

Das Gefühl, sich gut aufgehoben zu fühlen, vermittelten uns auch die alten Menschen, die am Tag eine soziale Anlaufstelle aufsuchen. Sie befindet sich in einem Gebäude, das gleichzeitig als Kinderheim fungiert. Beides wird vom sozialen Fond der Stadt Nowosibirsk finanziert. Die Armut der Rentner kann

hier nicht beziffert werden, ist teilweise aber augenscheinlich. Die vom Staat festgelegte Armutsgrenze liegt bei ca. 100 €. Dabei muss bedacht werden, dass die Produkte des täglichen Lebens in einem russischen Supermarkt zwar vorhanden sind, aber deutlich teurer als in Deutschland.

Vor dem Hintergrund dieser Problematiken wird „Das Haus der Barmherzigkeit“ errichtet. Die Finanzierung des Bauvorhabens wird ausschließlich durch Spenden realisiert, was die bisherige Bauzeit von vier Jahren erklärt. Die eingehenden Spenden der orthodoxen Gemeinschaft werden nicht nur für die Realisierung des Bauvorhabens genutzt, sondern sie dienen vor allem der Versorgung der Menschen, die schon jetzt von der Schwesternschaft betreut werden. In dem vierstöckigen Gebäude sollen Kranke und alte Menschen barmherzig aufgenommen werden, was bedeutet, dass sich das „Projekt der Barmherzigkeit“ auch weiterhin über Spenden finanzieren muss. Im „Haus der Barmherzigkeit“ werden stationäre Altenpflege, betreutes Wohnen, eine Intensivtherapiestation, sowie diagnostische, therapeutische und rehabilitative Einheiten integriert. Die Fragestellungen des zu erwartenden Personalbedarfs, der Organisation und der technischen Ausstattung waren während unseres Austausches ein häufiger Gesprächsgegenstand.

Im Frühjahr 2008 absolvieren Ärzte, der zukünftige Verwaltungsleiter und der Verantwortliche für die medizinischen Geräte in Deutschland Praktika, so im Deutschen Herzzentrum Berlin, dem Friedrich Ebert Krankenhaus in Neumünster und der Klinik Fränkische Schweiz in Ebermannstadt. Letztere stellt kostenlos 60 Betten für „Das Haus der Barmherzigkeit“ zur Verfügung, deren Transport erfolgt im Sommer 2008.

Neben dem fachlichen Erfahrungsaustausch wurde uns auch die Möglichkeit zuteil, kleine Einblicke „in Land und Leute“ zu gewinnen. Die sprichwörtliche russische Gastfreundschaft konnten wir bei allen Begegnungen spüren, so dass wir uns stets willkommen fühlten. Besuche in einem nahe gelegenen Kloster oder einer Theateraufführung in Nowosibirsk zählen ebenso wie die unendlichen Birkenwälder zu unseren unvergessenen Erinnerungen.

Maßgebliche Initiatoren der Reise waren die FH Jena, das Institut für Pflegediagnostik und Pflegeforschung GbR (ifPPS). Deren Fokus liegt auf Konferenzen, Weiterbildungen und Seminaren im Kontext mit dem klinischen Fallmanagement, Prozessmanagement und der Pflegediagnostik, wobei die aktuellen Entwicklungen aus der Wissenschaft und Praxis integriert werden. Ebenso gehörte die AJZ Engineering GmbH zu den Initiatoren, die ihre Schwerpunkte in der Planung und Ausrüstung von Laboren, Instituten, Kliniken, Hochschulen und Universitäten, Ausbildungsstätten, sowie mobilen Ambulanzen erfolgreich umsetzt.

*Unser Dank gilt allen, die uns diese Reise ermöglicht haben.*

*Silke Großmann, Betina Klaus, Prof. Dr. Olaf Scupin, Kristin Schulze, Rüdiger Kirst, FB SW*

# Bildung – ein knappes Gut

Auf Einladung des EURASIA Institutes hatte Prof. Dr. Nauerz im März die Gelegenheit, an zwei internationalen Bildungsmessen in Bangladesh teilzunehmen.

In diesen Foren werben Rekrutierungsmitarbeiter von Firmen und ausländischen Hochschulen um lokale Studienbewerber. Das Angebot reicht von Bachelor- und Masterprogrammen über Spezialisierungskurse und Sprachkursen bis hin zu Darlehensverträgen, zur Finanzierung von Ausbildungs- oder Studienzielen. Insgesamt zeigten 20.000 bis 30.000 junge Leute Interesse an den Bildungsangeboten.

Obwohl Bangladesh zu den ärmsten Länder der Erde zählt, ist Bildung wie in vielen anderen Staaten ein knappes Gut, für das ein Preis zu zahlen ist – ein lohnendes Geschäft vor allem für die Vertreter von Hochschulen der englischsprachigen Länder wie Australien, Großbritannien, Kanada und den USA. In diesen Ländern müssen Studiengebühren von 6.000 bis 8.000 Euro neben den Lebenshaltungskosten bezahlt werden. Dies ist aber nur die eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite öffnet das ausgeprägte Stipendiensystem in diesen Ländern gerade den besten Bewerbern das Tor zu einem kostenfreien Studium.

Die klügsten Köpfe kann man so – auch ohne Studiengebühren – nur schwer nach Jena locken. Un-



High Commissioner der Regierung am Stand der FH Jena, Foto: EURASIA Institute

strittig ist, dass deutsche Qualitätsprodukte hohes Ansehen in der Welt genießen. Vielleicht lässt sich daraus auch ableiten, dass unser Bildungssystem so schlecht nicht sein kann. Aber einiges, was an Studiengebühren eingespart werden kann, geht noch vor dem Studium für den meist obligatorischen Deutschkurs drauf.

Das deutsche Bildungssystem ist vor allem auf eine gute Nutzung der inländischen Ressourcen ausgelegt. Jeder, der intelligent genug ist, soll

studieren können, egal ob arm oder reich. Ein paar ausländische Studenten werden als Bereicherung gesehen, spielen aber als Wirtschaftsfaktor keine Rolle. Die Scouts der Hochschulen von Australien bis USA suchen hingegen global nach Kunden, locken mit unschlagbaren Angeboten für die Topkandidaten und profitieren von ihrer internationalen Sprache Englisch.

Prof. Dr. Andreas Nauerz,  
FB SciTec

Anzeige

## Vietnam zwischen Ho Chi Minh und McDonald's

*Genau kann ich nicht mehr sagen, was meine Frau und mich Anfang Februar 2008 nach Vietnam lockte. Sicher spielte dabei eine Rolle, dass mein stark vom Vietnamkrieg geprägtes Bild einer Überprüfung bedurfte. Und neugierig war ich schon immer. Vieles kam anders als erwartet.*

Für die jüngeren Vietnamesen ist der Krieg Geschichte, fast wie für unsere Studenten die DDR. Zwar ist „Onkel Ho“ noch überall präsent. Aber wenn ich, der 1968 im protestierenden Heidelberg studierte, in diese Richtung bohrte, kam eher die Gegenfrage: „Meinen Sie den französischen oder den amerikanischen Krieg?“

Bei den Älteren, die – bei mehr als fünf Millionen Toten auf vietnamesischer Seite – fast alle vom Krieg mit den USA 1964-1973 betroffen waren, sieht das anders aus. Beispiel: Unser Reiseführer auf der Strecke Hue-Da-Nang-Hoi An verlor damals seinen kleinen Bruder, der von einem Geschoss in den Bauch getroffen und auf dem vor der Küste ankernden deutschen Lazarettschiff „Helgoland“ operiert wurde, aber nicht mehr gerettet werden konnte.

Die Vietnamesen schauen nach vorne. Sie müssen das auch. Ein einfacher Arbeiter verdient umgerechnet 50–80 US-\$ im Monat, bei hohen Gebühren für Kindergarten, Schule und Universität und bei Benzinkosten von 0,90 \$/Liter. Da kann man sich nicht lange mit der Vergangenheit aufhalten ...



Zwar wird das Landschaftsbild noch immer von endlosen Reisfeldern dominiert, ihr Einkommen scheinen die Vietnamesen aber vorwiegend aus Geschäften aller Art zu erzielen. Überall wird verkauft, an den Straßen, auf dem Bürgersteig, in Märkten, ... Und nahezu alles wird verkauft, von Lebensmitteln über Seide bis hin zu Baumaterial aus Abrissen. Die bereits 1986 eingeleitete Wirtschaftsreform (Doi moi) macht das möglich.

Trotz der Zerstörungen in vielen Kriegen gibt es sowohl im Norden als auch im Süden zahlreiche gut erhaltene Bauwerke aus den verschiedenen Perioden der vietnamesischen Geschichte, die in den Anfängen sehr stark von den Anrainern Kambodscha und China, später von der Kolonialmacht Frankreich geprägt war. Von speziellem Reiz sind die Weltkulturerbe-Städte Hue und Hoi An. Natürlich gibt es, besonders in Ho-Chi-Minh-Stadt (Saigon) und Hanoi, zunehmend auch moderne Hochhäuser, Konsumtempel, Hotels, McDonald's, ...

Das Straßenbild beherrschen Millionen von Kleinstmotorrädern. Oft sitzen Vater, Mutter und zwei Kinder auf einer Maschine. Die Straßen in Hanoi oder Saigon zu überqueren, erscheint dem Europäer zunächst unmöglich. Wenn er jedoch zielstrebig losmarschiert, teilt sich der Strom der Motorräder sehr geschickt: Die einen fahren vorne vorbei, die anderen hinten; man darf nur nicht ängstlich werden und stehen bleiben. Ein Alptraum, sich vorzustellen, dass diese flinken, platzsparenden Motorräder einmal durch Kleinautos aus Indien ersetzt werden! Bereits jetzt fahren sowohl in Saigon als auch in Hanoi hunderttausende PKW, darunter etliche Mercedes und BMWs, vereinzelt sogar Bentleys.

Nicht gemessen, eher gefühlt: Die großen ausländischen Investoren kommen nicht aus Europa, sondern aus Korea, Japan, Singapur, China und USA. Bei Wachstumsraten von mehr als 8% im Jahr und einer Bevölkerung in der Größenordnung Deutschlands bietet Vietnam für uns noch viele Chancen. Ein Silberstreif am Horizont: Voraussichtlich wird SIEMENS die dringend notwendige U-Bahn in Saigon bauen.



Die Warnungen vor Diebstahl und Kleinkriminalität, die uns Vietnamkenner und Reisebücher mit auf den Weg gaben, empfanden wir im Nachhinein weit übertrieben. Wir erlebten die Vietnamesen als freundlich, hilfsbereit und aufgeschlossen. Übrigens: Mein Französisch aus der Schulzeit aufzufrischen, gab es kaum Gelegenheiten, allenfalls in Museen. Fremdsprache Nr. 1 ist heute, wie fast überall auf dem Globus, Englisch.

Auch wenn die Reise privaten Charakter hatte, wollte ich doch sehen, was die Hanoi University of Technology HUT macht, mit der wir einen losen Partnerschafts-Vertrag haben. Zwar liefen seit der Unterzeichnung 1998 nur wenige Aktivitäten, aber mit dem auf dem HUT-Gelände untergebrachten Vietnamesisch-Deutschen Zentrum und der damit verbundenen DAAD-Außenstelle ergab sich ein sehr guter Kontakt, der für die geplanten Vietnam-Aktivitäten der FH Jena genutzt werden könnte.

*Prof. Dr. Helmut Assfalg, FB BW  
Fotos: Assfalg*

Anzeige

## Eiffelturm, Notre Dame, Baguettes ...



Blick von Notre Dame  
Foto: Richter

*... an diese Dinge wird sicher zuerst gedacht, wenn man von dieser Stadt hört – Paris.*

Meine Kommilitoninnen Susan Albrecht, Claudia Haberkorn und ich hatten die Möglichkeit, auch das andere Leben in Paris, neben den typischen Touristenmagneten, zu entdecken.

Mit Hilfe des Austauschprogramms unseres Fachbereiches Betriebswirtschaft konnten wir für ein Semester das renommierte „Institut Supérieur de Gestion (ISG)“ besuchen. Die Universität liegt im nobelsten Stadtviertel von Paris und verfügt über eine 40-jährige Tradition.

Wir konnten den Unterricht in französischer oder englischer Sprache belegen. Durch die zahlreich angebotenen Kurse entstand ein individuell zusam-

mengestellter Stundenplan und wir hatten neben dem Studium noch genügend Zeit, die Umgebung zu erkunden und Paris lieben zu lernen.

Gefehlt hat uns die deutsche Beständigkeit, da am ISG die Stundenpläne wöchentlich geändert werden. Tag und Raum der einzelnen Veranstaltungen waren nie fest. Das hieß, dass wir uns jeden Tag aufs Neue über den Ablauf unserer Kurse erkundigen mussten. Um zu der Endprüfung zugelassen zu werden, durfte man maximal zweimal fehlen. Unsere Anwesenheit wurde akribisch dokumentiert und musste mit unserer Unterschrift bestätigt werden. Der Alltag war durch viel Selbststudium geprägt. In jedem Fach musste zwingend eine Zwischen- und eine Endprüfung geschrieben werden. Während des Semesters endeten einige Veranstaltungen,

je nach Professor, mit einer Haus-, Projekt- oder Seminararbeit inklusive Präsentation.

Auch wenn sich die Suche nach einer geeigneten und finanzierbaren Unterkunft zunächst als schwierig erwies, sind wir doch alle am Ende sehr gut untergekommen. (Zwei von uns wohnten im Internat und die Dritte als Untermieterin bei einer Französin.) Aufgrund unserer zentralen Wohnlage waren wir in der Lage, trotz Metrostreik alle Attraktionen der Weltmetropole zu Fuß zu erreichen. Wir genossen das französische Flair mit all seinen Cafés, den Museen und der Oper.

Finanziell wurden wir von ERASMUS und unserem Fachbereich Betriebswirtschaft, Dank einer Spende, unterstützt. Dies machte ca. 1/3 unserer Gesamtausgaben aus. Das Auslandssemester war für uns eine sehr gute persönliche Erfahrung. Wir können allen unseren Kommilitonen empfehlen, diese Chance zu nutzen, um internationale Erfahrungen zu sammeln. Unsern Nachfolgern empfehlen wir, aufgeschlossen und kommunikativ zu sein. Auch die französische Mentalität mit ihrem „Laissez-faire“ sollte nicht abschrecken, sondern eher neugierig machen. Die englische Sprache ist unumgänglich, wenn man mit seinem Französisch nicht weiterkommt.

Wir bedanken uns herzlichst bei unserem Fachbereich Betriebswirtschaft, vor allem bei Prof. Dr. Klaus und unserem Akademischen Auslandsamt.

*Kristin Richter,  
Studentin im FB BW*

## Bonjour ... und sonst nichts

*Im fünften Semester unseres Maschinenbaustudiums steht obligatorisch das Praxissemester an. Ich entschloss mich, mein Praxissemester im Ausland zu absolvieren und bewarb mich bei Airbus Deutschland, Außenstelle Toulouse, in der Abteilung des Reklamationsmanagements für ein sechsmonatiges Praktikum.*

Bevor man sich dazu entscheidet, sein Praxissemester im Ausland zu verbringen sollte man sich einige Dinge ernsthaft überlegen: kann ich mich für mindestens 18 Wochen (geforderte Praxissemesterdauer) von meiner Familie und meinen Freunden trennen? Bin ich offen für Neues und habe keine Scheu auf Mensch zuzugehen? Habe ich die nötigen finanziellen Mittel um solch ein Auslandssemester stemmen zu können? Spreche ich die Sprache des Landes?

Mit der Trennung hatte ich kein Problem (bin weder scheu noch verschlossen). Für die finanziellen Mittel wollte ich meine Praktikumsvergütung in Anspruch nehmen. Einzig und allein die Kenntnisse der Spra-

che bereiteten mir Kopfzerbrechen. In der Schule hatte ich nach Englisch als zweite Fremdsprache Russisch gewählt.

Meine einzigen Kenntnisse der französischen Sprache zum Zeitpunkt meines Abfluges vom Hamburger Flughafen waren „Bonjour“, „au revoir“, „merci“ und der Text eines Liedes, in dem es wohl um eine einmalige Übernachtungsmöglichkeit in Frankreich geht ...

Um diesen Mangel an Wortschatz wett zu machen, kaufte ich mir im Vorfeld einen Reisesprachführer Französisch mit deutschen und französischen Wendungen. Das beruhigte zumindest mein Gewissen.

Um an ein Zimmer zu gelangen, trat ich im Internet in einem Portal für Studenten in eine Gruppe ein, in der Studenten, die bereits ein Auslandssemester in Frankreich absolvierten oder absolvieren, zu finden waren.

Nach gut 1 ½ h Stunden Flug stieg ich in Toulouse aus der Maschine und genoss die herrlichen 24°C. In Deutschland waren es zu diesem Zeitpunkt 8 Grad

weniger. Die Fahrt vom Flughafen in die Stadt war meine erste Herausforderung. Wo fährt der Bus ab? Wo muss ich aussteigen? Wo hält der Bus?

Der Shuttlebus brachte mich in die Innenstadt, und ich begab mich auf die Suche nach meiner Unterkunft. Mittels SMS, Email und über meinen Vermieter hatte ich mich bei der Vermieterin angekündigt. Als ich vor ihrer Tür stand, öffnete sie jedoch nicht. Ich rief sie an. Mit gebrochenem Französisch (aus meinem Reisesprachführer) fragte ich nach dem Zimmer und sagte, ich sei jetzt da. Doch sie erwiderte, sie würde mich nicht verstehen, es gäbe auch kein freies Zimmer mehr – und legte auf. Willkommen in Frankreich!

Ich suchte mir schleunigst ein Hotelzimmer und verdaute den Schreck bei einem croissant und einem café crème (= Milchkaffee, „café au lait“ ist in Frankreich eher ungebräuchlich.)

Nachdem ich die ersten beiden Nächte im Hotel übernachtet hatte, fand ich am dritten Tag eine WG: ein altes Aristokratenhaus im Herzen von Toulouse mit 10 Zimmern, gegenüber ein Park, 5 Minuten entfernt von der Garonne. Perfekt geeignet für



Foto: Kürbs

eine 10-er WG, mit einer Marokkanerin, einem Iren, einem Franzosen, einem Engländer und sechs Deutschen: zwei Studenten, einer Diplomandin und sieben Studenten im Auslandssemester in Südfrankreich – und alle bei Airbus.

Jeden Morgen fahren spezielle Airbusshuttles auf festgelegten Routen durch die Stadt und sammeln Arbeiter ein. Nach einer Fahrt von gut 20 Minuten kamen wir schließlich im Hauptwerk „St. Martin“ an. Von dort ging es mit einem anderen Bus innerhalb von 10 Minuten zur Montagehalle der A380, meinem Arbeitsplatz.

In den ersten Tagen kam ich mir vor wie Alice im Wunderland, denn genau wie die Abmessungen der Flugzeuge die in ihr stehen (73 m lang, 79,8 m breit, 24,1 m hoch) sind auch die Abmessungen der Halle selbst gigantisch. Bei einer Länge von ca. 500 m, einer Breite von ca. 270 m und Höhe von

ca. 30 Metern ist das keine normale Montagehalle, sondern Europas größte.

Hier werden gleichzeitig acht A380 montiert und „bereit“ gemacht für den „first flight“ nach Hamburg. Der Zusammenbau der einzelnen Komponenten (u.a. Flügel, Rumpf, Heck, Fahrwerk, Höhen- und Seitenleitwerk) sowie die komplette elektro-, hydraulik- und klimatische Verkablung und Verrohrung werden hier abgearbeitet.

In Hamburg wird das Flugzeug lackiert und das Interieur eingebracht. Anschließend kehrt die Maschine nach Toulouse zurück und bekommt für die Übergabe an den Kunden den letzten Schliff.

Insgesamt war ich täglich zehn Stunden außer Haus, auch wenn es mir an manchen Tagen so vorkam, als wären es nur zwei Stunden gewesen. Es gab soviel zu sehen, zu lernen und zu erfragen, wenn man mit offenen Augen und Ohren durch die Halle ging.

Flugzeuge der Typen A330, A340, A380, ATR und den Beluga konnte ich mir aus nächster Nähe vollständig eingerichtet anschauen. Ganz zu schweigen von der Sitzprobe im A380 in der first class sowie im Cockpit (und der Pilotentoilette) des Beluga.

Das tägliche Mittagessen war ein weiterer Höhepunkt. Typische französische Gerichte wie Schnecken, Mousse au Chocolat, Flugente oder Quiche Lorraine wurden von mir auf Genießbarkeit hin überprüft und für sehr gut befunden.

Am Wochenende unternahm ich mit den anderen Airbuspraktikanten Ausflüge nach San Sebastian, Andorra, zum Surfen an den Atlantik, zur Weinprobe in eine Weinfabrik oder einfach an die Garonne. Gegen Ende meines Praktikums verbrachte ich mehr und mehr Zeit mit Franzosen, trotz meiner beschränkten Sprachfähigkeiten. Es ist sehr überraschend zu sehen, wie „unwichtig“ die korrekte grammatikalische Anwendung einer Sprache ist. Man kann sich auch mit wenig Worten ausgezeichnet verstehen.

Für Jeden, der keine Scheu vor dem Unbekannten hat, spontan ist und bei Schwierigkeiten nicht gleich verzweifelt, ist ein Auslandspraktikum genau das Richtige. Eine andere Kultur mit fremder Mentalität, selbst anderem Kleidungsstil und anderen Gewohnheiten stellt immer eine Herausforderung dar.

Hast Du den Mut, diese Herausforderung anzunehmen? Egal was Du erlebst, eines ist sicher: es lohnt sich!

*Sebastian Kürbs  
Student im FB MB*

Anzeige

## Schönheit, Gastfreundschaft und dynamische Entwicklung

Die stolze alte Hansestadt Tallinn (Reval) ist die Hauptstadt Estlands. Estland ist der kleinste der drei baltischen Staaten und hat etwa 1,35 Mio. Einwohner, von denen rund 30 % in der Hauptstadt leben.

Tallinn besitzt eine der schönsten Altstädte Nordeuropas und ist deshalb Teil des UNESCO-Weltkulturerbes. Tallinn ist aber nicht nur eine wirklich sehenswerte Stadt mit einer sympathischen, freundlichen Bevölkerung und einer sehr interessanten Geschichte, sondern auch ein sich dynamisch entwickelndes Wirtschafts- und Wissenschaftszentrum.

Der Fachbereich Maschinenbau besitzt von Prof. Dr. Klaus Lochmann aufgebaute und gepflegte, erfreulich intensive Kontakte zur „Tallinna Tehnikakõrgkool“ („Tallinn College of Engineering“, TCE). Das TCE ist eine mit einer deutschen Fachhochschule vergleichbare Hochschule, an der in fünf Fakultäten und dreizehn Studiengängen etwa 2.600 Studierende vor allem zu Ingenieuren ausgebildet werden.

Im Juni des vergangenen Jahres wurde ich eingeladen, gemeinsam mit Klaus Lochmann nach

Tallinn zu reisen und Estland, die Stadt selbst und das TCE kennen zu lernen. Die Kollegen überwältigten mich durch ihre Gastfreundschaft, Estland und Tallinn durch ihre Schönheit. Gesprächsthema war vor allem die Einführung der Bachelor- und ganz besonders der Masterstudiengänge. Die Kollegen aus Tallinn müssen nämlich noch darum kämpfen, wie die Universitäten neben Bachelor- auch Masterstudiengänge anbieten zu dürfen. Nachgedacht wurde z.B. über die Möglichkeit eines gemeinsamen Maschinenbau-Masterstudienganges, der teilweise in Tallinn und teilweise in Jena stattfinden könnte. Ein weiteres wichtiges Thema war der Neubau der Labore: das TCE richtet gerade auch neue Laboratorien ein.

Im Rahmen der Verbindung zum TCE hat Mairo Leier als erster Student aus Tallinn an der FH Jena studiert und bei Prof. Dr. Dirk Heinze seine Diplomarbeit geschrieben; weitere Studenten sollen folgen. Prinzipiell sehr erwünscht sind vom TCE auch Studenten aus Jena. Aber natürlich ist Estnisch Unterrichtssprache. Ein Studium deutscher Studenten in Tallinn dürfte deshalb leider eine seltene

Ausnahme bleiben. Das TCE bemüht sich aber um Gelder der EU für einen Workshop, zu dem dann Studenten aus den Partnerhochschulen, also auch aus Jena, eingeladen werden sollen. Zumindest für ein paar Tage bestünde dann die Möglichkeit, Land und Leute kennen zu lernen.

Prof. Dr. Bruno Spessert, Dekan FB MB

Das moderne Tallinn, Fotos: Spessert



## Forschung in Tallinn

Im Mai vergangenen Jahres reisten auch Michael Möhwald und Stefan von Dosky nach Tallinn. Anlass war das EU-Projekt „Spinno“ der Kollegen des TCE.

Ziel dieses vom europäischen Strukturfond finanzierten Projektes ist die Stärkung der estnischen Wirtschaft durch die intensivere Nutzung vor-



Foto: Tilche

handenen Wissens an den Hochschulen und aus Forschungsarbeiten.

Im Unterschied zur deutschen Wirtschaft ist die Estlands eher geprägt von größeren Firmen, mit Sitz im Ausland und weniger von kleinen und mittleren Unternehmen. Dies stellt bei der Anbahnung von Forschungszusammenarbeit eine besondere Schwierigkeit dar. Um Kooperationen sowohl mit den lokalen wie auch ausländischen Partnern zu befördern, arbeiten die estnischen Kollegen an der Etablierung eines kontinuierlichen Technologietransfers und entsprechender Strukturen an ihrer Fachhochschule. Im Rahmen eines Workshops waren wir eingeladen, um über unsere Erfahrungen mit konkreten Forschungsk Kooperationen an der FH Jena, die Strukturen zum Technologietransfer an unserer Fachhochschule und auch den Technologietransfer durch das Steinbeis Transferzentrum „Diagnosesysteme in Technik und Umwelt“ (Prof. Heinze) vorzutragen.

Inzwischen wurde am TCE eine Einrichtung ähnlich unserem SZT gegründet. Um sich über den Aufbau und die Arbeitsweise unseres Technologietransferzentrums näher zu informieren, besuchten uns die Kollegen aus Tallinn im Januar dieses Jahres. Von Interesse waren dabei besonders die praktischen Aspekte wie die konkreten Tätigkeitsfelder unseres SZT bei der Anbahnung von Forschungsvorhaben oder auch dessen personelle Ausstattung. Professor Dr. Meyer und Dr. Schlegel stellten unseren Gästen die Forschungsinfrastruktur unserer Fachhochschule vor. Neben einem Besuch beim Technologie und Innovationspark, bei dem das Thema Existenzgründungen im Zentrum stand, interessierten sich die Gäste natürlich auch für die neuen Labore des Fachbereiches in Haus 4.

Michael Möhwald,  
FB MB

## Optometrie ist nicht gleich Optometrie



Liliana Stankova (Präsidentin NABBO) und Sebastian Marx (Jenvis Research Jena) Foto: Friedrich

Der größte Bildungskongress im Bereich der Optometrie in Osteuropa fand in diesem Jahr zum dritten Mal im tschechischen Brno (Brünn) statt.

Vom 22. bis 24. Februar 2008 konnten sich die Teilnehmer des „European Optometric Education Meetings“ über aktuelle Entwicklungen in der europäischen Optometrie austauschen und Vorträge zu den Themengebieten „Ophthalmoskopie“, „Binokularsehen“, „Kontaktlinse“, „Kinderoptometrie“ und „Skioskopie“ hören. Tagungsteilnehmer waren Vertreter von europäischen Ausbildungsstätten für Augenoptik/Optometrie. Michaela Friedrich, FH Jena und Sebastian Marx, JENVIS Research, waren aus Deutschland vertreten.

Der Freitag eröffnete mit Fachvorträgen und Workshops. Herr Marx, Absolvent der FH Jena, referierte in seinem Vortrag über die Einsatzgebiete von Kontaktlinsen. In einem Workshop zum Thema „Silikonhydrogele“ konnten die Lehrkräfte aus unterschiedlichen europäischen Ländern die praktische Anpassung dieses neuen Kontaktlinsenmaterials kennen lernen. Besondere Beachtung fand der Vortrag von Herrn Marx und Frau Stankova (Bulgarien). Sie informierten im Dialog über ein gemeinsames Ausbildungsprojekt und stellten beispielhaft die Kooperation zwischen der FH Jena und der bulgarischen Vereinigung für Optiker und Optometristen (NABOO) dar.

Der Samstag bot die Möglichkeit eines Erfahrungsaustausches europäischer Ausbildungsstätten der Optometrie. Die Teilnehmer wurden verschiedenen Arbeitsgruppen zugeteilt und diskutierten darin intensiv die Situation und Probleme der Ausbildung in den einzelnen Ländern. Es wurden Kooperationsmöglichkeiten für die europäischen Optometrieschulen gesucht. Ziel ist es, durch gegenseitige Unterstützung, das Ausbildungsniveau in Europa weiter anzuheben. Was in den osteuropäischen Ländern am meisten fehlt sind Lehrbücher in den Landessprachen. Darüber hinaus ist gutes Fachpersonal rar und es wurde über ein Weiterbildungsprogramm für Dozenten diskutiert.

Am Sonntag präsentierten die einzelnen Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse und diskutierten weitere Schritte. Konkret soll ein Internetportal zum

besseren Austausch der europäischen Dozenten eingerichtet werden. Darüber hinaus soll im nächsten Jahr ein europäischer Weiterbildungskongress für Optometrie organisiert werden. Dieser soll die Möglichkeit für weitere Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Ausbildung und auf dem Gebiet der Forschung bieten.

In den Fachvorträgen und Workshops konnten die deutschen Dozenten vor europäischem Publikum den guten Ruf unserer Ausbildungsinstitutionen in Lehre und Wissenschaft weiter festigen. Mit dem bereits akkreditierten Bachelorstudiengang Augenoptik/Optometrie und dem Masterstudiengang Optometrie/Vision Science setzte die FH Jena hohe Maßstäbe und konnte sich in Brno als eine der führenden europäischen Hochschulen im Bereich der Optometrie präsentieren.

Michaela Friedrich, FB SciTec  
Sebastian Marx, JENVIS Research

## Norwegische Kooperationen

Am 14. April erhielt die Fachhochschule Jena Besuch einer Delegation der „Regional Economic Development Group“ aus Hordaland County/Norwegen.

Organisiert von der LEG Thüringen, kam das Treffen auch auf Initiative von Teilnehmern der Delegation zustande, die bereits vor einiger Zeit die Stadt Jena und die Fachhochschule besucht hatten.

Ziel der Visite war eine künftige Kooperation im Rahmen der Strukturfondsförderung für transnationale Zusammenarbeit zwischen Thüringen und der Provinz Hordaland.

Zu diesem Zweck wollte sich die 14-köpfige Besuchergruppe aus der südwestlichen Region Norwegens mit Vertretern aus der Stadt- und

Regionalentwicklung sowie aus Forschung und Innovation einen Überblick über die Branchenstruktur Thüringens verschaffen.

Die Zusammenkunft mit Vertretern der Fachhochschule Jena sollte Möglichkeiten zur Vermittlung von Praktikanten und Absolventen vor allem aus den Fachbereichen Maschinenbau und Elektrotechnik/Informationstechnik sondieren sowie eventuelle spätere Forschungsk Kooperationen ausloten.

Hierzu stellte Dr. Dirk Schlegel, Leiter des Service-Zentrums Forschung und Transfer der FH Jena, die sieben Felder von Forschung und Entwicklung der Fachhochschule Jena vor und ging dabei auch auf verschiedene kooperative Netzwerke Thüringens ein.

sr



Teilnehmer der Delegation Foto: Neef



# Chile hat die Sonne – Deutschland die Technologie



v. r.: Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin der FH Jena und Hector Zúñiga Salinas, Rektor der Universidad del Mar, Viña del Mar, bei der Unterzeichnung. Links im Bild Prof. Dr. Günter Buerke, Prodekan des FB Betriebswirtschaft der FH Jena  
Fotos: Ephrosi

Im März 2008 besuchten Prof. Dr. Gabriele Beibst, Prof. Dr. Günter Buerke und Dr. Luis Ephrosi (beide FB BW) die Universidad del Mar in Chile. Die abgeschlossene Kooperationsvereinbarung ist die erste mit einer Hochschule eines südamerikanischen Landes.

Der neue Kooperationspartner der Fachhochschule Jena ist mit rund 20.000 Studierenden und 15 Standorten die zweitgrößte Privatuniversität in Chile. Die 15 Standorte der Universidad del Mar haben jeweils einem eigenen Rektor und zum Teil noch Außenstellen. Gemessen an den riesigen Dimensionen des Landes (Chile hat eine Gesamtlänge von 4.300 km) ist jeder Standort insofern recht autark. Gründungssitz ist Viña del Mar, das zusammen mit dem unmittelbar anschließenden Valparaíso ein Einzugsgebiet von 1 Mio. Einwohnern hat. Die Delegation der FH Jena besuchte insgesamt vier Universitätsstandorte: Viña del Mar, Santiago/Maipu, etwa 1,5 Busstunden von Viña entfernt gelegen, Iquique (3,5 Flugstunden nördlich von Santiago) und Temuco (eine Flugstunde südlich von Santiago).

An jedem besuchten Universitätsstandort fand eine ausgiebige Präsentation der chilenischen wie der Jenaer Hochschule statt, damit die Profile verglichen und die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit ausgelotet werden konnten.

Jede der chilenischen Hochschulen hat ein etwas anderes Profil, zum einen bedingt durch die regionalen Besonderheiten, zum anderen möglicherweise auch durch den Wettbewerb der verschiedenen Universitäten. Jeder Standort hat einen anderen Hauptwettbewerb. In Viña del Mar ist dies die Universidad Viña del Mar (sie ist nicht identisch mit der Universidad del Mar); in Iquique die Universidad Arturo Prat. In Temuco ist es die Universidad de la Frontera, während in der Hauptstadt Santiago erwartungsgemäß mehrere Hochschulen besonders stark konkurrieren.

Vor wenigen Jahren führte der chilenische Staat die 12-jährige Schulpflicht für alle ein. Die Universitäten haben, und dies ist bewundernswert, auch

im Eigenverständnis eine hohe soziale Aufgabe hinsichtlich einkommensschwacher bzw. aus ethnischen Gruppen stammender Studierwilliger.

In Temuco kommen beispielsweise 25 % der Studierenden aus Mapuche-Familien. Die Mapuche, ind. „Volk der Erde“, sind das größte indigene Volk in Chile. Ihr ursprüngliches Territorium erstreckte sich über die Staaten Chile und Argentinien.

Bei 48 % der Studierenden in Temuco handelt es sich jeweils um das erste studierende Kind in der Familie. 25 % der Studenten kommen aus Familien mit einem monatlichen Haushaltseinkommen bis zur Armutsgrenze.

Die chilenischen Hochschulen integrieren, anders als deutsche Hochschulen, sowohl Ausbildungsgänge für „professional degrees“ als auch „academic degrees“.

Das Ausbildungsniveau der Universidad del Mar ist im Vergleich zur FH Jena, gemessen am technischen Equipment der Labore (die teils sogar fehlen), deutlich einfacher. Auch die Bibliotheken sind recht klein. Der Ausbildungsgrad des Lehrkörpers ist sehr unterschiedlich. An der FH Jena haben 100 % der Kolleginnen und Kollegen einen Dokortitel, dies ist in Chile anders. Überraschend waren für uns die riesigen Hochschulbauten, die zum Teil in architektonisch anspruchsvollem Stil an den meisten der besuchten Standorte derzeit neu errichtet werden.

Am 11. März 2008 wurde ein beiderseitiges allgemeines Partnerschaftsabkommen unterzeichnet. Die Zielrichtungen für eine zukünftige Zusammenarbeit liegen in vier Bereichen:

## Academic affairs – Akademische Angelegenheiten

Eine hohe Priorität hat zunächst der Dozenten-Austausch. Beschlossen wurden weiterhin ein zukünftiger Studentenaustausch sowie mögliche Auslandssemester für Studierende. Darüber hinaus ist eine Zusammenarbeit bei dem e-learning course „Doing International Business“ in Viña del Mar und ggf. in Temuco geplant.

## Technology transfer – Technologietransfer

Der technologische Wissensstand an der FH Jena stellt einen riesigen Fundus für die Engineering-Kollegen an den Standorten Viña del Mar, Iquique und Temuco dar. Bei den Kollegen in Viña del Mar besteht großes Interesse speziell an den Themen Umwelttechnik und erneuerbare Energien, insbesondere Solartechnologie.

## Contacts to other institutions – Kontakte zu anderen Einrichtungen

Für die Ausbildung von Krankenschwestern in Viña del Mar und Santiago/Maipu können die guten Kontakte zur Staatlichen Berufsbildenden Schule für Gesundheit und Soziales in Jena weitervermittelt werden.

Den Studiengang „Pflegermanagement“, bietet die Fachhochschule Jena als eine der wenigen Hochschulen in Deutschland an. Hier gibt es ebenfalls Interesse von chilenischer Seite. Für die Promotionsverfahren der chilenischen Hochschulen sollen Verbindungen zur Friedrich-Schiller-Universität Jena und zur TU Ilmenau aufgenommen werden. In Iquique gibt es außerdem einen Studiengang Architektur mit Interesse an einem Kontakt zur Bauhaus Universität Weimar.

## Special projects – Besondere Projekte

Dieser Punkt umfasst Sondervorhaben und Forschungsprojekte: z. B. im Bereich der Solartechnologie: Chile hat die Sonne – Deutschland die Technologie. Des Weiteren ist die Betreuung von Projekten aus Förderprogrammen von Interesse.

Ein Gegenbesuch des Präsidenten der Universidad del Mar und des verantwortlichen Direktors für internationale Beziehungen fand im Mai 2008 statt.

Prof. Dr. Günter Buerke,  
FB BW

## Fünf Jahre



Im Dezember 2002 ging eine kleine Gruppe engagierter Studierender mit der ersten Campusradio-Sendung im Offenen Kanal Jena „on air“.

Den Kopf voller Ideen wollten sie ein neues Radio-konzept verwirklichen. Dass sich dieses Projekt, ein unkonventionelles Radioprogramm von Studierenden für Studierende zu gestalten, in den kommenden Jahren so erfolgreich entwickeln würde, war zum damaligen Zeitpunkt sicherlich nicht abzusehen.



Foto: Campusradio

Heute sendet Campusradio aus einem eigenen Studio – zwei Stunden Live-Programm von Montag bis Freitag. Die Friedrich-Schiller-Universität und die Fachhochschule Jena sowie deren Studentenräte unterstützen das Projekt von Anfang an finanziell. So können die zahlreichen Redakteure, die sich neben dem Studium ehrenamtlich engagieren, fast schon

unter Profibedingungen arbeiten und sich ganz auf den Inhalt der Sendungen konzentrieren.

*Steffi Kirstenpfad  
Chefredakteurin*



## T-Shirts von der FH Jena

Seit dem Hochschulinformationstag sind sie erhältlich:

die T-Shirts mit dem Label der Fachhochschule Jena. Der mobile Verkaufsstand des neuen FH-Shops startete pünktlich am Morgen des 15. März im Foyer von Haus 5 und ist bis 13.00 Uhr vor Ort.

Im Zeitraum nach Ostern stellte der Shop täglich seine Eröffnungsangebote vor. Vorerst gibt es vor allem Textilien. Zukünftig sollen aber auch Tassen, Schreibmappen und weitere praktische Gebrauchsartikel angeboten werden. Für Sonderverkäufe wird der Stand auch in der Zeiss-Mensa und bei diversen Veranstaltungen im Wissenschaftsjahr an verschiedenen Standorten Jenas präsent sein.

Zu finden ist der Shop der FH Jena unter: [www.fh-shop-jena.de](http://www.fh-shop-jena.de)

sn

Anzeige

## Mythos Osteuropa

An der Fachhochschule Jena wurde am 26. April im Rahmen des Europa- und Sprachentages der Thüringer Volkshochschulen die Ausstellung „Mythos Osteuropa“ eröffnet.

Die Vernissage fand im Beisein des Fotografen Harald Hauswald im Foyer des Hauses 5 der Hochschule statt. Harald Hauswald hat fünf der osteuropäischen EU-Beitrittsländer bereist und zeigt Lebenswelt und Kultur unserer Nachbarn aus Litauen, Polen, Rumänien, der Tschechischen Republik und Ungarn in spannenden und berührenden Fotografien.

Dabei öffnet er den Blick für die Menschen dieser Länder und ihre europäische Kultur, ohne ihre eigene Identität zu verbergen. Wie auch in seinen Ost-Berliner Fotoserien ist es Hauswald, Mitbegründer der Agentur OSTKREUZ Berlin und Träger des Bundesverdienstkreuzes, in bester Tradition der Autorenfotografie gelungen, sprechende Augenblicke einzufangen und ein vielschichtiges Porträt des neuen Europas zu skizzieren.

Die Ausstellung, eine Leihgabe der Bundeszentrale für politische Bildung, ist noch bis zum 30. Juni 2008 in der FH Jena zu sehen.

Ausstellung „Mythos Osteuropa“ / Fotografien von Harald Hauswald  
Fachhochschule Jena, Haus 5, 3. Etage  
26.4.2008 – 30.6.2008

sn



Die Karlsbrücke in Prag

## FH Jena 2008 – Ansichten und Einsichten

### Ausschreibung für den 2. öffentlichen Fotowettbewerb der FH Jena

Im Oktober 2008 wird mit der Übergabe von Haus 4 das Gesamtprojekt zum Ausbau des Campus FH Jena abgeschlossen. Das unter Gesichtspunkten des Denkmalschutzes rekonstruierte Gebäude mit seiner attraktiven Architektur und seiner Inneneinrichtung, wie auch das Studiengeschehen selbst, stehen im Mittelpunkt des 2. JENAer Fachhochschul-Fotowettbewerbes.

Am 29. Oktober 2008 bieten wir allen Fotointeressierten in der Zeit von 16.00 bis 22.00 Uhr die Möglichkeit, das Haus 4 als Fotoobjekt zu erkunden. Die Ergebnisse dieses Tages sollen in den nachfolgend ausgeschriebenen Fotowettbewerb einfließen. Die besten Bilder werden prämiert und im Sommersemester 2009 in einer Ausstellung gezeigt.

Begleitet wird der Wettbewerb von einem Workshop „Der Blitz, das unbekannte Wesen“, der in Zusammenarbeit mit der Firma Canon am 29.10.2008 in der Zeit von 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr stattfindet. Zu diesem Workshop muss eine gesonderte Anmeldung erfolgen unter: [www.sebastian-reuter.de/kontakt.php](http://www.sebastian-reuter.de/kontakt.php)

Über das gesamte Programm wird aktuell im Internet informiert. Die Ergebnisse des Wettbewerbes werden in der Zeit vom 19.03.2009 bis 30.06.2009 in einer Ausstellung an der FH Jena öffentlich ausgestellt. Zur Vernissage der Ausstellung werden die Preise an die ausgewählten Preisträger verliehen. Preise werden ausgesetzt im Wert von:

1. Preis: 600,00 Euro
2. Preis: 400,00 Euro
3. Preis: 200,00 Euro

Der Wettbewerb ist ein Beitrag der Fachhochschule Jena zur „Stadt der Wissenschaft 2008“ und wird unterstützt von JenaKultur und dem Förderkreis der Fachhochschule Jena. Die attraktiven Preise ermöglichen verschiedene namhafte Unternehmen:

JENOPTIK AG, Carl Zeiss Jena GmbH, AJZ Engineering GmbH, Ingenieurbüro Six, Multiplan Weimar GmbH und Bechtold – big Ingenieurgesellschaft GmbH, Weimar.

Der Fotowettbewerb steht unter der Schirmherrschaft der Rektorin der FH Jena, Prof. Dr. Beibst.

#### Teilnahmebedingungen und Informationen

Der Teilnehmerkreis an dem ausgeschriebenen Wettbewerb ist nicht beschränkt. Es dürfen nur Bilder eingereicht werden, die zu dem vorgegebenen Termin entstanden sind. Mit dem Einreichen der Bilder werden die Teilnahmebedingungen anerkannt und Rechte Dritter ausgeschlossen. Die Bilder verbleiben nach Abschluss des Wettbewerbes an der FH Jena.

Jeder Teilnehmer kann bis zu drei Einzelbilder einreichen. Maximal ein Einzelbild kann ersetzt werden durch eine Bildserie, deren Umfang drei Bilder nicht übersteigen darf. Einer Serie muss ein Layout für die Präsentation in einem Rahmen der Größe A1 oder A0 beigelegt sein.

Die kleinste Seitenlänge eines Fotos muss mindestens 20 cm und die größte darf höchstens 45 cm betragen. Dias werden nicht berücksichtigt. Die Bilder müssen mit dem Namen des Autors und der Bildnummer beschriftet sein. Zusammen mit den Bildern ist das ausgefüllte Teilnahmeformular einzureichen, auf dem alle eingereichten Bilder des Autors verzeichnet sind. Eine Erstattung der Unkosten ist nicht möglich.

Zu jedem eingereichten Bild ist eine Datei mit den Bilddaten in einer druckfähigen Auflösung mit einzureichen. Alternativ können von Bildern in einem größeren Format als 20 cm x 30 cm Zweitabzüge bis zum Format 20 cm x 30 cm eingereicht werden.

Die FH verpflichtet sich zum sorgsamem Umgang mit den eingereichten Bildern. Ansprüche bei Beschädigung oder Verlust können nicht geltend gemacht werden.

Die Rechte an den eingereichten Bildern verbleiben bei den Autoren. Der Teilnehmer stimmt der unentgeltlichen Veröffentlichung zu. Dazu gehören die öffentliche Ausstellung, die Veröffentlichung z. B. in der Tagespresse, FH-Publikationen und im Internetauftritt der FH Jena.

Von Seiten der FH wird eine Jury eingesetzt, die über die Preisvergabe entscheidet. Die Entscheidung der Jury erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Die Preisvergabe erfolgt bei der Eröffnung der Ausstellung. Den Gewinnern des Wettbewerbes wird im Rahmen der Möglichkeiten der FH angeboten, sich mit einer Ausstellung zu einem frei wählbaren Thema zu präsentieren.

#### Teilnahmeschluss

Die Bilder können bis zum 16.01.2009 eingereicht werden bei: Ansprechpartner AG Ausstellungen Rainer Herzer, Tel. 03641/205-708  
FH Jena, Fachbereich ET/IT, Raum 05.02.40  
Carl-Zeiss-Promenade 2  
07745 Jena

Bitte beachten Sie aktuelle Informationen zum Wettbewerb, insbesondere zum zeitlichen Ablauf, im Internet unter: [www.fh-jena.de](http://www.fh-jena.de)

Foto: Hopf

**Zugänge ab 01.11.2007**

- Adamczyk, Yvonne – Referat 1
- Balthasar, Thomas – FB MB
- Dr. Beez, Helga – FB MT/BT
- Börner, Angela – FB SW
- Dornbusch, Kay – FB MT/BT
- Guthmann, Thomas – FB MB
- Leitner, Markus – ZSB
- Möller, Jan-Bernd – FB SciTec
- Dr. Römhild, Steffen – FB SciTec
- Rommel, Monika – FB BW
- Uebel, Martin – FB SciTec

**Abgänge seit 01.11.2007**

- Atzrodt, Peter – FB MB
- Bau, Gudrun – Referat 1
- Dutz, Silvio – FB MT/BT
- Franke, Anett – AAA
- Jüngel, Stefanie – FB WI
- Lenhardt, Axel – FB SciTec
- Radeck, Daniel – FB ET/IT
- Rickmann, Christiane – FB MT/BT
- Starkloff, Christa – Bibliothek
- Uebel, Martin – FB SciTec
- Dr. von Dosky, Stefan – FB MB
- Wächter, Gerrit – FB SciTec
- Walther, Regina – FB SciTec

*Wir wünschen für die Zukunft*



Im März wurde das **Ehepaar Walther** aus dem Fachbereich SciTec nicht nur vom Kanzler, Dr. Theodor Peschke (links), mit den besten Wünschen in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Der Abschied von der stets freundlich umsichtigen Dekanatssekretärin und dem kreativ praktischen Laboringenieur fiel den zahlreichen Gästen nicht leicht. Doch die beiden waren bereits voller Pläne für die künftige gemeinsame Zeit. Sie dachten dabei nicht nur an die weitere Gestaltung ihres Gartens. Das sportliche Ehepaar freute sich auch auf seinen nächsten Tauchurlaub in südlichen Gefilden.

**Herausgeber:**

Die Rektorin der Fachhochschule Jena  
Prof. Dr. Gabriele Beibst

**Redaktion:**

Sigrid Neef (sn), Marlene Tilche (mt)  
Sebastian Rößler (sr), Praktikant

**Titelfoto:**

Jan-Peter Kasper

**V.i.S.d.P.**

Sigrid Neef  
Leiterin Presse/Öffentlichkeitsarbeit  
der Fachhochschule Jena  
Telefon: 0 36 41 / 205-130  
Fax: 0 36 41 / 205-131  
E-Mail: sigrid.neef@fh-jena.de

**Anschrift:**

Fachhochschule Jena  
Redaktion facetten  
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

**Redaktionsschluss:** 24. 04.2008

**Anzeigenverwaltung/Druck**

VMK Verlag für Marketing & Kommunikation  
GmbH & Co. KG  
Faberstraße 17, 67590 Monsheim  
Telefon: 0 62 43 / 909-0  
Fax: 0 62 43 / 909-400  
E-Mail: info@vmk-verlag.de/www.vmk-verlag.de

**Layout**

grafik/design Simone Hopf  
Telefon: 03 61 / 4 21 02 52  
Fax: 03 61 / 6 02 23 99  
E-Mail: shopf@t-online.de

**facetten,**

die Hochschulzeitung der Fachhochschule Jena, erscheint einmal im Semester. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

Impressum

**Nachruf**



Mit tiefer Betroffenheit haben wir erfahren,  
dass unsere langjährige Mitarbeiterin

**Doris Czok**

am 22. Januar 2008  
nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Mit ihr verlieren wir eine kompetente, hilfsbereite und freundliche Mitarbeiterin.  
Wir werden ihren Rat und ihre menschliche Wärme sehr vermissen.  
In den Stunden der Trauer gilt unsere aufrichtige Anteilnahme ihrem Gatten  
und allen Angehörigen.

**Prof. Dr. Gabriele Beibst**  
Rektorin  
der FH Jena

**Dr. Theodor Peschke**  
Kanzler  
der FH Jena

**Michael Möhwald**  
Personalratsvorsitzender  
der FH Jena

## viel Glück und beste Gesundheit



Beinahe 15 Jahre, vom April 1993 bis Januar 2008, arbeitete **Gudrun Bau** im Personalreferat. Sie kannte vermutlich alle Hochschulangehörigen und kaum einer wusste nicht, wer Frau Bau ist. Entsprechend zahlreich waren die Überbringer guter Wünsche, als sie im Januar in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurde.

v. l.: Simone Köhler, Petra Pospischil, Gudrun Bau, Brigitte Ritzow und Carola Geipel

Anzeige

Anzeige

Termin	Veranstaltung	Thema	Veranstalter/Referent	Ort
04.06.	JenaSocial 2008 Sozialpolitische Fachtagung	Familienoffensive Thüringen Wie hilft Familienpolitik Kindern und Eltern?	FH Jena, FB SW/Prof. Dr. Michael Opielka	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2 Haus 5, 3. Etage Hörsaal 5
10.06. 19.30 Uhr	Ringvorlesung FORUM WISSENSCHAFT & TECHNIK	Soziale Kapitalisten – Vorbilder für eine gerechte Wirtschaft	FH Jena/Hannes Koch	Campus der FH Jena Haus 5, Hochschulbibliothek
11.06. 18.00 Uhr	Stammtisch Automatisierungstechnik	1. Anwendung von künstlichen neuronalen Netzen mit ibaLogic an einer Edelstahl-Walzstraße 2. Fernwirken in der Automatisierungstechnik – Übersichtsbeitrag	FH Jena, FB ET/IT – Prof. Dr. Morgeneier/ 1. T. George, iba AG Fürth 2. W. Glorius, Phoenix Contact/Büro Kölleda	Hotel Esplanade Jena, Carl Zeiss Saal
13.06. 14.00 Uhr	Begegnungen Workshop für Studierende	Augenblick mal – Theatralität in der Gesellschaft	FH Jena und JENOPTIK AG	Weimar, Deutsches Nationaltheater
September	5. Jenaer TechnologieTag JeTT 2008	Vorträge – Diskussionen – Ausstellungen	FH Jena mit dem BMW e.V. Jena, dem TIP, der IGG Göschwitz und der Stadt Jena	Campus der FH Jena
11.- 12.09.	8. Internationaler Kongress zur Geschichte der Pflege	Alltag in der Pflege – Wie mach(t)en sich Pflegen- de bemerkbar ?	Sektion Historische Pflegeforschung der Deut- schen Gesellschaft für Pflegewissenschaft e. V. in Kooperation mit dem Georg-Streiter-Institut der FH Jena	Hotel Steigenberger Esplanade Jena Carl-Zeiss -Platz 4, 07743 Jena
12. – 13.09.	6. Thüringer Pflege tag und 2. Thüringer Palliativpflegekongress	Alltag in der Pflege - Pflege im Alltag* Vernetzung von Pflegepraxis, Pflegewissen- schaft und Pflegemanagement Workshops und begleitende Fachausstellung	Georg-Streiter-Institut für Pflegewissen- schaft der FH Jena, Sophien- und Hufeland- Klinikum Weimar gGmbH, Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V., pflegeFERN e.V.	Hotel Steigenberger Esplanade Jena
23.09. 15.30 Uhr	JENAer Carl-Zeiss-Optikkolloquium	Tunable Micro-optics	Carl Zeiss Jena AG mit: FSU Jena, FH Jena, Fraunhofer Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik Jena, IPHT Jena, TU Ilmenau/ Prof. Dr. Hans Zappe Institut für Mikrosystemtechnik, Uni Freiburg	Konferenzraum der Carl Zeiss Jena AG, Zugang über Besuchereingang Carl-Zeiss-Promenade 10
26. – 28.09.	Internationale Fachtagung der VDC „Contact ‘08“	Innovation & Zukunft Contactlinse	VDC e.V. in Kooperation mit der FH Jena, FB SciTec, SG Augenoptik	Campus der FH Jena
07.10. 15.30 Uhr	JENAer Carl-Zeiss-Optikkolloquium	Freiform(Mikro-)Optik zur Optimierung und Integration optischer Systeme	siehe 23.09./ Prof. Dr. Stefan Sinzinger Technische Optik, TU Ilmenau	Konferenzraum der Carl Zeiss Jena AG,
14.10. 16 – 18 Uhr	Feierliche Immatrikulation		FH Jena	Volkshaus Jena Carl-Zeiß-Platz 15
22.10.	Firmenkontaktbörse	Praxis trifft Campus 2007	FH Jena	Campus der FH Jena Haus 5
23.10.	Kontaktbörse Soziales	Praxis trifft Campus 2007	FH Jena	Campus der FH Jena Haus 5
28.10.	Übergabe Campus mit anschließendem Empfang des Förderkreises der FH Jena	Übergabe des abgeschlossenen Bauprojektes Campus der FH Jena	FH Jena und Förderkreis der FH Jena	Campus der FH Jena Haus 4
29.10. 16 – 22Uhr	2. JENAer Fachhochschul-Foto- wettbewerb	FH Jena 2008 – Ansichten und Einsichten	FH Jena	Campus der FH Jena Haus 4
29.10. und jew. 17 Uhr	5.11/12. 11./19.11./26.11./03.12. Ringvorlesung	- Erfolgsfaktoren bei Unternehmensgründungen -	Projekt Ideenschmiede Jena / Monika Seifert	Campus der FH Jena Haus 5
09. – 11.11.	2. Symposium ChemoChips	Neueste Entwicklungen auf dem Gebiet der chemischen Sensorik Themenschwerpunkte: nicht-elektrische Detektion und supramolekulare Sensormaterialien	FH Jena, FB MT/BT– Prof. Dr. Karl-Heinz Feller	Eisenach Hotel „Haus Hainstein“
11.11. 15.30 Uhr	JENAer Carl-Zeiss-Optikkolloquium	Aktuelle Interferenzfilter für Kamerasysteme in der Tradition der MKF6	siehe 23.09./ Dipl.-Phys. Uwe Schallenberg, mso jena Mikroschichtoptik GmbH	Konferenzraum der Carl Zeiss Jena AG,
12.11. 18 Uhr	Stammtisch Automatisierungstechnik	1. Automatisierte Fertigung von Glasmikropi- petten für die Gen- und Biotechnologie 2. Wie funktioniert Satelliten-Navigation	FH Jena, FB ET/IT – Prof. Dr. Morgeneier/ 1. D. Walther, Dr. J. Gündel; BioMedical Instruments Zöllnitz 2. Prof. Dr. R. Strietzel: Dresden,	Hotel Esplanade Jena, Carl Zeiss Saal
19.11.	Tag der Forschung	Automatisierungstechnik – Mechatronik	FH Jena	Campus der FH Jena, Haus 5, 3. Etage
November	11. Augenoptisches Kolloquium	Aktuelle Entwicklungen in der Augenoptik	FH Jena, FB SciTec – Prof. Wolfgang Sicken- berger	Campus der FH Jena
27. – 28.11.	6. Jenaer Lasertagung	Neue Entwicklungen in der Lasertechnik, Moderne Verfahren der Lasermaterialbearbeitung	FH Jena, FB SciTec – Prof. Dr. Jens Bliedner IFW, Linde AG	Campus der FH Jena
09.12. 15.30 Uhr	JENAer Carl-Zeiss-Optikkolloquium	Hochdynamische Bildsensoren für die Medizintechnik	siehe 23.09./ Dr. Christine Harendt Institut für Mikroelektronik Stuttgart (ims-chips)	Konferenzraum der Carl Zeiss Jena AG,